

# HOCHSCHULE OSNABRÜCK

University of Applied Sciences

## FAKULTÄT WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Bachelorstudiengang Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie

### Bachelorarbeit

**Thema:** Evaluation des LautspracherwerbsKompass -  
Eine an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in  
Zürich entwickelte Entscheidungshilfe für im Kinderbereich täti-  
ge Fachpersonen zur Unterstützung bei der Entscheidung über  
die Notwendigkeit einer logopädischen Abklärung oder Bera-  
tung

Erstprüferin: Christine Culp

Zweitprüferin: Uta Thörner

Bearbeiterin: Birgit Weißels

Matrikel-Nummer: 476340

Ausgabedatum: 04.Nov. 2011

Abgabedatum: 16.Dez. 2011

**Eidesstattliche Erklärung**

„Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.“

---

Ort, Datum

---

Unterschrift

# Inhaltsverzeichnis

|  |            |
|--|------------|
| <b>INHALTSVERZEICHNIS .....</b>  | <b>III</b> |
| <b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>   | <b>V</b>   |
| <b>TABELLENVERZEICHNIS .....</b>   | <b>V</b>   |
| <b>ZUSAMMENFASSUNG.....</b>  | <b>VI</b>  |
| <b>ABSTRACT .....</b>  | <b>VII</b> |
| <b>1 EINLEITUNG.....</b>   | <b>8</b>   |
| 1.1 PROBLEMBESCHREIBUNG .....  | 8          |
| 1.2 ZIEL DES FORSCHUNGSVORHABENS .....   | 9          |
| 1.3 FRAGESTELLUNG .....  | 9          |
| <b>2 THEORETISCHER HINTERGRUND .....</b>   | <b>10</b>  |
| 2.1 TERMINOLOGIE.....  | 10         |
| 2.1.1. <i>Klassifikation kindlicher Sprechstörungen nach Dodd</i> .....                                    | 10         |
| 2.1.2. <i>Das Sprachverarbeitungsmodell von Stackhouse und Wells</i> .....                                 | 13         |
| 2.1.3. <i>Zuordnung des Dodd´schen Modell dem Sprachverarbeitungsmodell von Stackhouse und Wells</i> ..... | 14         |
| 2.1.4. <i>Simultaner und sukzessiver Spracherwerb</i> .....  | 15         |
| 2.1.5. <i>Plattdeutsch</i> .....   | 16         |
| 2.2 DER LAUTSPRACHERWERBSKOMPASS .....   | 17         |
| 2.2.1 <i>Entwicklung</i> .....   | 18         |
| 2.2.2 <i>Aufbau</i> .....  | 19         |
| 2.3 DIAGNOSTIKVERFAHREN BEI KINDLICHER AUSSPRACHESTÖRUNG.....  | 22         |
| 2.4 EXPERTENINTERVIEW .....  | 25         |
| <b>3 MATERIALIEN &amp; METHODEN .....</b>  | <b>27</b>  |
| 3.1 DAS FORSCHUNGSPROJEKT IM KINDERGARTEN.....   | 27         |
| 3.1.1. <i>Übersicht des methodischen Vorgehens</i> .....   | 28         |
| 3.1.2. <i>Probanden</i> .....  | 28         |
| 3.2 ERHEBUNGSVERFAHREN .....   | 29         |
| 3.2.1 <i>Der LautspracherwerbsKompass</i> .....  | 29         |
| 3.2.1.1 Durchführung des LautspracherwerbsKompasses.....   | 30         |
| 3.2.2 <i>Die PLAKSS -Psycholinguistische Analyse kindlicher Aussprachestörungen</i> .....                  | 30         |
| 3.2.2.1 Begründete Auswahl der PLAKSS zur Datenerhebung.....   | 31         |

|          |   |           |
|----------|---|-----------|
| 3.2.2.2  | Das Testmaterial der PLAKSS .....   | 31        |
| 3.2.2.3  | Durchführung der PLAKSS .....   | 32        |
| 3.2.2.4  | Durchführung der PLAKSS im Kindergarten .....                                     | 33        |
| 3.2.2.5  | Analyse des Datenmaterials der PLAKSS .....                                       | 34        |
| 3.2.3    | <i>Das Experteninterview</i> .....  | 35        |
| 3.2.3.1  | Begründete Auswahl des Experteninterviews zur Datenerhebung .....                 | 36        |
| 3.2.3.2  | Leitfadenerstellung .....   | 37        |
| 3.2.3.3  | Der Leitfaden zur Evaluation des LautspracherwerbsKompasses .....                 | 38        |
| 3.2.3.4  | Durchführung des Experteninterviews im Kindergarten .....                         | 39        |
| 3.2.3.5  | Analyse des Experteninterviews .....  | 40        |
| <b>4</b> | <b>ERGEBNISSE</b> .....   | <b>42</b> |
| 4.1      | ERGEBNISSE DES LAUTSPRACHERWERBSKOMPASS .....                                     | 42        |
| 4.1.1    | <i>Überblick der Ergebnisse des LautspracherwerbsKompasses</i> .....              | 42        |
| 4.1.2    | <i>Ergebnisse des LautspracherwerbsKompasses 4 bis 4;11 Jahre</i> .....           | 44        |
| 4.1.3    | <i>Ergebnisse des LautspracherwerbsKompasses 5 bis 6 Jahre</i> .....              | 45        |
| 4.2      | ERGEBNISSE DER PLAKSS .....   | 46        |
| 4.3      | VERGLEICHENDE DATENANALYSE DES LAUTSPRACHERWERBSKOMPASSES UND DER PLAKSS .....    | 49        |
| 4.3.1    | <i>Einschluss- und Ausschlusskriterien</i> .....                                  | 49        |
| 4.3.2    | <i>Vergleichende Datenanalyse</i> .....   | 50        |
| 4.4      | ERGEBNISSE DER EXPERTENINTERVIEWS .....   | 53        |
| <b>5</b> | <b>DISKUSSION</b> .....   | <b>62</b> |
| 5.1      | DISKUSSION DES METHODISCHEN VORGEHENS .....                                       | 62        |
| 5.1.1    | <i>Diskussion des methodischen Vorgehens des LautspracherwerbsKompasses</i> ..... | 62        |
| 5.1.2    | <i>Diskussion des methodischen Vorgehens der PLAKSS</i> .....                     | 63        |
| 5.1.3    | <i>Diskussion des methodischen Vorgehens der Experteninterviews</i> .....         | 64        |
| 5.2      | DISKUSSION DER ERGEBNISSE .....   | 65        |
| 5.2.1    | <i>Diskussion der Ergebnisse des LautspracherwerbsKompasses</i> .....             | 65        |
| 5.2.2    | <i>Diskussion der Ergebnisse der PLAKSS</i> .....                                 | 66        |
| 5.2.3    | <i>Diskussion der Ergebnisse der vergleichenden Datenanalyse</i> .....            | 66        |
| 5.2.4    | <i>Diskussion der Ergebnisse der Experteninterviews</i> .....                     | 67        |
| 5.3      | SCHLUSSFOLGERUNG UND AUSBLICK .....   | 68        |
|          | <b>LITERATURVERZEICHNIS</b> .....   | <b>69</b> |
|          | <b>ANHANG</b> .....   | <b>72</b> |

# Abbildungsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| ABBILDUNG 1: KLASSIFIKATION KINDLICHER SPRECHSTÖRUNGEN NACH DODD (FOX, 2009, 108) .....    | 11 |
| ABBILDUNG 2: SPRACHVERARBEITUNGSMODELL NACH STACKHOUSE & WELLS (FOX-BOYER, 2009, 117)..... | 13 |
| ABBILDUNG 3: PRINZIP DER QUALITATIVEN INHALTSANALYSE (GLÄSER & LAUDEL, 2010, 200) .....    | 26 |
| ABBILDUNG 4: ÜBERSICHT DER ERGEBNISSE DES LAUTSPRACHERWERBSKOMPASSES 4 BIS 4;11 JAHRE.     | 42 |
| ABBILDUNG 5: ÜBERSICHT DER ERGEBNISSE DES LAUTSPRACHERWERBSKOMPASSES 5 BIS 6 JAHRE .....   | 43 |
| ABBILDUNG 6: ÜBERSICHT DER ERGEBNISSE DES LAUTSPRACHERWERBSKOMPASSES 5 BIS 6 JAHRE .....   | 43 |

# Tabellenverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| TABELLE 1: GEGENÜBERSTELLUNG DER SPONTANSPRACHEANALYSE UND DEN<br>BILDERBENENNUNGSVERFAHREN .....  | 22 |
| TABELLE 2: GEGENÜBERSTELLUNG DER SEGMENTORIENTIERTEN UND PROZESSORIENTIERTEN VERFAHREN<br>.....  | 24 |
| TABELLE 3: ALTERS- UND GESCHLECHTERVERTEILUNG DER UNTERSUCHTEN KINDER.....   | 29 |
| TABELLE 4: ERGEBNISSE DES LAUTSPRACHERWERBSKOMPASS FÜR DIE ALTERSGRUPPE 4 BIS 4;11 JAHRE<br>.....  | 44 |
| TABELLE 5: ERGEBNISSE DES LAUTSPRACHERWERBSKOMPASS FÜR DIE ALTERSGRUPPE 5 BIS 6 JAHRE .  | 45 |
| TABELLE 6: ERGEBNISSE DES LAUTSPRACHERWERBSKOMPASS FÜR DEN BEREICH III .....   | 46 |
| TABELLE 7: ERGEBNISSE DER PLAKSS.....  | 46 |
| TABELLE 8: ÜBERBLICK DER ERGEBNISSE DER PLAKSS FÜR DIE ALTERSGRUPPE 4 BIS 4;11 JAHRE .....   | 48 |
| TABELLE 9: ÜBERBLICK DER ERGEBNISSE DER PLAKSS FÜR DIE ALTERSGRUPPE 5 BIS 6 JAHRE .....  | 48 |
| TABELLE 10: VERGLEICHENDE DATENANALYSE DER ERGEBNISSE DES LAUTSPRACHERWERBSKOMPASS IM<br>BEREICH II, ITEM ZWEI BIS ACHT UND DER PLAKSS ..... | 50 |
| TABELLE 11: ERGEBNISSE DER INHALTSANALYSE DES EXPERTENINTERVIEWS .....   | 53 |

---

# Zusammenfassung

Ziel des vorliegenden Forschungsprojektes ist die Evaluation des LautspracherwerbsKompasses, der an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich entwickelt wurde. Der LautspracherwerbsKompass soll eine Unterstützung für im Kinderbereich tätige Fachpersonen sein, um über die Notwendigkeit einer logopädischen Abklärung oder Beratung für Kinder zwischen vier und sechs Jahren zuverlässig entscheiden zu können. (Caminada et al., 2011, 37) Die Evaluation wurde in einem Beispielkindergarten mittels eines direkten Vergleichs von zweiundzwanzig Kindern durchgeführt, für die durch Erzieherinnen der LautspracherwerbsKompass ausgefüllt wurde. (Caminada et al., 2011) Zusätzlich fand eine analoge Überprüfung dieser Kinder durch die logopädische Überprüfung PLAKSS - Psycholinguistische Analyse kindlicher Aussprachestörungen (Fox, 2005) statt. Die Auswertung der Ergebnisse offenbart, dass die Diagnosen des LautspracherwerbsKompasses nicht kompatibel mit denen der PLAKSS sind. Der LautspracherwerbsKompass muss folglich überarbeitet werden, damit alle sprachauffälligen Kinder zuverlässig erfasst werden. Weiter sollte durch das Forschungsprojekt die Praktikabilität des LautspracherwerbsKompasses im Kindergartenalltag durch Experteninterviews mit Erzieherinnen erfasst werden. Die Praktikabilität ist durch eine schnelle, einfache und verständliche Handhabung gegeben. Allerdings ergaben die Interviews, dass die Erzieherinnen den LautspracherwerbsKompass in der diagnostischen Praxis im Kindergarten nur beschränkt einsetzen würden, da im Kindergarten andere Diagnostikverfahren vorliegen. Die Attraktivität des LautspracherwerbsKompass muss folglich gesteigert werden und eine Einführung in die Kindergartenpraxis erfolgen, damit einheitliche Kriterien zur Erfassung der Aussprache vorliegen.

**Schlüsselwörter:** LautspracherwerbsKompass, Evaluation, Kindergarten, Beobachtung, kindliche Aussprachestörung, Interdisziplinarität

---

# Abstract

The goal of this present research project is the evaluation of the “LautspracherwerbsKompass” (Speech Acquisition Compass) developed by the University for Applied Sciences for Special Needs Education Zurich. The Language Acquisition Compass is meant to help specialists working with children to reliably decide on the necessity of logopedic treatment or consultation for children between the age of four and six. (Caminada et al., 2011, 37) The evaluation was conducted in a sample kindergarten by directly comparing 22 children for whom the kindergarten teachers completed the Speech Acquisition Compass. (Caminada et al., 2011) In addition, the same children were assessed by the PLAKSS method, a psycholinguistic assessment of childhood speech disorder (Fox, 2005). The analysis of the results revealed that the diagnoses of the Speech Acquisition Compass are not compatible with those of the PLAKSS. The Speech Acquisition Compass has to be revised so that all children with speech disorder can be determined. Another goal of this research project was to determine the feasibility of the Speech Acquisition Compass. Practicability is given by a quick, simple and comprehensible use. But the interviews showed that the kindergarten teachers would rarely adopt the Compass for making a diagnosis because other diagnostic procedures are used. The attractiveness of the Speech Acquisition Compass has to increase and an introduction to the kindergarten practice is necessary to make uniform criteria for pronunciation assessment available.

**Keywords:** Speech Acquisition Compass, evaluation, kindergarten, observation, childhood speech disorder, interdisciplinary

# 1 Einleitung

## 1.1 Problembeschreibung

Die Sprachentwicklung ist der am häufigsten von Störungen betroffene Bereich, was Studien belegen. (Petermann & Rißling, 2011, 131) Im Rahmen der Vorsorgeuntersuchung wird nur circa jedes vierte Kind mit einer verzögerten Sprachentwicklung frühzeitig erfasst. Häufig bleiben Sprachstörungen bis ins Schulalter gänzlich unerkannt. (Petermann & Rißling, 2011, 131) Dieses bestätigt auch der Heilmittel- Report 2008, dem zufolge „21% aller Jungen und 14% aller Mädchen im Alter von 6 Jahren im Jahre 2006 eine Sprachtherapie erhalten“ haben. (Schrey-Dern & Trost-Brinkhues, 2010, 22) Eine Sprachtherapie sollte nicht erst im Übergang vom Kindergarten in die Grundschule erfolgen. Nach Einschätzung der Fachwelt ist dieser Zeitpunkt viel zu spät. Eine Chancengleichheit für den Schulstart ist somit nicht gewährleistet. (Schrey-Dern & Trost-Brinkhues, 2010, 22) Weiter gehört der Spracherwerb zu den zentralen Entwicklungsaufgaben in der Kindheit und steht in enger Wechselwirkung zu vielfältigen Entwicklungs- und Leistungsbereichen. Störungen in diesem Bereich behindern nicht nur die Aneignung neuen Wissens, sondern wirken sich negativ auf die gesamte Entwicklung aus. Diese Schädigungen können sich bis in das Jugend- und Erwachsenenalter auswirken und den schulischen und beruflichen Werdegang negativ beeinflussen. (Petermann & Rißling, 2011, 131) Um den sprachlichen Entwicklungsstand der Kinder eindeutig bestimmen zu können ist eine zielgenaue, differenzierte und problemgerechte Diagnostik von Bedeutung. Mit ihrer Hilfe soll eine valide Aussage getroffen werden können, ob ein Kind die entsprechenden sprachlichen Meilensteine erreicht hat oder nicht. Eine Orientierung zur Sprachstandfeststellung erfolgt an erreichten Meilensteinen, da die sprachliche Entwicklung individuell ist. (Albers, 2010, 26) Diagnostische Mittel müssen daher in der Lage sein, zwischen „spätem Sprechen“, einer mangelnden Sprachbeherrschung und einer spezifischen Sprachentwicklungsstörung zu unterscheiden. „Während Kinder mit mangelnder Sprachbeherrschung einer pädagogischen Sprachförderung bedürfen, die im gewohnten sozialen Kontext des Kindergartens stattfinden kann, handelt es sich bei der spezifischen Sprachentwicklungsstörung um pathologische Bedingungen, die eine therapeutische Intervention erfordert.“ Evaluierte Screening- und Testverfahren zur Sprachstanderhebung werden jedoch insbesondere im Kindergarten nicht in dem Umfang eingesetzt, wie es auf der Grundlage spracherwerbtheoretischer Erkenntnisse wünschenswert wäre. (Albers, 2010, 26) „Dem umfassenden Auftrag der Herstellung von Chancengleichheit zum Schuleintritt kann unter den gegenwärtigen Bedingungen in Kindergarteneinrichtungen (hoher Professionalisierungsbedarf im Bereich Diagnostik) und bildungspolitischen Vorgaben (wenig Zeit und Mittel für aussagekräftige Diagnostik) nicht entsprochen werden.“ (Albers, 2010, 27)

## 1.2 Ziel des Forschungsvorhabens

Damit eine frühestmögliche Erfassung, Weiterleitung an Fachpersonen, wie den Logopäden, und eine daraus resultierende Behandlung speziell für Störungen der Aussprache sichergestellt wird, wurde an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich eine Entscheidungshilfe für im Kinderbereich tätige Fachpersonen zur Unterstützung bei der Entscheidung über die Notwendigkeit einer logopädischen Abklärung oder Beratung entwickelt. Die Entscheidungshilfe trägt den Titel „LautspracherwerbsKompass“. (Caminada et al., 2011, 3) Das Kindergartenfachpersonal hat die Möglichkeit, Kinder über einen längeren Zeitraum hinweg zu beobachten und Sprachauffälligkeiten festzustellen. Die Einschätzung des Kindergartenfachpersonals ist daher wichtig, aber nicht ausreichend, „um zwischen einem Förderbedarf und einem Therapiebedarf zu unterscheiden“. (Albers, 2010, 31) Aus diesem Grund sollte eine Weiterleitung an den Logopäden erfolgen. Der LautspracherwerbsKompass soll für das Kindergartenfachpersonal eine Hilfe sein, durch einen strukturierten Aufbau und eine leichte Handhabung, Auffälligkeiten in der Aussprache festzustellen. Entscheidend dafür sind klar formulierte Items, eine schnelle Anwendung und eine zuverlässige Datenerhebung. Alle ausspracheauffälligen Kinder sollen mittels des Bogens erfasst werden. Der LautspracherwerbsKompass soll zudem einen guten Überblick über den aktuellen Stand der Aussprache bieten. (Caminada et al., 2011, 3) In diesem Zusammenhang wird eine interdisziplinäre Kooperation mit logopädischem Fachpersonal vorgeschlagen. Eine zielgerichtete und diagnostisch fundierte Erfassung von individuellen Förderzielen für Kinder mit Förderbedarf innerhalb des Kindergartens ist das Ziel. Es soll eine optimale Begleitung der Kinder im Kindergarten sichergestellt werden und bei Bedarf eine logopädische Unterstützung außerhalb des Kindergartens sichergestellt werden. (Albers, 2010, 31) Der dazu im Februar 2011 entwickelte und fertiggestellte LautspracherwerbsKompass wurde noch nicht evaluiert. (Caminada et al., 2011, 55) Mit diesem Forschungsvorhaben sollen die Validität des Lautspracherwerbskompasses und die Praktikabilität im Kindergartenalltag überprüft werden.

## 1.3 Fragestellung

Anhand folgender Fragestellungen soll im Rahmen dieses Forschungsvorhabens überprüft werden, ob der LautspracherwerbsKompass im Kindergartenalltag einsetzbar ist:

- Werden alle ausspracheauffälligen Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren durch den LautspracherwerbsKompass valide erfasst?
- Wie verständlich ist der LautspracherwerbsKompass für das Kindergartenfachpersonal?

## 2 Theoretischer Hintergrund

### 2.1 Terminologie

In Deutschland existieren unterschiedliche Terminologien, um kindliche Aussprachestörungen zu klassifizieren. Die Begriffe „Dyslalie“ und „funktionelle Artikulationsstörung“ werden häufig verwendet. „Hinter dieser Terminologie stand die Ansicht, dass die zugrunde liegende Ursache der Aussprachestörung peripherer, artikulatorischer Art sei. Der Begriff „funktionelle“ schloss aus, dass eine organische Ursache vorlag.“ (Fox, 2005, 11). Infolge stetig neuer Erkenntnisse in der Wissenschaft sind die Terminologien „Dyslalie“ und „funktionelle Artikulationsstörung“ nicht mehr präzise genug, um die kindlichen Aussprachestörungen zu beschreiben. Es wurden Modelle entwickelt, die die Hintergründe kindlicher Aussprachestörungen präzise darstellen. Diese Modelle zeigen auf, dass kindliche Aussprachestörungen auf verschiedenen Ebenen der Sprachverarbeitung stattfinden können, konkret auf den Ebenen der Inputverarbeitung, der Speicherung und der Outputverarbeitung. Eine präzisere Unterscheidung durch die Terminologien phonetische und phonologische Aussprachestörung setzt sich in der Literatur zunehmend durch. (Fox, 2009, 89)

In dieser Arbeit wird der Terminus „Aussprachestörung“ als Oberbegriff, für alle Kinder, bei denen eine Störung der Aussprache vorliegt, verwendet. Zur genaueren Differenzierung werden die Termini phonetische und phonologische Aussprachestörung benutzt.

Im Folgenden werden die Terminologien kindlicher Sprechstörungen am Klassifikationsmodell nach Dodd (1995) näher erläutert.

#### 2.1.1. Klassifikation kindlicher Sprechstörungen nach Dodd

Man unterscheidet zwischen dem phonetischen und dem phonologischen Lautspracherwerb. Auf der Ebene des phonetischen Lautspracherwerbs geht es um die Entwicklung der Sprechmotorik und um den Erwerb der artikulatorischen Lautmuster. Auf der Ebene des phonologischen Lautspracherwerbs geht es um den mentalen Erwerb der Laute als bedeutungsunterscheidende sprachliche Elemente und der Gesetze ihrer Kombination. (Kannengieser, 2009, 48) Die Gruppe von Kindern mit einer Aussprachestörung ist nicht homogen, sondern es lassen sich verschiedene Untergruppen klassifizieren. (Allemand et al., 2008, 16) Bradford (1996) und Dodd (1995) konnten insgesamt vier Untergruppen kindlicher Aussprachestörungen identifizieren. „Diese Untergruppen können aufgrund der beschreibbaren oberflächlichen, artikulatorischen und phonologischen Fehlmuster identifiziert und jeweils einer psycholinguistischen Störungsebene zugeordnet werden.“ (Fox, 2009, 109) Diese vier Untergruppen nach Dodd (1995) lauten: Artikulationsstörung oder Phonetische Störung, Phonologische Verzögerung, Konsequente Phonologische Störung und Inkonsequente Phonologische Störung. (Fox, 2009, 109) Fox hat die Übertragbarkeit des Klassifikationsmodells

von Dodd auf die deutsche Sprache in einer Studie mit 100 Kindern nachgewiesen. (Jahn, 2007, 32) Nachfolgend wird das Klassifikationsmodell nach Dodd (1995) dargestellt.

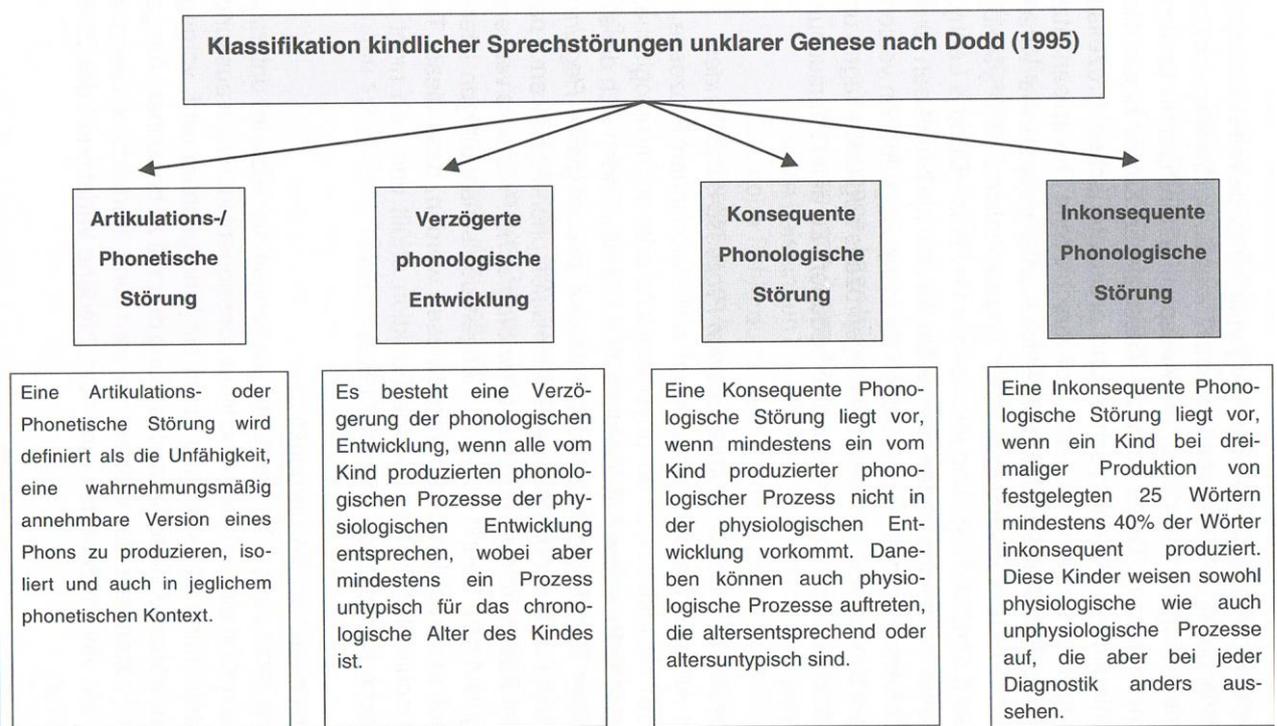


Abbildung 1: Klassifikation kindlicher Sprechstörungen nach Dodd (Fox, 2009, 108)

### Einteilung

Der Gruppe der Artikulationsstörung oder Phonetischen Störung gehören diejenigen Kinder an, die ausschließlich ein oder mehrere Phoneme fehlbilden. (Fox, 2009, 143). Es handelt sich dabei um ein peripher motorisches Problem. (Fox, 2009, 109) Als Phonem wird ein Sprachlaut bezeichnet, der unabhängig von seiner sprachlichen Umgebung, isoliert von einem Menschen gebildet werden kann.“ (Fox, 2009, 25) Differenzialdiagnostisch ist wichtig, ob es bei der Lautveränderung zu einer Aufhebung eines phonemischen Kontrastes kommt. Laut Fox (2009) liegt nur dann eine Artikulations-/Phonetische Störung vor, wenn alle phonetischen Kontraste erhalten bleiben, aber keine rein phonetische Fehlbildung vorliegt. Für den deutschsprachigen Raum bedeutet dieses, dass nur dann eine Artikulationsstörung oder Phonetische Störung vorliegt, wenn ein Schetismus lateralis, ein isolierter Sigmatismus oder eine Kombination dieser beiden besteht. „Eine Artikulationsstörung kann parallel zu einer phonologischen Symptomatik auftreten.“ (Fox, 2009, 110) Die Gruppe der Artikulations-/Phonetischen Störungen ist die am geringsten betroffene Gruppe, was die Studie von Fox zur Untersuchung der Übertragbarkeit des Klassifikationsmodells von Dodd (1995) auf den deutschsprachigen Raum zeigt. (Fox, 2009, 137ff.)

Eine weitere Gruppe der kindlichen Sprechstörungen bildet die der verzögerten phonologischen Entwicklung. Die phonologischen Prozesse sind bei der Verzögerung ausschließlich physiologisch. Alle produzierten phonologischen Prozesse entsprechen der normalen kindlichen Sprachentwicklung. (Fox, 2009, 111) Jedes Kind ist individuell und somit variieren die Erwerbszeitpunkte. (Böhme, 2003, 23) Man spricht von einer Verzögerung, wenn Prozesse, die normal schon überwunden sein sollten, noch im höheren Entwicklungsalter auftreten. „Eine Verzögerung von sechs Monaten wird als signifikant angenommen.“ (Fox, 2009, 111) Laut Fox (2009) sind die am häufigsten verzögerten Prozesse des Deutschen: Vorverlagerung von Velaren, Vorverlagerung von Sibilanten und Reduktion von Konsonantenverbindungen. (Fox, 2009, 111)

Die Kinder mit Phonologischen Verzögerungen machen die größte Gruppe der kindlichen Sprechstörungen aus. (Fox, 2009, 180)

In die Gruppe der Konsequenten Phonologischen Störung fallen die Kinder, die mindestens einen phonologischen Prozess aufzeigen, der in dieser Form nicht in der normalen Sprachentwicklung gleichaltriger Kinder der Muttersprache vorkommt, also pathologisch ist. Schon ein pathologischer Prozess ist ein Indiz, dass das Verständnis für das phonologische System der Muttersprache gestört ist. Es lassen sich drei Formen pathologischer Prozesse unterscheiden. Erstens kann ein Prozess pathologisch sein, wenn er in der physiologischen Entwicklung nicht vorkommt. Zweitens gilt ein phonologischer Prozess als pathologisch, „wenn er bei einem Phonem auftritt, bei dem er in der physiologischen Entwicklung nicht auftritt.“ Und drittens liegt eine pathologische Eigenart vor, wenn ein phonologischer Prozess „ungewöhnlich häufig“ auftritt. (Fox, 2009, 111f.)

Zur Gruppe der Inkonsequenten Phonologischen Störung gehören die Kinder, die bei einem Benenntest, dieselben Items, bei mehrfacher Wiederholung, auf unterschiedliche Art und Weise realisieren. Die Inkonsequenzrate, zur Zuordnung der Kinder zu dieser Gruppe, liegt bei einer dreimaligen Durchgangsrate eines 25-Wörter-Benntest bei mindestens 40% inkonsequent produzierter Wörter. Bei 40% handelt es sich um ein willkürliches Kriterium. In der Regel zeigen die anderen Störungsgruppen eine Inkonsequenzrate von weniger als 30%, sodass das 40%-Kriterium zur Klassifizierung der Inkonsequenten Phonologischen Störung passend gewählt scheint. (Fox, 2009, 122f.)

Mit Hilfe von Sprachverarbeitungsmodellen lassen sich die unterschiedlichen Symptome erklären, was nachfolgend exemplarisch an dem Sprachverarbeitungsmodell von Stackhouse und Wells vorgenommen wird. Viele verschiedene Ebenen müssen korrekt funktionieren, damit ein Kind das Gehörte verarbeiten und expressiv sprechen lernen kann. (Fox-Boyer,

2009, 116) Auf jeder Ebene und auch auf den Ebenen parallel können Verarbeitungsprobleme auftreten. Die Störungsebenen sind vielfältig. (Fox, 2009, 89)

### 2.1.2. Das Sprachverarbeitungsmodell von Stackhouse und Wells

Das Sprachverarbeitungsmodell von Stackhouse und Wells stellt verschiedene linguistische Ebenen dar. Die Sprachverarbeitung ist ein Prozess, und somit gibt es verschiedene Störungsebenen. Je nachdem, auf welcher Ebene der Prozess gestört ist, treten unterschiedliche Symptome auf, die verschiedener Interventionsformen bedürfen. (Fox, 2009, 107 und Allemand et al., 2008, 16)

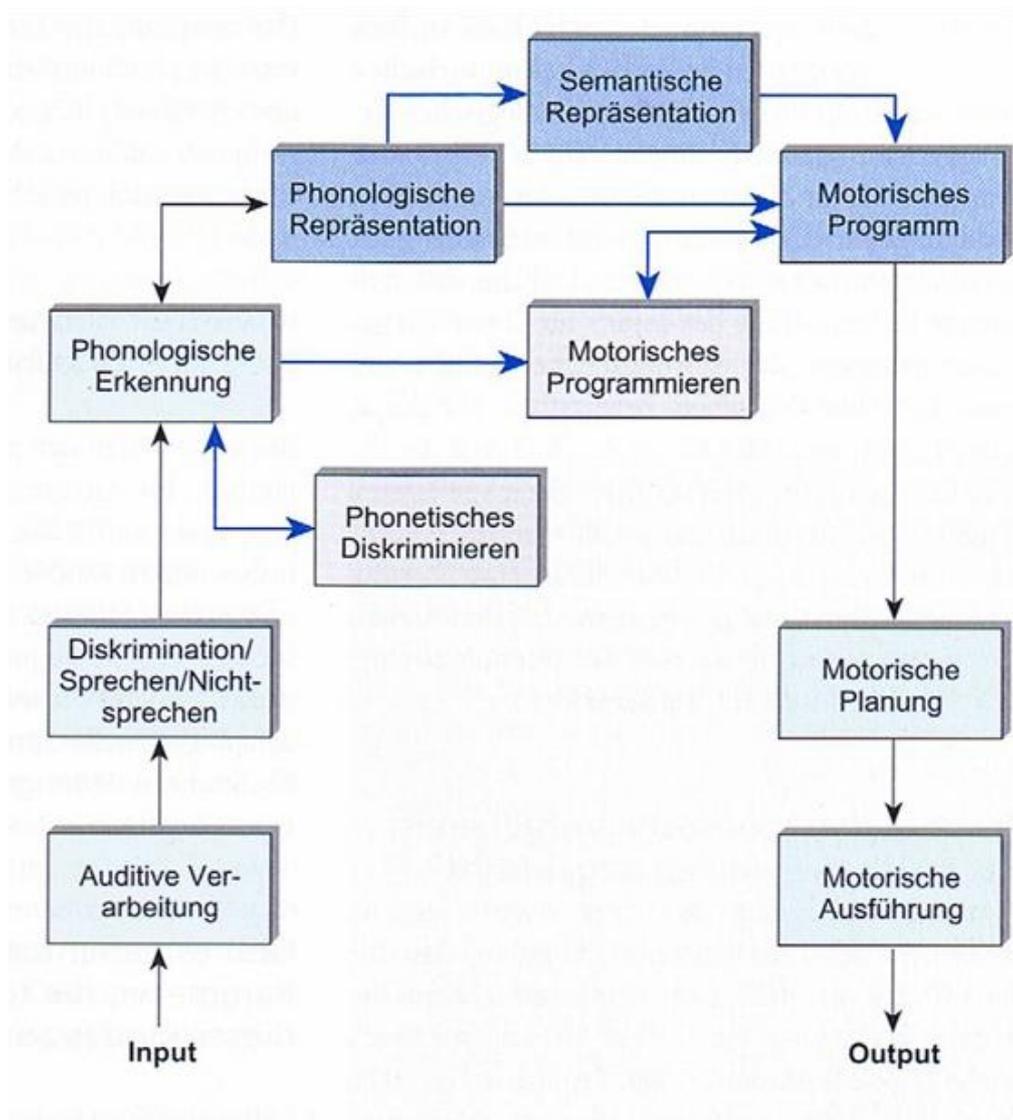


Abbildung 2: Sprachverarbeitungsmodell nach Stackhouse & Wells (Fox-Boyer, 2009, 117)

Nach diesem Modell lassen sich drei Hauptebenen mit mehreren Unterebenen feststellen. Die drei Hauptebenen (Input- Verarbeitung, Speicherung (lexikalische Repräsentation) und Output- Verarbeitung) sind im Schaubild vereinfacht dargestellt. (Fox-Boyer, 2009, 116)

### Input-Verarbeitung

Grundvoraussetzung bei der Input- Verarbeitung ist, dass keine Einschränkungen des peripheren Hörens vorhanden sind, damit auditive Reize aufgenommen werden können. Darauf folgend müssen sprachliche von nicht-sprachlichen Signalen diskriminiert werden können. Ist der auditive Reiz „sprachlich“, wird dieser auf Ebene der phonologischen Erkennung mit gespeicherten phonologischen Mustern verglichen. Wichtig ist für die Ebene der phonologischen Erkennung die Segmentierfähigkeit, da auf dieser Ebene sprachliche Reize in kleinere Einheiten, wie z.B. Silben, zerlegt werden. (Fox-Boyer, 2009, 116)

### Speicherung

Im nächsten Schritt wird die phonologische Repräsentation aktiv. „Die phonologischen Repräsentationen enthalten nicht alle phonetischen Informationen, die dazu benötigt werden, ein Wort korrekt auszusprechen, sondern nur die Informationen, die notwendig sind, um das betreffende Wort von anderen Wörtern zu unterscheiden.“ (Alber, 2005, 16) „Da die phonologischen Repräsentationen Informationen enthalten, die als Basis für die Generierung des sprachlichen Outputs zu abstrakt sind, bedarf es einer detaillierten Spezifizierung artikulatorischer Gesten, die auf der Ebene des motorischen Programms realisiert werden.“ „Bei der Produktion vertrauter Wörter geht man von einem direkten Zugriff von der semantischen Repräsentation auf das motorische Programm aus, da so eine stärker automatisierte Produktion möglich ist.“ (Albert, 2005, 16)

### Output- Verarbeitung

Dann beginnt die Output- Verarbeitung. „Auf der Ebene des motorischen Planens werden die je nach motorischem Programm verschiedenen „gestischen Targets“ in der korrekten Abfolge zusammengesetzt. Dabei werden der Rhythmus und die Intonation der Äußerung geplant.“ Nach der Planung erfolgt die motorische Ausführung. (Albert, 2005, 16)

### **2.1.3. Zuordnung des Dodd´schen Modell dem Sprachverarbeitungsmodell von Stackhouse und Wells**

Die Einteilung kindlicher Sprechstörungen nach Dodd (1995, 2001) lässt je nach Symptomatik auf die betreffenden Störungsebenen im Sprachverarbeitungsmodell zurückschließen. Man nennt dies in der logopädischen Praxis „hypothesengeleitetes Vorgehen“. (Beushausen, 2009, 117)

Bei einer Artikulationsstörung/Phonetischen Störung, also einem Sigmatismus oder Schetismus, wird angenommen, dass die Störung auf der Ebene der motorischen Ausführung im Sprachverarbeitungsmodell vorliegt. (Fox, 2009, 191)

Laut der Schlussfolgerung von Dodd (1995, 2001) verfügen Kinder mit einer phonologischen Verzögerung über ein stabiles und physiologisches Wissen des muttersprachlichen Systems. Sie können Aufgaben zur phonologischen Bewusstheit bewältigen und falsch gesprochene Wörter identifizieren (Fremdhören). (Fox, 2009, 193) Sie verhalten sich auf allen Ebenen wie sprachunauffällige Kinder. (Beushausen, 2009, 117) Für die phonologische Verzögerung lassen sich keine speziellen Defizite innerhalb des Sprachverarbeitungsprozess definieren. (Fox, 2009, 193)

Kinder mit einer Konsequent Phonologischen Störung zeigen Einschränkungen im Bereich der Input- Verarbeitung auf der Ebene der phonologischen Erkennung. (Beushausen, 2009, 117) Dieses ist anzunehmen, da die phonologischen Repräsentationen im mentalen Lexikon intakt und keine mundmotorischen oder peripher auditiven Verarbeitungsauffälligkeiten vorhanden sind. Laut einer Studie von Leitão, Hogben und Fletcher (1997) liegen bei Konsequent Phonologischen Störungen Auffälligkeiten im Bereich der Synthese, Segmentierfähigkeit und Manipulation von Realwörtern vor. Man ist sich bei dieser Hypothese noch nicht sicher, sodass es experimenteller Untersuchungen zur Absicherung bedarf. (Fox, 2009, 194ff.)

Bei einer Inkonsequenten Phonologischen Störung liegen die Defizite im Bereich des motorischen Programms. (Beushausen, 2009, 118) Die Bewegungsmuster zur korrekten Wortbildung wurden falsch abgespeichert. Eine korrekte, isolierte Lautbildung ist nicht möglich. Das Hauptsymptom bei diesen Kindern ist, dass sie bei mehrmaliger Wiederholung eines Wortes, dieses jedes Mal anders realisieren. Diese Hypothese, dass die Störung im Bereich des motorischen Programms liegt, muss allerdings noch klinisch abgesichert werden. (Fox, 2009, 197)

#### **2.1.4. Simultaner und sukzessiver Spracherwerb**

Der Erwerb einer oder mehrerer Sprachen kann simultan oder sukzessiv erfolgen. (Rothweiler & Kroffke, 2010, 44) Diese Begriffe werden näher definiert, da sie die Ein- und Ausschlusskriterien in diesem Forschungsvorhaben unter anderem begründen.

Der Begriff *simultane Spracherwerb* kann synonym für den doppelten Erstspracherwerb verwendet werden. Die Kinder lernen dabei zwei unterschiedliche Sprachen parallel und gleichwertig von Geburt an (Wiedenmann, 2007, 39), wobei es zu keiner Erschwernis oder Behinderung im Spracherwerb kommt. (Cilla et al., 2010, 35) Das heißt, der Erwerbsverlauf unterscheidet sich dabei nicht vom Erwerb monolinguischer Kinder, also Kinder, die einsprachig aufwachsen. (Rothweiler & Kroffke, 2010, 44)

Beim sukzessiven oder synonym alternierenden Spracherwerb erwirbt ein Kind zunächst die Grundlagen einer Sprache, das bedeutet, der Erstspracherwerb ist noch nicht abgeschlossen, bevor eine weitere Sprache erworben wird. (Wiedenmann, 2007, 40) Der Spracherwerbsverlauf einer weiteren Sprache ist abhängig vom Erwerbszeitpunkt, dem Nutzen, der Intensität, Qualität und Kontakthäufigkeit mit der Sprache. (Rothweiler & Kroffke, 2010, 44 und Cilla et al., 2010, 40) Die Erwerbszeitpunkte des sukzessiven Spracherwerbs sind demnach mit denen des monolingualen Spracherwerbs nicht vergleichbar. Eine Vergleichbarkeit kann durch einen frühen Erwerb der weiteren Sprache mit eindeutigem, häufigem und intensivem Input gefördert werden. Je später der Erwerb erfolgt, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit eines vergleichbaren Spracherwerbs. (Wiedenmann, 2007, 40)

### 2.1.5. Plattdeutsch

In der Region Norddeutschland, auch „Platten Land“ genannt, in der das vorliegende Forschungsvorhaben durchgeführt wurde, wird seit mehr als eintausend Jahren Plattdeutsch, auch *Niederdeutsch* genannt, gesprochen. (Holz, 2008, 1f.) Aber Plattdeutsch ist nicht gleich Plattdeutsch. Dieser Dialekt lässt sich in weitere Dialektarten unterteilen. Ein Beispiel hierfür ist zum Beispiel das Nordniedersächsische Platt, das in den Regionen Ostfriesland, Holstein, Schleswig, Hamburg, Bremen-Oldenburg und Emsland jeweils variiert. (Holz, 2008, 3) Das Platt sprechen nimmt allerdings zunehmend in den Regionen ab. Dies liegt zum einen daran, dass Plattdeutsch als Sprache der Arbeiter bezeichnet wird und somit negativ besetzt ist. Zum anderen ist die Hochsprache, die Sprache, die jeder versteht und sich daher durchsetzt. (Holz, 2008, 7) Im Plattdeutschen gibt es sprachliche Besonderheiten, die dem Hochdeutschen nicht entsprechen. Es gibt aber auch Regeln, die konform sind. Hierzu wird ein kurzer Überblick gegeben, der nicht den Anspruch auf Vollständigkeit hat, sondern nur einen Eindruck einiger Besonderheiten vermitteln soll. (Holz, 2008, 8)

#### Konsonanten

Die Konsonanten des Plattdeutschen stimmen fast alle mit denen des Hochdeutschen überein. Eine Besonderheit sind die Konsonanten [b] und [g], welche in bestimmten Wortpositionen zu Reibelauten werden. Beispiele hierfür sind für die mediale Wortposition das Wort [freiben] im Hochdeutschen, was im Plattdeutschen [frieven] ausgesprochen wird. Für die finale Wortposition ist ein Beispiel das Wort [tag] im Hochdeutsch, was auf platt [daç] heißt. Steht vor dem [g] im Auslaut ein [n], wie zum Beispiel bei [din], wird dieses im Plattdeutschen zu [k]. Also wird aus [din], [dink] oder aus [lan], [lank]. (Holz, 2008, 8) Eine weitere Besonderheit bei Konsonanten des Plattdeutschen ist die vereinfachte Aussprache. (Holz, 2008, 9) In der Logopädie wird diese sprachliche Veränderung als Assimilation bezeichnet. Es wird darunter die Angleichung eines Lautes an einen anderen bezeichnet. Diese Angleichung

kann auf verschiedene Arten und Weisen erfolgen. (Grassegger, 2006, 116f.) Dieses kann im Plattdeutschen beim [d] beobachtet werden, wenn ein [n], [l] oder [r] folgt. Statt [kindɐ] im Hochdeutschen sagt man [kinners] oder statt [hʊnt] wird auf platt [hʊn] gesagt. Unterschiede sind auch bei Vokalen zu entdecken, die nachfolgend dargestellt werden. (Holz, 2008, 9)

### Vokale

Im Plattdeutschen werden Ausdrücke gerne verkürzt ausgesprochen. Dieses liegt zum einen daran, um Kraft beim Sprechen zu sparen, zum anderen der Bequemlichkeit des leichten Aussprechens wegen. Dieses wird besonders deutlich durch die starke Betonung der Hauptsilbe im Plattdeutschen, wodurch die Nebensilbe in den Hintergrund rückt oder ganz verschwindet. So wird aus „auf dem Markt“ im Plattdeutschen „uppe deme markte“ geschrieben, [op´n makt] ausgesprochen. Dieses ist auch beim tonlosen [ə] im Auslaut. Dieses wird im Plattdeutschen bei [kark] (Kirche) oder [wek] (Woche) gar nicht gesprochen. Die Kurzvokale entsprechen dem Hochdeutschen, genau wie die Langvokale [i], [u] und [y] und der Diphthong [au]. (Holz, 2008, 9) Ein Unterschied besteht zwischen den Langvokalen [a], [e], [o] und [ɔ]. Das [a] verdumpft im Plattdeutschen, sodass es sich ähnlich wie ein [o] anhört. Dieses veranschaulicht folgendes Beispiel, wobei auf hochdeutsch [ʃaf] gesagt wird, auf platt wird es [ʃop] ausgesprochen. Die Vokale [e], [o] und [ɔ] werden im Plattdeutschen zum Diphthong. (Holz, 2008, 10) Weiter können Unterschiede in der Grammatik, zum Beispiel im Bereich der Verben, Substantiven und Syntax festgestellt werden. (Holz, 2008, 10ff.) Für dieses Forschungsprojekt sind die grammatikalischen Unterschiede nicht von Wichtigkeit, daher werden sie nicht näher erläutert.

## **2.2 Der LautspracherwerbsKompass**

Wie bereits erwähnt wurde der LautspracherwerbsKompass im Februar 2011 an der Interkantonalen Hochschule Zürich von Caminada, Eggenberger und Fehn im Rahmen einer Bachelorarbeit entwickelt. Folgende Fragestellungen sollten durch das Forschungsvorhaben beantwortet werden:

1. „Welche übereinstimmenden oder prägnanten Beobachtungskriterien werden von im Kinderbereich tätigen Logopäden oder Fachpersonen in Interview genannt, die bei Kindern im Alter von 4,0 bis 6,0 Jahren für eine logopädische Abklärung oder Beratung sprechen?“ (Caminada et al., 2011, 4)
2. „Lässt sich aus bestehender Fachliteratur und den genannten Beobachtungskriterien eine Entscheidungshilfe für im Kinderbereich tätige Fachpersonen generieren, die im Sinne sekundärer Prävention eine logopädische Abklärung oder Beratung induziert?“ (Caminada et al., 2011, 4)

## 2.2.1 Entwicklung

Die Erhebung der Daten zur Entwicklung des LautspracherwerbsKompass erfolgte qualitativ, in Form von halbstrukturierten und offenen Interviews. Die Fragen des Interviews basieren auf recherchierter Literatur und dem bestehenden logopädischen Vorwissen der Autoren. Verschiedene Bereiche wurden durch dreizehn Interviewfragen erfasst, die im Anhang nachzulesen sind. Interviewpartner waren insgesamt sechs Personen (eine Kindergartenlehrperson, eine Sprachheilkindergärtnerin/ Heilpädagogin, zwei Logopäden, ein Phoniater und ein Kinderarzt), die häufig mit der Entscheidung über die Notwendigkeit einer logopädischen Abklärung oder Beratung konfrontiert werden. Im Anschluss an die Interviews wurden diese transkribiert. Die erhobenen Daten wurden mit der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Antworten der Interviewpartner wurden auf Basisinformationen bzw. Kernaussagen reduziert und durch Kategorienbildungen strukturiert. Es entstanden acht Überkategorien (Legitimation/Rechtfertigung einer Früherkennung, Zeitfenster, Lauterwerb, phonologische Prozesse, Verständlichkeit, voraussetzende Bedingungen für den Lauterwerb, biografische Hinweise und Setting im Kindergarten) die sich in weitere Kategorien unterteilten. Die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse wird unter Punkt 2.5 näher erläutert. Weiter wurden Kategorien mit Ankerbeispielen, das bedeutet wortwörtlichen Zitaten, und Grundaussagen aus der Literatur gebildet, die zusammenfassend Literaturkategorien genannt wurden. Die Literaturkategorien entsprachen den oben genannten Kategorien der Inhaltsanalyse. Die Kategorien der qualitativen Inhaltsanalyse und die Literaturkategorien wurden miteinander verglichen. Aus diesem Vergleich heraus entstanden die Items des LautspracherwerbsKompasses, wobei die Literaturkategorien als Basis genutzt wurde. Die Interviewkategorien ergänzen somit die Literaturkategorien. (Caminada et al., 2011, 27ff.) Weiter wurde zum LautspracherwerbsKompass eine Entscheidungshilfe entwickelt. Die Entscheidungshilfe ist eine Mappe, in deren Innerem die Ziele des LautspracherwerbsKompasses, die Lautbildung (Phonetik) und Lautgebrauch (Phonologie/ phonologische Prozesse), die ICF- Internationale Klassifikation des Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit sowie der Aufbau des LautspracherwerbsKompasses in verständlichen Worten erklärt werden. Es wird auch erläutert, wie der LautspracherwerbsKompass auszuwerten ist. Die Mappe kann als Manual des LautspracherwerbsKompasses gesehen werden. (Caminada et al., 2011, 47)

Im Folgenden werden die Items und der allgemeine Aufbau des Kompasses näher erklärt.

## 2.2.2 Aufbau

Der LautspracherwerbsKompass ist in drei Bereiche gegliedert.

Der Bereich I umfasst die Sorge der Eltern und die Unverständlichkeit des Kindes für Außenstehende. Dieser Bereich ist sehr ausschlaggebend, sodass bei einer Erfassung mit der Aussage „stimmt zu“ eine logopädische Abklärung oder Beratung empfohlen wird. Dieser Punkt kann durch Befragung der Eltern und außenstehender Personen, die im Kontakt mit dem Kind stehen, beantwortet werden.

Im Bereich II werden neun Items aufgeführt, die mit „trifft zu“ oder „trifft nicht zu“ beantwortet werden können. Je mehr mit die Kategorie „trifft zu“ gewählt wird, desto weniger ist eine logopädische Abklärung oder Beratung nötig. Diese neun Items können durch das Beobachten des Kindes beantwortet werden.

Im Bereich III werden Faktoren aufgelistet, die eine logopädische Abklärung oder Beratung bekräftigen. Diese Punkte können zum Teil durch Beobachtung beantwortet werden. Zu diesen Faktoren können die Eltern oder eventuell das Kind selber befragt werden.

Der Bogen sollte so auszufüllen sein, dass eine zwingende Befragung von Eltern, Außenstehenden oder dem Kind nicht nötig ist. Die verschiedenen Items können auch als Denkanstöße angesehen werden, um etwas genau hinzuschauen und zuhören.

Diese dreiteilige, formale Untergliederung ist eine hilfreiche und übersichtliche Unterteilung der inhaltlichen Ebenen.

(Caminada et al., 2011, 41)

### Zuweisung in Altersgruppen

Eine Altersspanne von vier bis sechs Jahren wurde für die Entwicklung des Kompasses festgelegt. Dieses begründet verschiedene Überlegungen, wie zum Beispiel, dass der Grammatikerwerb mit circa vier Jahren weitestgehend abgeschlossen ist, der Lautspracherwerb mit Ausnahme weniger Laute abgeschlossen ist, die meisten phonologischen Prozesse mit vier Jahren überwunden sind, fast alle Kinder in diesem Alter den Kindergarten besuchen und bis sechs Jahren den Lautspracherwerb abgeschlossen haben und keine phonologischen Prozesse mehr vorliegen sollten. Ein weiteres Kriterium ist der Übergang der Kinder mit sechs Jahren in die Schule, da der LautspracherwerbsKompass insbesondere für das Kindergartenfachpersonal konzipiert wurde. (Caminada et al., 2011, 4) Die Autoren haben eine weitere, sinnvolle Altersunterteilung des LautspracherwerbsKompasses in 4;0 – 4;11 Jahren und 5;0 – 6;0 Jahren vorgenommen, die nachfolgend begründet wird. Die Ziffer vor dem Semikolon steht für dabei für das Lebensalter und die Zahl hinter dem Semikolon für die Monatsangabe.

Die kindliche Sprachentwicklung macht im Alter zwischen vier bis sechs Jahren große Sprünge, sodass die Entwicklung eines Kompasses, die diese gesamte Altersspanne abdeckt zu grob wäre. Daher wurde der LautspracherwerbsKompass bei der Schnittstelle fünf Jahre

unterteilt. Eine Unterteilung in Kindergartenjahre wurde auch angedacht, da man sich am Kindergarten orientieren wollte. Dieses macht jedoch wenig Sinn, da die Kindergartenjahre in abweichender Relation zum Lebensalter stehen können. Eine Orientierung am Lebensalter der Kinder bietet einen einheitlichen und vergleichbaren Überblick, der sich auch in der Fachliteratur findet. Die Grenze beim fünften Lebensjahr wurde gewählt, da der Lautspracherwerb mit Ausnahme der Zischlaute [s, z, ʃ] und [r] die physiologisch-phonologischen Prozesse mit Ausnahme der Vorverlagerung von [ʃ] und [ç], sowie der Grammatikerwerb abgeschlossen sein sollten. Die Kompassse 4;0 – 4;11 Jahre und 5;0 - 6;0 Jahre haben einen identischen Aufbau. (Caminada et al., 2011, 42)

### Die Items

Das Item des Bereiches I bezieht sich auf die Sorge der Eltern und die Verständlichkeit des Kindes für Außenstehende. Die Aussage der Eltern ist ein wichtiges Indiz, da diese meist ein gutes Gespür für sprachliche Schwierigkeiten ihrer Kinder haben. Neben der Sorge der Eltern ist die Einschätzung Außenstehender von Wichtigkeit, da die Eltern ihre Kinder trotz fehlerhafter Aussprache verstehen und das Gesprochene übersetzen können. Das Ausmaß der Aussprachestörung wird somit durch „Fremde“ erst richtig deutlich. (Caminada et al., 2011, 48)

Der Bereich II beinhaltet neun Items. Das erste Item nimmt Bezug auf die Deutlichkeit der Aussprache des Kindes im Vergleich zu gleichaltrigen Kindern. Dieses Item wurde formuliert, da die Interviews und Literaturrecherche ergaben, dass nicht nur die im Bereich I erfragte Verständlichkeit, sondern auch die Deutlichkeit für das Verstehen des Kindes wichtig ist.

Im nächsten Item wird nach dem Hören gefragt. Für einen unauffälligen Spracherwerb und Lautspracherwerb ist ein gutes Hören Voraussetzung. (Caminada et al., 2011, 49)

Die folgenden zwei Items beziehen sich auf den Bereich der Phonetik. Im Beobachtungsbogen 4;0 – 4;11 Jahren lauten die Items:

- Das Kind beherrscht alle Laute isoliert, mit Ausnahme des [s], [z], [ʃ] und [r].
- Das Kind benutzt die Laute in Wörtern, mit Ausnahme des [s], [z], [ʃ] und [r].

Im Beobachtungsbogen 5;0 – 6;0 Jahren wurden die Items folgendermaßen formuliert:

- Das Kind beherrscht die Laute [s] und/ oder [ʃ] isoliert und benutzt sie auch in Wörtern.
- Das Kind beherrscht den Laut [r] isoliert und benutzt ihn auch in Wörtern.

Der Laut [r] wurde in diesen Items mit berücksichtigt, da laut Interviewaussagen das [r] bis zum Alter von fünf Jahren noch nicht physiologisch richtig gebildet werden kann. Dieses bildet einen Widerspruch zu den Angaben in der Literatur. (Caminada et al., 2011, 50) Laut Fox zum Beispiel wird der Laut [r] in Deutschland physiologisch im Alter von 3;0 – 3;5 Jahren erworben. (Fox, 2009, 63f.) Eine Unterscheidung zwischen [ʁ] „dem Rachen- R“ und [r] „dem Zungenspitzen- R“ ist zu beachten, da laut Weinrich und Zehner (2008) das [r] später als das

[ʁ] erworben wird. Die Diskrepanz zwischen der Literatur und den Interviews ergibt sich wahrscheinlich aus der unterschiedlichen Sprechweise und Gebrauchshäufigkeit dieses Lautes in der Schweiz und in Deutschland. In der deutschsprachigen Schweiz werden sowohl das [r] als auch das [ʁ] gesprochen, im Gegensatz zu Deutschland. In Deutschland wird nur das [ʁ] gesprochen, aber dafür ist die Gebrauchshäufigkeit umso höher. Da der Kompass in der Schweiz konzipiert wurde, wird in den genannten Items das [r] aufgeführt, was für den deutschsprachigen Gebrauch berücksichtigt werden muss. (Caminada et al., 2011, 50)

Die nächsten vier Items beziehen sich auf die Phonologie. Es wurden Beobachtungspunkte zur Addition (Hinzufügung), Substitution (Ersetzung), Elision (Weglassung) und Fehlerkonsequenz aufgeführt. Die genannten phonologischen Prozesse werden durch Beispiele erläutert. Die Aussagen der Interviewpartner stimmen mit denen der Literatur überein, und somit konnten die Items übereinstimmend formuliert werden. (Caminada et al., 2011, 50f.)

Im letzten Item des Bereichs II wird die Reaktion der Umwelt auf die Sprechweise des Kindes erfragt. Diese Reaktion der Umwelt ist von entscheidender Bedeutung, da sich durch eine negative Reaktion schneller ein Störungsbewusstsein entwickeln kann. Ein sozialer Rückzug könnte die Folge sein. (Caminada et al., 2011, 52)

Im dritten Bereich werden sechs weitere Faktoren aufgelistet, die einen möglichen negativen Einfluss auf den Lautspracherwerb haben könnten. Der erste Faktor ist das Hören. Dies wird im Bereich III aufgeführt, da das Hören gut funktionieren kann, aber hin und wieder durch Mittelohrentzündungen eingeschränkt wird. Es könnten dadurch Einschränkungen im Lautspracherwerb entstehen. Als nächster Faktor wird die auditive und taktil-kinästhetische Wahrnehmung und Verarbeitung erfragt. Ein erschwertes Lautspracherwerb könnte die Folge unzureichender Wahrnehmungen im Bereich des Mundes sein. Schwierigkeiten in der auditiven Verarbeitung können eine phonologische Störung hervorrufen. Im dritten Punkt werden Habits (Gewohnheiten) ermittelt, da Gewohnheiten, wie Schnuller und Daumenlutschen Auswirkungen auf die Funktion des orofazialen Bereichs haben. Es können Schluckstörungen, fehlerhafte Mundatmung oder motorische Schwächen entstehen, die die Lautbildung negativ beeinflussen. Mögliche Zahn-/Kieferfehlstellungen, die im nächsten Punkt erfragt werden, können Ursache für Schluckstörungen und fehlerhafte Mundatmung sein und ebenfalls Auswirkungen auf die Lautbildung haben. Durch den fünften Faktor wird die Reaktion des Kindes auf seine eigene Sprechweise erfasst. Es soll beobachtet werden, ob das Kind möglicherweise unter seiner Sprechweise leidet und ein Vermeidungsverhalten zeigt. Der letzte Faktor geht auf Aussprache- oder Sprachauffälligkeiten in der Familie ein. Es soll aufgezeigt werden, ob der Grund der Aussprachestörung mit einem schlechten Sprachvorbild zusammenhängt oder eventuell genetisch bedingt ist. Die Lautspracherwerbskompassse 4;0 – 4;11 Jahren und 5;0 – 6;0 Jahren sind dem Anhang beigelegt und können dort eingesehen werden.

## 2.3 Diagnostikverfahren bei kindlicher Aussprachestörung

In der logopädischen Praxis gibt es verschiedene Diagnostikverfahren zur Erfassung der kindlichen Aussprache. Grundlegend gilt es zwei Arten der Vorgehensweise zu unterscheiden. Zum einen lassen sich kindliche Aussprachestörungen durch eine Spontanspracheanalyse diagnostizieren, zum anderen durch Bildbenennungsverfahren. Bei der Spontanspracheanalyse werden spontane Äußerungen des Kindes in einer natürlichen Umgebung erfasst, wohingegen beim Bildbenennungsverfahren Äußerungen durch das Benennen von Bildern provoziert und erfasst werden. In der Literatur gibt es keinen klaren Konsens, welches Verfahren dem anderen vorzuziehen ist. Weiter besteht die Möglichkeit zur Ausspracheerhebung durch Nachsprechen. Diese Methode wird nur der Vollständigkeit halber genannt und nicht weiter berücksichtigt, da die Aussagekraft durch Imitation der Sprachproduktion eingeschränkt ist. (Allemand et al., 2008, 14f.) Die nachfolgende Tabelle soll einige Vor- und Nachteile der beiden gängigen Verfahren übersichtlich veranschaulichen.

Tabelle 1: Gegenüberstellung der Spontanspracheanalyse und den Bilderbenennungsverfahren

|                  | <b>Spontanspracheanalyse</b>  | <b>Bilderbenennungsverfahren</b>  |
|------------------|---|---|
| <b>Nachteile</b> | <p>-Hoher Zeit und Arbeitsaufwand, sowohl beim Erhebend der Daten als auch bei der Auswertung.</p> <hr/> <p>-Die Äußerungen des Kindes erfolgen spontan und somit ist nicht gewährleistet, dass tatsächlich jedes Phonem in allen Wortpositionen und Verbindungen produziert wird. Eine differenzierte Aussage über die Aussprache des Kindes kann nicht getroffen werden.</p> <hr/> <p>-Unverständliche Kinder werden durch dieses Verfahren meist besser bewertet, da nicht identifizierbare Wörter von der Analyse ausgeschlossen werden können. Das Gesamtergebnis wird somit verfälscht.</p> | <p>-Das Verfahren entspricht keiner natürlichen Kommunikationssituation.</p> <hr/> <p>-Das Benennungsverfahren ist nicht sehr motivationsfördernd, da es ein eintöniges Benennen von Bildern ist.</p> <hr/> |
| <b>Vorteile</b>  | <p>-Die Aussprache des Kindes wird auf natürliche Art und Weise erfasst, da die Äußerungen spontan und somit der Realität entsprechend, erfolgen und er-</p>  | <p>-Eine Untersuchungssituation muss nicht den Anspruch einer natürlichen Kommunikation erfüllen, was die Einsatzfähigkeit dieses Verfahrens</p>  |

|  |               |   |
|--|---------------|---|
|  | fasst werden. | <p>sichert.</p> <hr/> <p>-Kinder mit syntaktischen Schwierigkeiten werden durch dieses Verfahren motiviert, da es für sie einfacher ist nur einzelne Wörter produzieren.</p> <hr/> <p>-Eigene Fortschritte können bemerkt werden, durch die Wiederholung des Verfahrens.</p> <hr/> <p>-Durch die Wiederholbarkeit ist eine Vergleichende Datenanalyse und Evaluation der Therapie möglich.</p> <hr/> <p>-Der Untersucher kann das Verfahren nach sprachsystematischen Merkmalen und psycholinguistischen Kriterien auswählen.</p> <hr/> <p>-Zeitsparende Durchführungsdauer und Auswertung.</p> |
|--|---------------|---|

(Modifiziert nach Allemand et al., 2008, 15)

In Deutschland gibt es eine Vielzahl an veröffentlichten und selbst konzipierten Bilderbenennungsverfahren. Im Folgenden werden veröffentlichte Verfahren aufgelistet. Es liegen aufgrund der verschiedenen theoretischen Sichtweisen und Grundkonzepte, die aus einem wissenschaftlichen Forschungs- und Betrachtungswandel resultieren, erhebliche Unterschiede der Tests vor. Eine Einteilung in segment- und prozessorientierte Verfahren wird daher vorgenommen. Bei segmentorientierten Verfahren liegt der Schwerpunkt auf der Erfassung der fehlerhaften Lautbildung. Bei der Überprüfung wird pro Item ein Konsonant oder eine Konsonantenverbindung in bestimmten Wortpositionen überprüft. Diese Verfahren werden zum Beispiel synonym mit dem Begriffen Lautbefund, Lautstatus, Lautprüftreppe oder Artikulationstest bezeichnet. Sie nehmen an, dass die fehlerhafte Bildung sprechmotorische Beeinträchtigungen als Ursache hat. Bei prozessorientierten Verfahren wird jedes produzierte Wort als Gesamtes betrachtet. Dieses bedeutet, dass nicht nur ein Konsonant oder eine Konsonantenverbindung pro Item geprüft wird, vielmehr wird die Summe aller Segmente in einem Wort betrachtet. Grundlage prozessorientierter Verfahren sind psycholinguistische Modelle. Es wird dabei angenommen, dass sich Aussprachestörungen in Untergruppen klassifizieren lassen. (Allemand et al., 2008, 15f.) Dieses wurde bereits unter Punkt 2.1.1 „Klassifikationsmodell kindlicher Sprechstörungen nach Dodd“ erklärt.

### Segmentorientierte Verfahren

- Lauttreppe nach Möhring (Möhring, 1938)
- Stammler Prüfbogen (Metzker, 1967)
- Phonetisches Bilder- und Wörterbuch (Cerwenka & Demmer, 1971)
- Ravensburger Stammler Prüfbogen (Frank & Grziwotz, 1974)
- Werscherberger Lautprüf-Bogen (Grey, 1976)
- LBT Lautbildungstest (Fried, 1980)
- SCHUBI Artikulationstest (Willikonsky, 2006)

### Prozessorientierte Verfahren

- LOGO Ausspracheprüfung (Wagner, 1994)
- ADD – Aachener Dyslalie Diagnostik (Stiller & Trocknuss, 2000)
- AVAK- Analyseverfahren zur Aussprachestörungen bei Kindern (Hacker & Wilgermein, 2002)
- Patholinguistische Diagnostik von Sprachentwicklungsstörungen (Kauschke & Siegmüller, 2002)
- PAP – Pyrmonter Ausspracheprüfung (Babbe, 2003)
- PLAKSS – Psycholinguistische Analyse kindlicher Aussprachestörungen (Fox, 2005)

Es wird ein kurzer, tabellarischer Überblick gegeben, dem sich entnehmen lässt, aus welchem Grund die prozessorientierten, den segmentorientierten Verfahren, vorzuziehen sind.

Tabelle 2:Gegenüberstellung der segmentorientierten und prozessorientieren Verfahren

| <b>Segmentorientierte Verfahren</b>  | <b>Prozessorientierte Verfahren</b>   |
|--|---|
| -Die Aktualität der Konzepte entspricht nicht den neusten wissenschaftlichen Forschungsergebnissen.  | +Basieren auf aktuellen Forschungsergebnissen.  |
| -Pro Zielwort wird ein Konsonant oder eine Konsonantenverbindung in einer bestimmten Wortposition überprüft.   | +Nicht ein einzelnes Segment pro Wort wird überprüft, sondern das Wort als Ganzes wird analysiert.  |
| -Die überprüften Laute werden nach Fehlerhäufigkeit und -art ausgezählt. Es liegen keine Interpretationshinweise oder Analysekriterien zur Auswertung vor. | +Alle phonologischen Prozesse werden zur Auswertung und Analyse notiert. Die meisten dieser Verfahren bieten sogar zusätzliche Protokoll- bzw. Analysebögen für eine genaue Auswertung. |
| -Jedes Phonem wird nur einmal in jeder Wortposition überprüft.   | +Jedes Phonem wird in jeder möglichen Wortposition mindestens ein – bis zweimal   |

|  |  |
|--|--|
| -Die meisten Verfahren haben eine Itemzahl von ca. 40 Wörtern, was dem Anspruch eines Screenings gleichzusetzen ist. | überprüft.   |
| -Meist keine Transkription oder Notierung der vollständigen Äußerung des Kindes.                                     | +Für eine umfangreiche Analyse der Aussprache wird eine Itemzahl von ca. 100 Wörtern benötigt, die diese aufgelisteten Verfahren zu meist entsprechen. |
| -Meist keine oder sehr kurze Anleitung zur Durchführung.   | +Transkriptionen und Notierung der vollständigen Äußerung des Kindes.<br>+Anleitung zur Durchführung und Auswertung.                                   |

(Modifiziert nach Allemand et al, 2008, 15ff.)

## 2.4 Experteninterview

Das Experteninterview gehört zur Qualitativen Sozialforschung. Es ist keine Forschung unter Laborbedingungen, sondern es handelt sich um eine Forschung im Feld, die nicht immer planbar und vorhersehbar ist. Es gibt dabei „keinen absoluten Anfang und kein absolutes Ende.“ (Przyborski, 2010, 53) Bei Experteninterviews handelt es sich nicht einfach um Informationsgespräche, in denen Wissen, Meinungen, Erfahrungen erhoben werden, sondern genauso wie andere Erhebungstechniken müssen sie sorgfältig begründet werden und bedürfen der theoretischen Fundierung. (Bogner et al., 2005, 16) Es gibt verschiedene Formen des Experteninterviews, das explorative, das systematisierende und das theoriegenerierende Experteninterview. (Bogner et al., 2005, 37f.) „Charakteristisch sind diese Interviews an einen Leitfaden gebunden.“(Bogner et al., 2005, 17) Der Leitfaden stellt eine Liste offener Fragen dar, die zur Grundlage des Gesprächs gemacht werden. (Gläser & Lauer, 2010, 111) Interviewt werden Experten, die dadurch zu Experten werden, dass sie über ein Sonderwissen verfügen, das andere nicht teilen. *Experte* ist ein relationaler Begriff. „Expertin ist man nicht an sich, sondern im Hinblick auf ein bestimmtes Wissensgebiet.“ Das Expertenwissen soll im Interview zur Sprache gebracht werden. (Przyborski, 2010, 131)

### Qualitative Inhaltsanalyse

Durch die qualitative Inhaltsanalyse werden den transkribierten Interviews Rohdaten entnommen, aufbereitet und ausgewertet. Man verwendet dafür auch den Begriff „Extraktion“, womit gemeint ist, dass dem Ursprungstext Basisinformationen entnommen werden, die für die Beantwortung der Forschungsfrage relevant sind. Die Basisinformationen werden durch Suchraster strukturiert. Mit diesem Verfahren wird versucht, die Informationsfülle systematisch zu reduzieren und zu strukturieren. Der Untersucher entscheidet hierbei, welche Informationen relevant und welche irrelevant sind. Um die ausgewählten Daten zu analysieren, werden Informationskategorien gebildet. Diese Kategorien sollen vorab festgelegt werden,

können aber während der Datenauswahl auch erweitert oder verändert werden. Dann folgt die Dateninterpretation. Die qualitative Datenanalyse kann manuell oder computergestützt durchgeführt werden. (Gläser & Laudel, 2010, 199ff.)

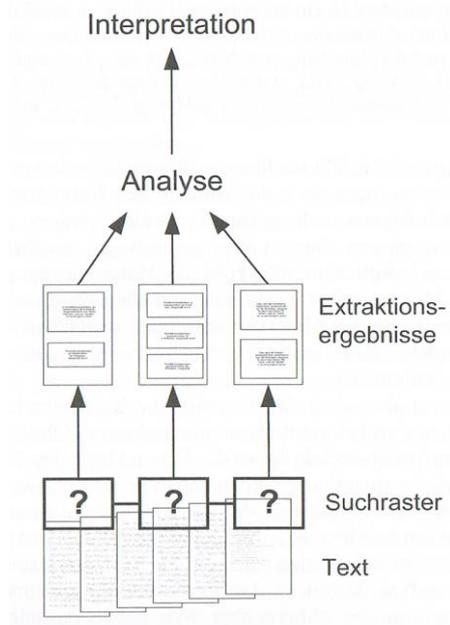


Abbildung 3: Prinzip der qualitativen Inhaltsanalyse (Gläser & Laudel, 2010, 200)

## 3 Materialien & Methoden

In diesem Kapitel erfolgt eine detaillierte Beschreibung des praktischen Vorgehens dieses Forschungsprojektes. Zunächst werden die Rahmenbedingungen im Kindergarten, eine Übersicht des methodischen Vorgehens sowie die teilnehmenden Probanden vorgestellt. Des Weiteren werden die einzelnen Erhebungsverfahren, der LautspracherwerbsKompass von Caminada, Eggenberger und Fehr (2011), die PLAKSS-Psycholinguistische Analyse kindlicher Aussprachestörungen von Fox (2005) und das Experteninterview detailliert aufgezeigt. Es wird begründet, warum die PLAKSS und das Experteninterview zur Datenerhebung mit dem Ziel der Evaluation des LautspracherwerbsKompasses ausgewählt wurden. Eine differenzierte Darstellung verdeutlicht im Weiteren, wie die Erhebungsverfahren aufgebaut und durchzuführen sind und wie die Erhebung sowie die qualitative Analyse in diesem Forschungsprojekt umgesetzt wurden, um die Nachvollziehbarkeit der Methodik sicherzustellen und eine entsprechende erneute Durchführung des Projektes zu ermöglichen.

### 3.1 Das Forschungsprojekt im Kindergarten

Um das Forschungsvorhaben verwirklichen zu können, wurde ein interessierter und engagierter Kindergarten benötigt, der zur Umsetzung des Vorhabens beitragen konnte. Nur durch eine kooperative Zusammenarbeit mit dem Kindergartenfachpersonal konnte die Durchführung dieses Forschungsprojektes gelingen. Ein Kindergarten dieser Art wurde gefunden, und die Arbeit vor Ort konnte bereits sehr früh, in der 33. Kalenderwoche 2011, beginnen. In der 33. und 34. Kalenderwoche konnten logopädische Hospitationen in zwei Kindergartengruppen durchgeführt werden, mit dem Ziel, den Tagesablauf, die Kinder und das Kindergartenfachpersonal kennenzulernen. Die Datenerhebung durch die Logopädin und die Erzieherinnen erfolgte in der 35.-38. Kalenderwoche. Ein separater, ruhiger und reizarmer Raum zur Datenerhebung durch die Logopädin stand zur Verfügung. Die Erzieherinnen konnten diesen oder einen der vielen anderen Räume ebenfalls nutzen. Da früh mit dem Projekt begonnen wurde, ist der Zeitraum der Datenerhebung von vier Wochen angemessen. Ein intensives Eingehen auf die Kinder und das Kindergartenfachpersonal durch die Logopädin wird somit gewährleistet.

Das methodische Vorgehen zur Datenerhebung wird nachfolgend komprimiert dargestellt. Die einzelnen methodischen Erhebungsverfahren werden darauffolgend ausführlich vorgestellt.

### 3.1.1. Übersicht des methodischen Vorgehens

Um die Fragestellung „Werden alle ausspracheauffälligen Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren durch den LautspracherwerbsKompass valide erfasst?“ beantworten zu können, wurden Eltern mit Kindern im Alter zwischen vier und sechs Jahren über den Kindergarten kontaktiert und um ihr Einverständnis zur Teilnahme ihrer Kinder an dem Forschungsvorhaben gebeten. Die Erzieherinnen füllten den LautspracherwerbsKompass für die Kinder aus, von denen eine Einverständniserklärung der Eltern vorlag. Der Elterninformationsbrief und die Einverständniserklärung sind im Anhang nachzulesen. Um die Validität des LautspracherwerbsKompass zu erfassen, wird ein vergleichendes Untersuchungsinstrument benötigt, das Aussprachestörungen zuverlässig erfasst. Hierzu wird die Ausspracheüberprüfung PLAKSS - Psycholinguistische Analyse kindlicher Sprechstörungen (Fox, 2005) verwendet. Unter Punkt 3.2.2 wird erklärt, warum die PLAKSS zur Datenerhebung ausgewählt wurde. Die Daten des LautspracherwerbsKompasses werden darauf mit den Daten der Ausspracheüberprüfung verglichen. Um die Beobachtungen, Erfahrungen und Anregungen der Erzieherinnen über die Praktikabilität des LautspracherwerbsKompasses im Kindergartenalltag zu erfassen, wurden im Anschluss an die Datenerhebung in der 41. Kalenderwoche Experteninterviews mit zwei Erzieherinnen geführt, die den Kompass ausgefüllt hatten. Die Datenauswertung und -analyse konnten bis zur 44. Kalenderwoche abgeschlossen werden.

Nachfolgend wird die Anzahl der teilgenommenen Probanden mit Alters- und Geschlechterverteilung angegeben.

### 3.1.2. Probanden

Um eine valide Aussage über die Datenzusammenhänge treffen zu können, sollten mindestens fünfzehn Probanden an dem Forschungsvorhaben teilnehmen. Es wurden im Kindergarten 30 Informationsbriefe mit angefügter Einverständniserklärung an Eltern mit Kindern im Alter zwischen vier und sechs Jahren verteilt. Die Eltern wurden in dem Schreiben über das methodische Vorgehen des Forschungsprojektes informiert und um ihr schriftliches Einverständnis gebeten. Die Logopädin stand für Rückfragen persönlich im Kindergarten zur Verfügung. Weiter wurde den Eltern zugesichert, dass ihnen die Ergebnisse ihres untersuchten Kindes mitgeteilt werden. Insgesamt gaben 22 Eltern ihr Einverständnis, dass ihr Kind an dem Forschungsvorhaben teilnehmen darf. Zudem wurden die Kinder dahingehend mündlich befragt, ob sie sich alleine mit der Logopädin Bilder in einem separaten Raum anschauen möchten. Alle 22 Kinder bejahten diese Frage, die sich auf die Bilder der Psycholinguistische Analyse kindlicher Aussprachestörungen (Fox, 2005) bezog, und die Erzieherinnen ihrerseits füllten für jedes dieser Kinder den LautspracherwerbsKompass aus. Die Probandenzahl kann in 14 Mädchen und 8 Jungen unterteilt werden, wobei folgende Altersverteilung vorlag:

Tabelle 3: Alters- und Geschlechterverteilung der untersuchten Kinder

| Mädchen | Jungen |
|---------|--------|
| 4,1     | 4,0    |
| 4,1     | 4,3    |
| 4,4     | 4,7    |
| 4,5     | 4,8    |
| 4,6     | 5,0    |
| 4,7     | 5,2    |
| 4,8     | 5,3    |
| 4,9     | 5,4    |
| 5,0     |        |
| 5,0     |        |
| 5,0     |        |
| 5,1     |        |
| 5,5     |        |
| 5,7     |        |

Der LautspracherwerbsKompass ist in die Altersgruppen 4;0 – 4;11 Jahren und 5;0 – 6;0 Jahre untergliedert. Für die Altersgruppe 4;0 – 4;11 Jahre liegen folglich zwölf ausgefüllte LautspracherwerbsKompass vor. Die Geschlechterverteilung beträgt acht Mädchen zu vier Jungen. Für die Altersgruppe 5;0 – 6;0 Jahre liegen zehn ausgefüllte LautspracherwerbsKompass vor, wobei ein Geschlechterverhältnis von sechs Mädchen zu vier Jungen besteht.

## 3.2 Erhebungsverfahren

Nachfolgend werden die in diesem Forschungsprojekt verwendeten Datenerhebungsinstrumente, „LautspracherwerbsKompass, PLAKSS - Psycholinguistische Analyse kindlicher Sprechstörungen und das Experteninterview sowie die begründete Auswahl und die Durchführungsweise beschrieben.

### 3.2.1 Der LautspracherwerbsKompass

Unter Punkt 2.2 wurden die Entwicklung, der Aufbau, die Zuweisung in Altersgruppen und die Items des LautspracherwerbsKompasses ausführlich dargestellt. Anknüpfend daran, wird nun die unterschiedliche Gewichtung der dreiteiligen Gliederung beschrieben.

Der Bereich I, der wie folgt lautet: „Wenn sich Eltern bezüglich des Spracherwerbs ihres Kindes Sorgen und/ oder das Kind für Fremde unverständlich spricht, ist eine logopädische Abklärung sehr empfehlenswert“, wird am stärksten gewichtet. Bei Zutreffen dieses Faktors wird eine logopädischen Abklärung oder Beratung sehr empfohlen.

Der Bereich II beinhaltet für die beiden Altersgruppen 4;0 – 4;11 Jahren und 5;0 – 6;0 Jahren jeweils neun Items. Wenn alle Items mit „trifft zu“ beantwortet werden, sind keine weiteren Maßnahmen nötig. Es bedarf keiner logopädischen Abklärung oder Beratung. Bei einem Item, welches mit „trifft nicht zu“ beantwortet wird, sollte eine Entwicklungsbeobachtung erfolgen. Bei zwei oder mehr negativ angekreuzten Items, ist eine Weiterweisung an den Logopäden empfehlenswert.

Im Bereich III werden weitere Faktoren aufgeführt, die eine logopädische Abklärung oder Beratung bekräftigen. Das alleinige Zutreffen dieser Faktoren verlangt noch kein weiteres Vorgehen. (Caminada et al., 2011, 54) Nachfolgend wird die Durchführungsweise des LautspracherwerbsKompasses beschrieben.

### **3.2.1.1 Durchführung des LautspracherwerbsKompasses**

Es gibt keine konkreten Angaben, wie der LautspracherwerbsKompass auszufüllen ist. Es wurde eine Entscheidungshilfe in Form eines Doppelbogens entwickelt, die als Manual des LautspracherwerbsKompasses gesehen werden kann (Caminada et al., 2011, 47) Es werden jedoch keine Angaben dahingehend gemacht, wie der Kompass konkret auszufüllen ist, das heißt, in welchem Setting. Wie der Kompass im Beispielkindergarten ausgefüllt wurde, wird durch das Experteninterview erfasst und im Ergebnisteil dargestellt.

Die Angaben des Kompasses sind eine Empfehlung, aber erst der Logopäde kann valide einen logopädischen Bedarf diagnostizieren. (Albers, 2010, 31) Nachfolgend wird das in diesem Forschungsprojekt eingesetzte logopädische Diagnostikverfahren PLAKSS – Psycholinguistische Analyse kindlicher Aussprachestörungen von Fox (2005) vorgestellt.

### **3.2.2 Die PLAKSS -Psycholinguistische Analyse kindlicher Aussprachestörungen**

Unter Punkt 2.3 wurden Verfahren zur Überprüfung der kindlichen Aussprache in Deutschland dargestellt. Dabei sind die gängigsten Verfahren die Spontanspracheanalyse und Bilderbenennverfahren. In einer Tabelle wurden die Vor- und Nachteile dieser Verfahren einander gegenübergestellt. Weiter lassen sich Bilderbenennungsverfahren in segmentorientierte und prozessorientierte Verfahren unterteilen. Die prozessorientierten Verfahren sind den segmentorientierten Verfahren vorzuziehen. Eine tabellarische, übersichtliche Gegenüberstellung dieser Untergliederung der Bilderbenennungsverfahren wurde hierzu unter Punkt 2.3

erstellt. (Allemand et al, 2008, 15ff.) Die Auswahl der PLAKSS - Psycholinguistische Analyse kindlicher Aussprachestörungen von Fox (2005) zur logopädischen Datenerhebung wird nachfolgend begründet.

### **3.2.2.1 Begründete Auswahl der PLAKSS zur Datenerhebung**

Die PLAKSS ist ein prozessorientiertes Verfahren. (Allemand et al., 2008, 17) „Prozessorientierte Untersuchungsmaterialien ermöglichen im Idealfall eine auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende präzise, individuelle und entwicklungsbezogene Diagnosestellung und Therapieplanung.“ (Allemand et al., 2008, 16) Weiter wurde die PLAKSS in vier groß angelegten Studien zu den Themen „kindlicher Ausspracheerwerb und Störungen des kindlichen Ausspracheerwerbs“ in deutscher Sprache evaluiert. (Fox, 2005, 13) Die ersten Untersuchungsdaten wurden 1999 durch eine Querschnittstudie mit 177 monolingualen, mit Deutsch als Muttersprache aufgewachsenen Kindern im Alter von 1;6 - 5;11 Jahren in Krippen, Kindergärten und Elternhäusern in Hamburg und Schleswig- Holstein erhoben. (Fox, 2009, 59) Die Kinder wurden dabei in neun Altersgruppen unterteilt. Jede Altersgruppe umfasste sechs Monate, und es wurden jeweils 10 Jungen und 10 Mädchen jeder Gruppe zugeteilt. Drei weitere Studien wurden 2003/04 durchgeführt. Nachdem die Ergebnisse von 1999 durch die drei weiteren Studien überprüft worden waren, erschien 2005 die zweite, überarbeitete Auflage der PLAKSS. Bei der PLAKSS liegen folglich Normdaten deutschsprachiger Kinder vor, da die Angaben der PLAKSS auf diesen vier Studien basieren und nachzuweisen sind. (Fox, 2005, 13) Der PLAKSS von Fox (2005) und der Patholinguistischen Diagnostik von Kauschke und Siegmüller (2002) liegen, als einzige deutsche Testverfahren, Normdaten zugrunde. Normdaten sind die Basis für eine fundierte Diagnostik. Nur mittels Normdaten lassen sich präzise Aussagen über die erhobene kindliche Aussprache machen. (Allemand, 2008, 20) Als einziges Verfahren orientiert sich die PLAKSS am Klassifikationsmodell kindlicher Sprechstörungen nach Dodd (1995), was unter Punkt 2.1.1 dargestellt wurde. Es ist somit möglich, mit diesem Verfahren alle Untergruppen des Klassifikationsmodells nach Dodd (1995) zu erfassen und die einzelnen Störungsbilder voneinander abzugrenzen. (Allemand, 2008, 19f.) Die PLAKSS ist das aktuellste und wissenschaftlich fundierteste Testmaterial und wurde daher für dieses Forschungsprojekt ausgewählt. Nachfolgend wird das Testmaterial der PLAKSS vorgestellt.

### **3.2.2.2 Das Testmaterial der PLAKSS**

Das Testmaterial besteht aus drei Teilen, dem Bilderbenennungsverfahren mit 99 Testbildern, dem 25-Wörter-Test mit 31 einzelnen Bildkarten und dem Screeningmaterial. Es ist bei Kindern ab 2,5 Jahren anwendbar. Die Durchführung des Bilderbenennungsverfahrens und des 25-Wörter-Tests ist obligatorisch, während alle anderen Materialien zusätzliche Informa-

tionsmöglichkeiten bieten. (Fox, 2005, 19) Je nach Alter des Kindes beträgt die Durchführungszeit des Hauptmaterials circa 10–20 Minuten. Weitere 10 Minuten dauert die Durchführung des 25-Wörter-Tests. (Fox, 2005, 9) Die 99 Testbilder des Bilderbenennungsverfahrens wurden so ausgewählt, dass alle Laute und die wesentlichen Lautverbindungen der deutschen Sprache in allen Wortpositionen untersucht werden können. Einige Konsonantenverbindungen, zum Beispiel [pl] und [pr], die nicht häufig gesprochen werden oder nur in sehr abstrakten Wörtern vorkommen, wurden in der Überprüfung nicht berücksichtigt. Das Bildmaterial entspricht dem Wortschatz kleinerer Kinder. (Fox, 2005, 19) Nach der Durchführung des Bilderbenennungsverfahrens kann eine Einschätzung des Aussprachestatus des Kindes gegeben werden. Eine detaillierte Analyse der ersten Einschätzung ist meist nötig. (Fox, 2005, 9) Durch den 25-Wörter-Test wird die Lautbildungskonsequenz überprüft. Die 31 ausgewählten Bilder sind ein- bis mehrsilbig und bereiten Kinder oft Schwierigkeiten in der Aussprache, zum Beispiel Fisch, Schiff, Elefant, Löwe, Junge. Das Kind soll die Bilder dreimal zu verschiedenen Zeitpunkten benennen, um herauszufinden, wie konsequent ein Kind Äußerungen realisiert. Der 25-Wörter-Test umfasst 31 Bildkarten. Mindestens 25 der 31 Bildkarten sollen dreimal vom Kind wiederholt werden, um eine Inkonsequenzberechnung durchführen zu können. Eine inkonsequente phonologische Störung kann diagnostiziert werden, wenn 40% oder mehr Wörter inkonsequent realisiert werden. (Fox, 2005, 19f.) Basis der PLAKSS ist das Klassifikationsmodell nach Dodd (1995). Nach der Durchführung des Bilderbenennungsverfahrens und des 25-Wörter-Tests kann eine Einteilung in die einzelnen Untergruppen kindlicher Aussprachestörungen nach Dodd (1995) erfolgen. (Fox, 2005, 17)

### 3.2.2.3 Durchführung der PLAKSS

Für die PLAKSS liegt eine ausführliche Anleitung mit genauen Anweisungen zur Durchführung vor. Dem Kind wird zunächst das Ringbuch mit den 99 Bildern vorgelegt und aufgefordert, die Bilder zu benennen. Falls Bilder nicht erkannt oder benannt werden, wird vom Testdurchführer eine Hilfestellung durch einen zu ergänzenden Lückensatz gegeben. Dieser könnte zum Beispiel wie folgt lauten: „Von der Kuh bekommt man ...“. Ein weiterer Schritt wäre die Provokation einer Halbspontanäußerung durch ein Auswahlangebot an Benennungen. Ein Beispiel wäre: „Ist dies eine Birne oder ein Apfel?“. Die letzte zu verwendende Möglichkeit sollte das direkte Nachsprechen sein.

Die Äußerungen sollten im Idealfall mit einem Aufnahmegerät aufgenommen werden und gleichzeitig vom Untersucher per Transkription auf dem Protokollbogen vermerkt werden. Eine direkte Transkription der kindlichen Äußerungen wird empfohlen, da auf Grund der Tonaufnahmen manchmal nicht zu entscheiden ist, wie das Kind die Äußerung realisiert hat.

Anschließend erfolgt die Durchführung des 25-Wörter-Tests mittels 31 Bildkarten. 22 Items des 25-Wörter-Tests sind im Bildbenennverfahren enthalten und wurden somit schon einmal

benannt. Das Kind soll im Rahmen der Untersuchungssituation die Bildkarten dreimal benennen. Die schon genannten Items aus dem Bilderbenennungsverfahren sollen noch zweimal benannt werden. Die Items sollen in unterschiedlicher Reihenfolge abgefragt werden, sodass nicht zwei gleiche Items aufeinander folgen. Auch der 25-Wörter-Test soll mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und parallel durch Transkription der Äußerungen protokolliert werden. (Fox, 2005, 20)

#### **3.2.2.4 Durchführung der PLAKSS im Kindergarten**

Die Datenerhebung erfolgte an drei Tagen der Woche über vier Wochen hinweg vormittags im Kindergarten. Um den gewöhnlichen Tagesablauf der Kinder nicht zu stören, erfolgte die Datenerhebung meistens in der Zeit von circa zehn Uhr bis elf Uhr dreißig, während der Freispielphase. In der Freispielphase können die Kinder frei wählen, was sie gerne im Kindergarten machen möchten. Die Kinder, von denen eine Zustimmung der Eltern für die Durchführung der logopädischen Diagnostik vorlag, konnten frei entscheiden, wann sie sich die Bilder der PLAKSS mit der Logopädin anschauen wollten. Für die Kinder konnte somit ein optimaler Zeitpunkt für die Überprüfung gefunden werden, falls sie an einem Tag nicht gut gestimmt oder intensiv in ein Spiel vertieft waren. Die Überprüfung fand in einem separaten, ruhig gelegenen, reizarmen Raum statt. Bevor das zu überprüfende Kind in den Raum kam, wurden zwei Stühle auf Eck bereitgestellt. Diese Sitzposition bot sich an, da den Kindern ein gemeinschaftliches Anschauen der Bilder angekündigt wurde. Beim Gegenübersitzen zum Betrachten der Bilder, wobei diese in Richtung des Kindes ausgerichtet waren, entstand das Gefühl des Abfragens. Diese Sitzposition wurde für die ersten drei Überprüfungen gewählt, was für die darauffolgenden Kinder geändert wurde. Die Sitzposition über Eck bot den Kindern ein Gemeinschaftsgefühl anstelle einer Testsituation. Ein gewisser Abstand wurde gewahrt, aber es entstand nicht das Gefühl des Abfragens, sondern die Bilder wurden gemeinschaftlich angeguckt, wobei das Kind die Bilder benennen sollte. Weiter wurde vor Betreten des Raumes durch das Kind eine Videokamera aufgestellt und eingestellt und ein Audioaufnahmegerät auf dem Tisch positioniert. Die Kamera wurde bei keiner Überprüfung bemerkt. Einige Kinder erkundigten sich interessiert nach dem Aufnahmegerät auf dem Tisch, aber nur in einem Fall wurde gewünscht, sich die Aufnahme nach der Überprüfung anhören zu dürfen. Die Kinder wurden folglich durch die Aufnahmen per Video- oder Aufnahmegerät während der Überprüfung nicht abgelenkt. Schließlich gehörte zur Vorbereitung der Überprüfung das Ringbuch mit den 99 farbigen Abbildungen, das aufgeschlagen auf den Tisch gelegt wurde. Die Kinder betraten jedes Mal erwartungsvoll den Raum und wussten durch die Positionierung der Stühle und des Buches sofort, wo sie sich hinzusetzen hatten. Einleitend wurde jedem Kind erklärt, dass es die Bilder benennen soll. Eine kindgerechte Ausdrucksweise wurde während der Testdurchführung beachtet. Dies bedeutet, es wurde auf eine angemessene Wortwahl und einfache Satzbildung durch die Testdurchführerin ge-

achtet. Falls ein Bild unbekannt war, konnte das Kind nachfragen, wie das Bild korrekt zu benennen sei. Daraufhin wurde von der Testerin zunächst ein Lückensatz angeboten, zum Beispiel: „Die Kuh gibt ... “. Wenn das Kind das Bild daraufhin nicht benennen konnte, wurde als zweiter Schritt ein Auswahlangebot zur Verfügung gestellt, zum Beispiel: „Ist das eine Baum oder eine Blume?“. Das direkte Nachsprechen war die zuletzt gewählte Möglichkeit, die korrekte Bildbenennung des Kindes zu provozieren. Wenn ein Bild mit einem ähnlichen Begriff benannt wurde, forderte die Testdurchführerin das Kind auf, zu der Abbildung den in der Testung geforderten Begriff zu benennen. Nach erfolgreicher Benennung der 99 Abbildungen wurde das Kind abschließend von der Testdurchführerin gelobt, woraufhin es in den Gruppenraum zurückging und die Testdurchführerin ihren ersten Eindruck schriftlich festhielt.

Die Transkription der Äußerungen nach den Regeln des internationalen, phonetischen Alphabets (Grassegger, 2006, 88f.) erfolgte nach der Testung, anhand der Video- und Tonaufnahmen. Um das Kind während der Untersuchung durch eine direkte Transkription der Äußerungen auf Protokollbögen nicht zu verunsichern, wurde diese Vorgehensweise gewählt. Der Autor der PLAKSS, Fox, empfiehlt eine direkte Transkription der kindlichen Äußerungen, da auf Grund von Tonaufnahmen manchmal nicht zu entscheiden ist, wie das Kind die Äußerung realisiert hat. (Fox, 2005, 20) Der 25-Wörter-Test und das Screeningmaterial wurden mit den Kindern nicht durchgeführt. Anhand der transkribierten Äußerungen erfolgte eine Analyse des Datenmaterials, was nachfolgend dargestellt wird.

### **3.2.2.5 Analyse des Datenmaterials der PLAKSS**

Eine Einschätzung der auftretenden Prozesse, des phonemischen und phonetischen Inventars und des Ausspracheentwicklungsstandes erfolgte anhand des PLAKSS - Befundbogens. Eine Abbildung ist im Anhang zu finden. Der Bogen ist in fünf Spalten untergliedert. In der ersten Spalte ist das zutreffende Alter des untersuchten Kindes markiert. In der zweiten, dritten und vierten Spalte erfolgt die Einschätzung der auftretenden Prozesse. Eine Unterteilung in artikulatorische, physiologisch phonologische und pathologische Prozesse wird vorgenommen. Zu den artikulatorischen Prozessen wird die Interdentalität oder Lateralisation der Laute [j], [s] und [z] gezählt. Eine Behandlung ist erst ab dem fünften Lebensjahr sinnvoll. In der Spalte der physiologisch phonologischen Prozesse sind den einzelnen Prozessen Altersgruppen zugeteilt. Sie werden nur einmalig in der Altersgruppe aufgeführt, wo sie letztmalig als physiologisch angesehen werden. Alle physiologisch phonologischen Prozesse, die mindestens dreimal protokolliert wurden, werden in dieser Spalte notiert. Prozesse, die häufiger als dreimal vom Kind verwendet wurden und somit pathologisch sind, werden in der vierten Spalte aufgeführt.

Weiter wird eine Einschätzung des phonemischen Inventars und des phonetischen Inventars vorgenommen. (Fox, 2005, 28) Es wird ein Unterschied zwischen dem phonetischen und

phonemischen Inventars gemacht, da die Fähigkeit, einen Laut isoliert korrekt zu bilden (phonetisch), nicht identisch mit der Fähigkeit ist, einen Laut in einem phonemischen Umfeld, das bedeutet, in einem Wort, korrekt zu bilden. (Fox, 2009, 63) In der fünften Spalte wird eine Hierarchie der Phoneme durch die Zuteilung in die Altersgruppen aufgestellt. Die einzelnen Phoneme werden nur einmal in der Altersgruppe aufgelistet, wo sie letztmalig als physiologisch angesehen werden. Es ist somit auf einen Blick zu erkennen, ob das Kind über ein altersgemäßes phonematisches Inventars verfügt oder nicht. (Fox, 2005, 28) In der Leiste unter den fünf Spalten kann eine Einschätzung des phonetischen Inventars vorgenommen werden. Wenn bestimmte Laute häufig falsch vom Kind realisiert werden, kann eine zusätzliche Überprüfung durchgeführt werden, wobei das Kind alle Laute des deutschen Lautinventars isoliert nachsprechen soll. Dieses ist zur Klassifikation der Sprechstörung nicht direkt relevant, aber für die Therapie von Bedeutung. Die durch den 25-Wörter-Test ermittelte Inkonsequenzrate kann unterhalb der Tabelle vermerkt werden. Durch die Markierungen, insbesondere in den ersten fünf Spalten, kann eine Einschätzung des Ausspracheentwicklungsstandes des Kindes vorgenommen werden. Eine Einteilung, bei nicht altersentsprechendem phonetischem und phonemischem Inventar, kann in Artikulations-/Phonetische Störung, phonologische Verzögerung, konsequente phonologische Störung oder inkonsequente phonologische Störung vorgenommen werden. Diese Einteilung wurde unter Punkt 2.1.1 definiert. Die Diagnose kann durch Ankreuzen im unteren Bereich des Befundbogens vermerkt werden. Der PLAKSS- Befundbogen bietet einen guten, vergleichenden Überblick über die diagnostizierte Aussprachestörung. Eine konkrete Aussage über die Notwendigkeit und Dringlichkeit einer logopädischen Behandlung der Aussprache kann vorgenommen werden. (Fox, 2005, 29)

### **3.2.3 Das Experteninterview**

Zur Beantwortung der Frage: „Wie verständlich ist der LautspracherwerbsKompass für das Kindergartenfachpersonal?“ wurden zwei Experteninterviews durchgeführt. Interviewpartner waren eine Kinderpflegerin und eine staatlich anerkannte Erzieherin mit jeweils mehr als 20-jähriger Berufserfahrung im Kindergartenbereich. Die Interviewpartner füllten die LautspracherwerbsKompass aus, wobei die erste Interviewpartnerin zwölf LautspracherwerbsKompass und die zweite Interviewpartnerin zehn LautspracherwerbsKompass ausfüllte. Beide Interviewpartner haben zum Thema Sprachförderung Zusatzqualifikationen durch Fort- und Weiterbildungen erworben. Die Teilnahme an dem Interview erfolgte bereitwillig und freiwillig.

### 3.2.3.1 Begründete Auswahl des Experteninterviews zur Datenerhebung

Die Wahl des Experteninterviews als eines der Datenerhebungsformen dieses Forschungsvorhabens begründet sich durch das Forschungsfeld dieses Projektes. Um den LautspracherwerbsKompass zu evaluieren, ist es am sinnvollsten, dieses in dem Feld zu tun, in dem am deutlichsten wird, was es zu überprüfen gilt. Der LautspracherwerbsKompass wurde speziell für Kindergartenfachpersonal konzipiert, und somit lag es nahe, ihn direkt im Kindergarten zu überprüfen. Da dieses nur in Interaktion mit dem Kindergartenfachpersonal gelingen konnte, musste eine Möglichkeit gefunden werden, die Entscheidungsprozesse, Erfahrungen und Durchführungsweisen der Erzieherinnen in Bezug auf den LautspracherwerbsKompass valide zu erfassen. (Pryborski & Wohlrab-Sahr, 2010, 20f.) Es gibt hierzu in der qualitativen Forschung eine Vielzahl an Methoden. Zunächst muss eine Entscheidung hinsichtlich der Optionen eines beobachtenden Verfahren bzw. einer Befragung getroffen werden. (Pryborski & Wohlrab-Sahr, 2010, 22f.) Die Beobachtung als Verfahren bot sich nicht an. Aufgrund des straffen Zeitplans der Erzieherinnen und der zeitlich begrenzten Ressourcen des Forschungsvorhabens im Kindergarten wurde dieses Vorgehen zur Datenerhebung ausgeschlossen. Die Entscheidung fiel zugunsten der Methode der Befragung. Ein bestimmtes Interviewsetting musste hierfür ausgewählt werden. Es besteht die Möglichkeit, das Setting des Einzelinterviews, des Paarinterviews oder der Gruppendiskussion zu wählen. Da die LautspracherwerbsKompass von zwei Fachpersonen ausgefüllt wurden, wurde das Setting des Einzelinterviews gewählt. Jede der beiden Erzieherinnen hat im Einzelgespräch die Möglichkeit, sich frei und offen zu äußern. (Pryborski & Wohlrab-Sahr, 2010, 23) Weiter gibt es verschiedene Interviewtypen oder -varianten, zum Beispiel das narrative Interview, das problemzentrierte Interview, das episodische Interview, das Leitfaden-Interview etc.. (Helfferich, 2005, 24) Auf fünf Dimensionen lassen sich die relevanten Unterschiede zwischen den Interviewformen feststellen. Die erste Dimension ist das Forschungsinteresse, die zweite, wie die Äußerungen beurteilt werden sollen, die dritte ist die Festlegung der Rolle des Interviewers und der zu erzählenden Person, die vierte ist die Option der Interviewsteuerung, und die letzte betrifft den Umgang des Interviewers mit der Zurücknahme seiner eigenen Meinung. Anhand dieser fünf Dimensionen kann entschieden werden, welche Interviewform die geeignetste Technik zu Erfassung des Beabsichtigten ist. Je nach Interviewtechnik werden verschieden strukturierte Daten erfasst. (Helfferich, 2005, 26) In diesem Projekt sollen unterschiedliche Fragen zum Thema „LautspracherwerbsKompass“ von zwei Einzelpersonen erfasst werden, die durch das Ausfüllen von mehreren LautspracherwerbsKompassen zu Experten in diesem Bereich geworden sind. Das Leitfadenterview ermöglicht einen offenen Erzählraum, wobei vom Interviewer Fragen eingeführt und strukturiert gelenkt werden können. (Helfferich, 2005, 159) Unter Zuhilfenahme der fünf Dimensionen wurde für dieses Forschungsvorhaben das leitfadengestützte Experteninterview ausgewählt.

### 3.2.3.2 Leitfadenerstellung

Für die Durchführung eines leitfadengestütztes Experteninterview muss zunächst ein Leitfaden erarbeitet werden. Der Leitfaden ist eine thematisch festgelegte Reihenfolge von Sachfragen, die aus dem Forschungsinteresse abgeleitet werden. (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2010, 134) Den ersten Schritt zur Leitfadenerstellung bildet das Sammeln von Fragen, die im Zusammenhang mit der Evaluation des LautspracherwerbsKompasses von Interesse sind. Diese Frageliste wurde im Anschluss durchgearbeitet und revidiert. (Hellferich, 2005, 167f.) Dann erfolgte die Formulierung der einzelnen Fragen. Die Art der Fragestellung hat Einfluss auf die Art wie geantwortet wird. (Gläser & Laudel, 2010, 120) Es kann zwischen Faktfragen und Meinungsfragen unterschieden werden. Die Antwort auf Faktfragen ist prinzipiell nachprüfbar, da Tatsachen erfragt werden. Durch Meinungsfragen werden subjektive Stellungnahmen zum Beispiel in Form von Einstellungen, Bewertungen und Prozessen ermittelt. (Gläser & Laudel, 2010, 122) Das Experteninterview besteht größtenteils aus Faktfragen. (Gläser & Laudel, 2010, 123) Bei Meinungsfragen wird häufig eine sozial erwünschte Antwort gegeben, um den Erwartungen der Gesellschaft zu entsprechen. Es soll versucht werden, die Fragen neutral zu formulieren. (Gläser & Laudel, 2010, 138) Des Weiteren sollen die Fragen im Experteninterview offen gestellt werden. Dieses bedeutet, dass die Fragestellung möglichst wenig Einfluss auf den Inhalt der Antwort ausübt. Der Gesprächspartner soll durch offene Fragen selber über den Inhalt seiner Antwort entscheiden können und nicht schon durch die Fragestellung in seiner Antwort beeinflusst werden. Es gilt dabei, einen guten Mittelweg zwischen „maximal“ offenen Fragen und Ja/Nein-Fragen zu finden. Eine Frage wird umso ungenauer, je offener sie wird, was den Interviewpartner verunsichern kann, da er nicht weiß, was er genau beantworten soll. Durch Ja/Nein-Fragen hingegen, die am weitesten geschlossen sind, wird das Wissen des Interviewpartners nur sehr ungenau erfasst. Die Offenheit der Fragen soll folglich so ausbalanciert werden, dass ein guter Kommunikationsprozess entsteht. Die Fragen sollen klar, einfach und unmissverständlich formuliert werden. (Gläser & Laudel, 2010, 131) Nach der Formulierung der Fragen für den Leitfaden, musste eine sinnvolle Anordnung erfolgen. Die Reihenfolge der Fragen ist bei einem Experteninterview genauso wichtig, wie die Formulierung der Fragen. Durch jede Frage werden bestimmte Gedächtnisinhalte aktiv und es erfolgen „Ausstrahlungseffekte“. Durch das Interview wird ein bestimmter kognitiver Kontext erzeugt. Daher sollten die Fragen in der Reihenfolge so angeordnet werden, dass vom Allgemeinen zum Differenzierten gefragt wird und inhaltlich zusammengehörige Fragen nacheinander gestellt werden. Der Leitfaden sollte dazu in Themenkomplexe aufgeteilt werden. Dieses ist der Idealfall. Es soll ermöglicht werden, dass das Interview ohne Brüche durchgeführt werden kann, was sich in der Praxis meist nicht wie geplant umsetzen lässt. (Gläser & Laudel, 2010, 146)

### 3.2.3.3 Der Leitfaden zur Evaluation des LautspracherwerbsKompasses

Der Einstieg des Interviews wurde so gewählt, dass den Erzieherinnen zwei persönliche Fragen zu ihrer Berufsbezeichnung und Berufserfahrung gestellt wurden. Diese zwei Fragen wurden gewählt, da diese ohne lange zu überlegen beantwortet werden konnten, und zudem sollten sie den Erzieherinnen Sicherheit geben. Beide können langjährige Berufserfahrung vorweisen und haben neben ihren Ausbildungen Zusatzqualifikationen erworben. Diese Vorgehensweise kann mit „Aufwärmfrage“ benannt werden. Das Selbstbewusstsein der Erzieherinnen sollte gestärkt und somit eine gute Gesprächsbasis geschaffen werden. (Gläser & Lauer, 2010, 148) Die nächsten zwei Fragen wurden unter dem Thema „Rahmenbedingungen im Kindergarten“ zusammengefasst. Die erste Frage ist sehr allgemein zum Tagesablauf im Kindergarten und sollte die Erzieherinnen anregen, möglichst viel zu erzählen und in einen Redefluss zugelangen. Die besonders starke Erzählanregung wird stimuliert durch das Wiedergeben einer bekannten Situation, nämlich des Tagesablaufs im Kindergarten. An dieser Stelle wird auch noch einmal hervorgehoben, dass der Interviewer vom Experten etwas lernen möchte und der Experte in seiner Befragungssituation befähigt und gestärkt wird. (Gläser & Laudel, 2010, 126) Die zweite Frage zum Themenbereich „Rahmenbedingungen“ ist etwas spezieller gewählt worden und sollte in den nächsten Themenkomplex „Fragen zum Ausfüllen des Kompasses“ überleiten. Im Interviewverlauf werden häufig Fragen benötigt, durch die fließende Überleitungen von einem Themenkomplex zum nächsten hergestellt werden. (Gläser & Laudel, 2010, 127) Inhaltlich wurde im Themenkomplex zum „Ausfüllen des Kompasses“ nach der Dauer des Ausfüllens, dem Vorgehen beim Ausfüllen, der Aussagekraft und Nützlichkeit des Kompasses sowie nach Alternativen zum LautspracherwerbsKompass gefragt. Im darauffolgenden Themenkomplex wurden differenzierte Fragen zum LautspracherwerbsKompass gestellt, die sich auf die Verständlichkeit der Beispiele und die einzelnen Items bezogen. In diesem Bereich wurde auch nach der entwickelten, ICF-orientierten Entscheidungshilfe gefragt. Die Entscheidungshilfe ist eine Mappe, in deren Innerem die Ziele des LautspracherwerbsKompasses, die Lautbildung (Phonetik) und Lautgebrauch (Phonologie/ phonologische Prozesse), die ICF- Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit sowie der Aufbau des LautspracherwerbsKompasses in verständlichen Worten erklärt werden. Es wird auch erläutert, wie der LautspracherwerbsKompass auszuwerten ist. Die Mappe kann als Manual des LautspracherwerbsKompasses gesehen werden. (Caminada et al., 2011, 47) Diese Frage ist im Vergleich zu den vorherigen Fragen allgemeiner und sollte zu einem noch allgemeinerem Thema, dem plattdeutschen Einfluss in der Region, überleiten. Die Abschlussfrage sollte wie die beiden Einstiegsfragen angenehm sein, sodass das Interview mit einem guten Gefühl des Experten beendet werden kann. Das Interview soll einen möglichst angenehmen Eindruck hinterlassen. (Gläser & Laudel, 2010, 148). Dieses erfolgte durch die Formulierung einer Wunderfrage. Durch die Wunderfrage soll bei dem Befragten eine positive Sichtweise auf das Thema

entstehen. Wenn ein Wunder geschähe und alle Probleme gelöst wären, soll so klar wie möglich durch diese Fragestellung eine Lösungsvariante durch den Befragten aufgezeigt werden. Die Wunderfrage bringt das Wesentliche auf den Punkt, da alle negativen Faktoren ausgeblendet werden. (Linke, 2006, 12)

Alle Fragen des Leitfadens wurden nach Themenkomplexen geordnet. Es wurde versucht, eine gute Balance der Offenheit in der Fragestellung zu finden. Weiter wurden die Fragen so angeordnet, dass der Grad der Genauigkeit mit jeder Frage zunimmt. Zum Abschluss des Interviews wurde das Stellen einer „Wunderfrage“ gewählt.

Der Interviewleitfaden ist im Anhang nachzulesen.

#### **3.2.3.4 Durchführung des Experteninterviews im Kindergarten**

Das Experteninterview wurde in einem ruhigen, separaten Raum durchgeführt, in Form eines Einzelinterviews. Vor Durchführung des eigentlichen Interviews wurde ein kurzes Vorgespräch geführt. In dem Vorgespräch wurden den Experten das Ablaufschema des Experteninterviews, die ungefähre Dauer sowie das Forschungsinteresse erläutert. Es wurde den Erzieherinnen erklärt, dass sie über ein spezifisches Wissen verfügen, welches der Interviewer nicht hat und dass dieses Wissen durch gezielte Fragen, die in einem Leitfaden zusammengestellt sind, verbalisiert werden soll. Durch das mehrfache Ausfüllen des LautspracherwerbsKompasses sind die beiden Fachpersonen zu Experten des Kompasses geworden. Es geht bei dem Vorgespräch darum, den Experten zu motivieren, sein Wissen mitzuteilen. (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2010, 135) Weiter geht es darum, den Befragten aufzuklären. Hierzu wurde eine Einverständniserklärung verfasst. In der Einverständniserklärung wurde festgehalten, dass Ausschnitte des Gesprächs im Rahmen der Bachelorarbeit zur Evaluation des LautspracherwerbsKompasses veröffentlicht werden dürfen, dass eine Tonaufnahme während des Interview gemacht werden darf, dass alle Angaben anonymisiert werden, dass das Gespräch freiwillig erfolgt und dass der Befragte ein Recht auf Widerrufung dieser Einwilligungen hat. (Helfferich, 2005, 169) Nach der Klärung der Formalitäten wurde das Aufnahmegerät eingeschaltet und das Interview begonnen. Den Erzieherinnen wurde mitgeteilt, dass sie stets die Möglichkeit haben nachzufragen, wenn ihnen eine Frage nicht deutlich genug ist. Es musste auch keine abrupte Antwort erfolgen, sondern sie konnten sich Zeit zum Überlegen lassen. Jedes Interview ist ein Interaktionsprozess, das heißt, der Interviewer und die Erzählperson reagieren wechselseitig aufeinander. (Helfferich, 2005, 105) Durch den Leitfaden wurde versucht, das Gespräch zu gestalten und zu planen (Gläser & Laudel, 2010, 114), aber dennoch ist eine flexible Handhabung der systematischen Fragereihenfolge für eine gelingende Kommunikation wichtig. Der Leitfaden wurde als Orientierung angesehen, aber nicht akribisch von oben nach unten abgearbeitet. Die Fragen wurden während des Interviews nicht wortwörtlich vom Leitfaden abgelesen, sondern eine möglichst freie, umgangssprachliche Formulierung wurde erstrebt. Wenn Fragen von den Befragten gestellt

wurden, wurde auf diese eingegangen. Diese bereits besprochenen Fragen wurden im Gesprächsverlauf dann nicht noch einmal angesprochen, nur weil der Leitfaden diese Frage an einer späteren Stelle vorsieht. Auch wurde auf angesprochene Zusammenhänge eingegangen, wenngleich diese im Leitfaden nicht aufgeführt waren. (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2010, 142f.) Ziel war es, ein angenehmes, gesprächsförderndes und vertrauensvolles Gesprächsklima während des gesamten Interviews aufrecht zu erhalten. Die beiden Experteninterviews haben jeweils ungefähr 20 Minuten gedauert, wobei alle Fragen beantwortet wurden, die im Leitfaden stehen. Das Interview wurde freundlich, durch ein Bedanken beim Interviewpartner beendet. Ein anschließendes Gespräch ohne Audioaufnahme erfolgte. Die Erzieherinnen wurden nach einem Feedback gefragt. Sie sollten beschreiben, wie sie sich während des Interviews gefühlt haben und hatten die Gelegenheit, Fragen zu stellen und sich frei zu äußern, ohne den Hintergedanken, dass das Gesprochene aufgenommen und ausgewertet wird. In beiden Fällen entstand noch ein interessantes Gespräch von ungefähr zehn Minuten. (Gläser & Laudel, 2010, 191) Wie die Analyse des Datenmaterials des Experteninterviews erfolgt, wird nachfolgend dargestellt.

### **3.2.3.5 Analyse des Experteninterviews**

Das Produkt jedes Interviewtypus ist das Vorliegen einer Transkription des Gesprächsablaufes, welche durch die interaktionale Kommunikation des Interviewers mit dem Befragten entstanden ist. (Hellferich, 2005, 10). Eine Transkription kann auf unterschiedliche Arten erfolgen. Es besteht die Möglichkeit, das Interview anzuhören und wesentliche Aussagen herauszuschreiben oder eine vollständige Transkription anzufertigen, was sehr zeitaufwendig ist. Beim vollständigen Transkribieren liegt die Transkriptionszeit bei circa 1:4 oder meist noch länger. Eine vollständige Transkription ist dennoch empfehlenswert, da jedes Interview individuell ist. (Gläser & Laudel, 2010, 193) Die Individualität jedes Interviews zeigt sich deutlich, wenn ein Interview wiederholt wird. Bei Wiederholung eines Interviews werden nie identische Wortlaute und Verläufe vorliegen, im Vergleich zum erstgeführten Interview. (Hellferich, 2005, 138) Ein weiterer Grund, vollständige Transkriptionen anzufertigen, ist, dass durch das Anhören und Herausfiltern Aussagen reduziert und eventuell falsch verstanden werden, wenn der Kontext nicht korrekt berücksichtigt wird. Diese Methode ist nicht kontrollierbar, da das Ergebnis eine subjektive, nicht reproduzierbare Interpretation der Interviewinhalte ist. (Gläser & Laudel, 2010, 193) Folglich wurde für die zwei durchgeführten Experteninterviews eine vollständige, wörtliche Transkription gewählt und angefertigt. Die transkribierten Interviews werden mittels der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet, die bereits unter Punkt 2.4. vorgestellt wurde. Die qualitative Inhaltsanalyse hat den Vorteil, dass das gesamte Datenmaterial gleich behandelt wird, durch das systematische Vorgehen bei der Auswertung. Die gesamte Transkription wird abschnittsweise gelesen und relevante Informationen werden den gebildeten Kategorien zugeordnet und extrahiert. (Gläser & Laudel, 2010,

---

204) Extraktion bedeutet, dass dem transkribierten Interview Basisinformationen entnommen werden, die für die Beantwortung der Forschungsfrage relevant sind. (Gläser & Laudel, 2010, 199) Die extrahierten Basisinformationen wurden folgenden drei Überkategorien zugeordnet: Durchführung, Verständlichkeit und Anregungen, Aussagekraft des LautspracherwerbsKompasses. Diese Überkategorien wurden in Unterkategorien unterteilt. Weitere interessante Informationen aus dem Interview, die nicht direkt auf den LautspracherwerbsKompass abzielten, werden kurz unter den Themenkomplexen „Tagesablauf“, „Die Entscheidungshilfe als Manual des LautspracherwerbsKompasses“, „Einwirkungen des Plattdeutschen in der Region“ und „Antworten auf die Wunderfrage“ zusammengefasst. Die vollständige Darstellung der Kategorien und die Zusammenfassungen der gebildeten Themenkomplexe sind im Ergebnisteil unter Punkt 4.5 zu finden.

## 4 Ergebnisse

In diesem Kapitel erfolgt die Darstellung der wichtigsten Ergebnisse in Bezug auf die formulierten Forschungsfragen. Die Ergebnisse werden möglichst übersichtlich durch Tabellen und Grafiken dargestellt, die in einen Text eingebunden sind. Die Interpretation der Ergebnisse erfolgt im Diskussionsteil.

### 4.1 Ergebnisse des LautspracherwerbsKompass

Es wird zunächst ein Überblick über die ermittelten Ergebnisse des LautspracherwerbsKompasses gegeben. Ein Vergleich sowie eine genauere tabellarische Darstellung werden darauf folgend dargestellt.

#### 4.1.1 Überblick der Ergebnisse des LautspracherwerbsKompasses

Die folgenden drei Abbildungen geben einen Überblick über die Verteilung der in Bezug auf die einzelnen Items gemachten Kreuze.

In dieser Abbildung sind die Ergebnisse der Kinder im Alter von 4 bis 4;11 Jahre für den Bereich II des LautspracherwerbsKompasses zusammenfassend abgebildet. Systematisch wurden die einzelnen Items abgestrichen, wobei für jedes Kind eine Farbe verwendet wurde.



Abbildung 4: Übersicht der Ergebnisse des LautspracherwerbsKompasses 4 bis 4;11 Jahre



sechs Kreuze für fünf Kinder gemacht. Eine differenzierte Darstellung der Ergebnisse des LautspracherwerbsKompasses findet sich im Folgenden dargestellt, wobei eine unterteilte Analyse in die zwei Altersgruppen 4 bis 4;11 Jahre und fünf bis sechs Jahre des LautspracherwerbsKompasses vorgenommen wurde. Durch die unterteilte Analyse in die zwei Altersgruppen wird ein vergleichender Überblick ermöglicht.

#### 4.1.2 Ergebnisse des LautspracherwerbsKompasses 4 bis 4;11 Jahre

In der Tabelle werden die Ergebnisse der Kinder im Alter von vier bis 4;11 Jahre dargestellt. Es wird nachfolgend der Buchstabe K mit einer arabischen Ziffer verwendet, um die Kinder zu bezeichnen, zum Beispiel steht K1 für das erste überprüfte Kind. In der Altersgruppe wurden zwölf Kinder überprüft. Die Geschlechterverteilung beläuft sich auf acht Mädchen zu vier Jungen. Die Bereiche I und III des LautspracherwerbsKompasses werden in der Tabelle nicht berücksichtigt, da ausschließlich im Bereich II Kreuze gemacht wurden. Die Durchnummerierung in der linken Spalte ist nicht chronologisch von eins bis zwölf, da sich die Zahlen auf die Gesamtheit aller 22 überprüften Kinder beziehen. In der obersten Spalte sind die neun Items des Bereiches II aufgeführt. Wenn das entsprechende Item mit „trifft zu“ angekreuzt wurde, steht in der Spalte die Zahl 1. Bei einem Ankreuzen der Möglichkeit „trifft nicht zu“ steht die Zahl 0 in der Tabelle. Damit die Tabelle möglichst übersichtlich ist, sind die „Nullen“ durch eine fette Schrift hervorgehoben.

Tabelle 4: Ergebnisse des LautspracherwerbsKompass für die Altersgruppe 4 bis 4;11 Jahre

| Kind | Item 1   | Item 2 | Item 3   | Item 4   | Item 5   | Item 6   | Item 7   | Item 8   | Item 9 |
|------|----------|--------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|--------|
| K1   | 1        | 1      | <b>0</b> | 1        | 1        | <b>0</b> | 1        | <b>0</b> | 1      |
| K5   | 1        | 1      | 1        | 1        | 1        | 1        | 1        | <b>0</b> | 1      |
| K8   | 1        | 1      | 1        | 1        | 1        | 1        | 1        | <b>0</b> | 1      |
| K9   | 1        | 1      | 1        | 1        | 1        | 1        | 1        | <b>0</b> | 1      |
| K12  | <b>0</b> | ?      | <b>0</b> | <b>0</b> | <b>0</b> | <b>0</b> | <b>0</b> | 1        | 1      |
| K14  | 1        | 1      | 1        | 1        | 1        | 1        | 1        | <b>0</b> | 1      |
| K15  | 1        | 1      | 1        | 1        | 1        | 1        | 1        | <b>0</b> | 1      |
| K16  | 1        | 1      | 1        | 1        | 1        | 1        | 1        | <b>0</b> | 1      |
| K17  | 1        | 1      | 1        | 1        | 1        | 1        | 1        | <b>0</b> | 1      |
| K19  | <b>0</b> | ?      | <b>0</b> | <b>0</b> | <b>0</b> | <b>0</b> | <b>0</b> | 1        | 1      |
| K20  | 1        | 1      | 1        | 1        | 1        | 1        | 1        | <b>0</b> | 1      |
| K22  | 1        | 1      | 1        | <b>0</b> | 1        | 1        | 1        | <b>0</b> | 1      |

Das Item acht wurde für fast alle Kinder mit „trifft nicht zu“ angekreuzt. Weiter wurden bei den vier Kindern K1, K12, K19 und K20 Auffälligkeiten vermerkt. Das Kind K1 beherrscht nicht alle Laute isoliert, wobei die Laute [s], [z], [r] und [ʃ] nicht berücksichtigt wurden, und zeigt Substitutionsprozesse. Die Kinder K12 und K19 sind sehr auffällig. Fast alle Items wurden mit „trifft nicht zu“ angekreuzt. Das Kind K22 benutzt nicht alle Laute in Wörtern korrekt, wobei die Laute [s], [z], [r] und [ʃ] nicht berücksichtigt wurden.

### 4.1.3 Ergebnisse des LautspracherwerbsKompasses 5 bis 6 Jahre

Die Tabelle in Bezug auf den Aufbau identisch mit der vorherigen Tabelle unter Punkt 4.1.2. Es werden die Ergebnisse der zehn, überprüften Kinder der Altersgruppe fünf bis sechs Jahre dargestellt. Die Geschlechterverteilung ist sechs Mädchen zu vier Jungen. Für die Darstellung der Ergebnisse aus dem Bereich III wurde nachfolgend eine separate Tabelle angelegt.

Tabelle 5: Ergebnisse des LautspracherwerbsKompass für die Altersgruppe 5 bis 6 Jahre

| Kind | Item 1   | Item 2 | Item 3   | Item 4 | Item 5   | Item 6   | Item 7 | Item 8   | Item 9 |
|------|----------|--------|----------|--------|----------|----------|--------|----------|--------|
| K2   | 1        | 1      | <b>0</b> | 1      | 1        | 1        | 1      | <b>0</b> | 1      |
| K3   | <b>0</b> | 1      | <b>0</b> | 1      | <b>0</b> | <b>0</b> | 1      | 1        | 1      |
| K4   | <b>0</b> | 1      | 1        | 1      | 1        | 1        | 1      | <b>0</b> | 1      |
| K6   | 1        | 1      | 1        | 1      | 1        | 1        | 1      | <b>0</b> | 1      |
| K7   | 1        | 1      | <b>0</b> | 1      | 1        | 1        | 1      | <b>0</b> | 1      |
| K10  | 1        | 1      | <b>0</b> | 1      | 1        | 1        | 1      | <b>0</b> | 1      |
| K11  | 1        | 1      | 1        | 1      | 1        | 1        | 1      | <b>0</b> | 1      |
| K13  | 1        | 1      | <b>0</b> | 1      | 1        | 1        | 1      | <b>0</b> | 1      |
| K18  | 1        | 1      | 1        | 1      | 1        | 1        | 1      | <b>0</b> | 1      |
| K21  | 1        | ?      | 1        | 1      | 1        | 1        | 1      | <b>0</b> | 1      |

Für fast alle Kinder wurde das Item acht mit „trifft nicht zu“ angekreuzt. Bei den sechs Kindern K2, K3, K4, K7, K10 und K13 wurden weitere Auffälligkeiten vermerkt. Die Kinder K2, K7, K10 und K13 beherrschen die Laute [s] und/oder [ʃ] nicht isoliert und benutzen dieses nicht korrekt in Wörtern. Das Kind K4 spricht nicht ähnlich deutlich wie gleichaltrige Kinder. Das Kind K3 ist am auffälligsten, da fast die Hälfte aller Items mit „trifft nicht zu“ angekreuzt wurden.

#### Bereich III

In diesem Bereich wurden für die fünf Kinder K2, K3, K7, K10 und K13 insgesamt sechs Kreuze gemacht. Jeweils zweimal wurden die Faktoren „Aussprache- oder Sprachauffällig-

keiten in der Familie“ und „Zahn-/ Kieferfehlstellungen: Offener Biss“ festgestellt. Einmal besteht bei einem Kind noch eine Gewohnheit in Form von Daumenlutschen oder Schnullergebrauch, und einmal wurde der Faktor „Wahrnehmung: Auffälligkeiten in der auditiven sowie der taktil- kinästhetischen Wahrnehmung und Verarbeitung“ angegeben. Die fünf Kinder K2, K3, K7, K10 und K13 haben gemeinsam, dass für ein oder zwei Faktoren im Bereich III und im Bereich II jeweils das Item 3 angekreuzt wurde.

Tabelle 6: Ergebnisse des LautspracherwerbsKompass für den Bereich III

|     |  |
|-----|--|
| K2  | - Aussprache- oder Sprachauffälligkeiten in der Familie  |
| K3  | - Wahrnehmung: Auffälligkeiten in der auditiven sowie der taktil- kinästhetischen Wahrnehmung und Verarbeitung   |
| K7  | - Gewohnheiten (Habits): Daumenlutschen, langer Schnullergebrauch<br>- Zahn-/ Kieferfehlstellungen: Offener Biss |
| K10 | - Zahn-/ Kieferfehlstellungen: Offener Biss  |
| K13 | - Aussprache- oder Sprachauffälligkeiten in der Familie  |

## 4.2 Ergebnisse der PLAKSS

In der Tabelle werden in der linken Spalte die Kinder chronologische von eins bis zweiundzwanzig aufgeführt und in der zweiten Spalte wird die entsprechende Altersgruppe des Kindes angegeben. In der dritten Spalte steht die gestellte logopädische Diagnose. Ein zusammenfassender Überblick der Ergebnisse wird nachfolgend gegeben.

Tabelle 7: Ergebnisse der PLAKSS

| Kind | Altersgruppe   | Diagnose  |
|------|----------------|---|
| K1   | 4 – 4;11 Jahre | Phonologische Verzögerung<br>(Vorverlagerung der Velare [k] und [g]) (Fox, 2009, 198f.) |
| K2   | 5 – 6 Jahre    | Artikulations-/Phonetische Störung<br>(Sigmatismus Interdentalis) (Fox, 2009, 110)      |
| K3   | 5 – 6 Jahre    | Artikulations-/Phonetische Störung<br>(Schetismus) (Fox, 2009, 110)                     |
| K4   | 5 – 6 Jahre    | Ohne Befund   |
| K5   | 4 – 4;11 Jahre | Ohne Befund   |
| K6   | 5 – 6 Jahre    | Ohne Befund   |

|     |                |   |
|-----|----------------|---|
| K7  | 5 – 6 Jahre    | Artikulations-/Phonetische Störung<br>(Schetismus und Sigmatismus Interdentalis) (Fox, 2009, 110) |
| K8  | 4 – 4;11 Jahre | Ohne Befund   |
| K9  | 4 – 4;11 Jahre | Ohne Befund   |
| K10 | 5 – 6 Jahre    | Ohne Befund   |
| K11 | 5 – 6 Jahre    | Artikulations-/Phonetische Störung<br>(leichter Sigmatismus Interdentalis) (Fox, 2009, 110)       |
| K12 | 4 – 4;11 Jahre | Konsequente Phonologische Störung<br>(Onsetprozess) (Fox, 2009, 199)                              |
| K13 | 5 – 6 Jahre    | Artikulations-/Phonetische Störung<br>(Sigmatismus palatalis) (Fox, 2009, 110)                    |
| K14 | 4 – 4;11 Jahre | Artikulations-/Phonetische Störung<br>(Schetismus und Sigmatismus Interdentalis) (Fox, 2009, 110) |
| K15 | 4 – 4.11 Jahre | Konsequente Phonologische Störung<br>(Kontaktassimilation) (Fox, 2009, 258)                       |
| K16 | 4 – 4;11 Jahre | Artikulations-/Phonetische Störung<br>(Schetismus) (Fox, 2009, 110)                               |
| K17 | 4 – 4;11 Jahre | Ohne Befund   |
| K18 | 5 – 6 Jahre    | Ohne Befund   |
| K19 | 4 – 4;11 Jahre | Konsequente Phonologische Störung<br>(Onsetprozess) (Fox, 2009, 199)                              |
| K20 | 4 – 4;11 Jahre | Ohne Befund   |
| K21 | 5 – 6 Jahre    | Konsequente Phonologische Störung<br>(Kontaktassimilation) (Fox, 2009, 258)                       |
| K22 | 4 – 4;11 Jahre | Ohne Befund   |

## Überblick

Tabelle 8: Überblick der Ergebnisse der PLAKSS für die Altersgruppe 4 bis 4;11 Jahre

| <b>Kinder der Altersgruppe<br/>4 bis 4;11 Jahre</b> | <b>Diagnose</b>                     |
|---|-------------------------------------|
| 6 Kinder  | ohne Befund                         |
| 2 Kinder  | Artikulations-/Phonetische Störung  |
| 1 Kind  | Phonologische Verzögerung           |
| 3 Kinder  | Konsequente Phonologische Störungen |

Tabelle 9: Überblick der Ergebnisse der PLAKSS für die Altersgruppe 5 bis 6 Jahre

| <b>Kinder der Altersgruppe<br/>fünf bis sechs Jahre</b> | <b>Diagnose</b>                     |
|---|-------------------------------------|
| 4 Kinder  | ohne Befund                         |
| 5 Kinder  | Artikulations-/Phonetische Störung  |
| 1 Kinder  | Konsequente Phonologische Störungen |

Insgesamt wurden 22 Kinder mit dem Bilderbenennungsverfahren der PLAKSS getestet. Mittels des PLAKSS- Befundbogens, der im Anhang abgebildet ist, wurde eine Diagnose gestellt. Eine konkrete Aussage über die Notwendigkeit und Dringlichkeit einer logopädischen Behandlung der Aussprache kann somit vorgenommen werden. (Fox, 2005, 29) Bei zehn der 22 Kinder konnte keine Aussprachauffälligkeit festgestellt werden. Alle 99 Bilder des Testverfahrens wurden von den Kindern korrekt realisiert. Die gestellte Diagnose lautet in der Tabelle „ohne Befund“. Bei sieben Kindern wurde die Diagnose „Artikulations-/Phonetische Störung“ gestellt. Dieses bedeutet, dass bei dem jeweiligen Kind ein Sigmatismus oder Schetismus vorliegt. Bei anderen Auffälligkeiten würde eine phonologische Symptomatik vorliegen, wobei eine Artikulationsstörung zusätzlich zu einer phonologischen Symptomatik vorliegen kann. (Fox, 2009, 110) In diesem Forschungsvorhaben wurden Artikulationsstörungen ohne parallele phonologische Symptomatik festgestellt. Für ein Kind wurde eine „Phonologische Verzögerung“ diagnostiziert. Bei den Kindern K15 und K21 wurde ausschließlich eine „Kontaktassimilation“ diagnostiziert. Die Kontaktassimilation fällt in die Gruppe der „Konsequente Phonologische Störungen“, wenngleich das Symptom eher unauffällig ist. (Fox, 2009, 258). Somit wurde bei den Kindern K12, K15, K19 und K21 die Diagnose „Konsequente Phonologische Störungen“ gestellt.

### 4.3 Vergleichende Datenanalyse des LautspracherwerbsKompasses und der PLAKSS

Die erhobenen Daten der Erzieherinnen mittels des LautspracherwerbsKompasses werden mit den logopädischen Diagnosen, die anhand der Durchführung des Bilderbenennungsverfahrens der PLAKSS und mittels des PLAKSS – Befundbogens gestellt wurden, verglichen. Zunächst werden die Ein- und Ausschlusskriterien dargestellt, da ein Kind aus dem Datenvergleich ausgeschlossen wurde. Im Anschluss erfolgt die datenvergleichende Analyse.

#### 4.3.1 Einschluss- und Ausschlusskriterien

An dem Forschungsvorhaben konnten nur Kinder im Alter zwischen vier und sechs Jahren teilnehmen, da der LautspracherwerbsKompass für die Altersgruppen vier bis 4;11 und fünf bis sechs Jahre konzipiert wurde. Weiter durften nur die Kinder aus dem Beispielkindergarten teilnehmen, von denen eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern vorlag. Die Kinder hingegen wurden mündlich dahingehend befragt, ob sie sich die Psycholinguistische Analyse kindlicher Aussprachestörungen (Fox, 2005) gemeinsam mit der Logopädin anschauen möchten. Wenn sich ein Kind strikt verweigert hätte, wäre dies ein Grund gewesen, es von dem Forschungsvorhaben auszuschließen. Dieser Fall trat nicht ein, da alle 22 Kinder die Frage bejahten, sich die Bilder anschauen zu wollen. Ein weiteres Ausschlusskriterium wurde für den Erwerb einer weiteren Sprache festgelegt. Wie unter Punkt 2.1.4 dargestellt, kann der Erwerb einer oder mehrerer Sprachen simultan oder sukzessiv erfolgen. (Rothweiler & Kroffke, 2010, 44) Bei einem simultanen Spracherwerb, der synonym als doppelter Erstspracherwerb bezeichnet wird, kommt es zu keiner Erschwernis oder Behinderung im Spracherwerb, (Cilla et al., 2010, 35) da die Sprachen parallel und gleichwertig erlernt werden. (Wiedenmann, 2007, 39) Diese Kinder durften an dem Forschungsprojekt teilnehmen, da ein Vergleich zu einsprachig aufwachsenden Kindern möglich ist, zumal kein Unterschied im Erwerbsverlauf von einsprachig aufwachsenden Kindern besteht. (Rothweiler & Kroffke, 2010, 44) Dieses traf auf die zwei Kinder K12 und K19 in diesem Forschungsprojekt zu. Ausgeschlossen von dem Projekt wurden die Kinder, bei denen ein sukzessiver Spracherwerb vorliegt. Da zunächst die Grundlagen einer Sprache erworben werden, bevor eine weitere Sprache erworben wird (Wiedenmann, 2007, 40), sind die Erwerbszeitpunkte des sukzessiven Spracherwerbs nicht identisch mit denen einsprachig aufwachsender Kinder. (Wiedenmann, 2007, 40) Das Kind K3 muss somit von der Datenanalyse ausgeschlossen werden, da der Spracherwerb dieses Kindes nicht zu vergleichen ist mit dem einsprachig aufwachsender Kinder.

Das Forschungsprojekt wurde in der Region Norddeutschland durchgeführt, in der noch heute Plattdeutsch gesprochen wird. Die Besonderheiten dieses Dialektes wurden unter Punkt 2.1.5 dargestellt. (Holz, 2008, 1ff.) Die Regeln des Plattdeutschen sind nur teils konform mit

denen des Hochdeutschen. Das Plattdeutschsprechen wurde weder als Ein- noch als Ausschlusskriterium festgelegt. Die Unterschiede galt es allerdings bei der Psycholinguistische Analyse kindlicher Aussprachestörungen (Fox, 2005) zu berücksichtigen. Bei dem Kind K7 wurde als einziges eine sprachliche Besonderheit festgestellt, die aus dem Plattdeutschen abzuleiten ist. Der finale Konsonant [k] wurde zweimal durch einen Reibelaut ersetzt, aus [be:ək] wurde [be:ɛç] und aus [tsve:ək], [tsve:ɛç]. (Holz, 2008, 8) Diese sprachliche Besonderheit wurde an entsprechender Stelle notiert, aber nicht weiter berücksichtigt.

### 4.3.2 Vergleichende Datenanalyse

In der linken Spalte werden die Probanden chronologisch von eins bis zweiundzwanzig unter jeweiliger Angabe der zugehörigen Altersgruppe, aufgeführt. Durch die PLAKSS können phonetische und phonologische Auffälligkeiten festgestellt werden. (Fox, 2005, 21) Diese Auffälligkeiten werden durch den LautspracherwerbsKompass im Bereich II durch die Items zwei bis acht überprüft. Daher werden im dargestellten Vergleich in der zweiten Spalte nur die Items zwei bis acht des Bereiches II berücksichtigt. Die jeweils mit „trifft nicht zu“ angekreuzten Items werden in der Tabelle aufgeführt. Dieses wurde so gewählt, da durch die PLAKSS und den LautspracherwerbsKompass Sprachauffälligkeiten ermittelt werden sollen. Ein direkter Vergleich mit der logopädischen Diagnose, die in der dritten Spalte aufgeführt wird, ist somit möglich.

Tabelle 10: Vergleichende Datenanalyse der Ergebnisse des LautspracherwerbsKompass im Bereich II, Item zwei bis acht und der PLAKSS

| <b>Kind</b>           | <b>Ergebnisse des LautspracherwerbsKompass im Bereich II, Item zwei bis acht</b> | <b>Logopädische Diagnose</b>                                      |
|-----------------------|--|---|
| K1<br>(4 -4;11 Jahre) | 3, 6, 8  | Phonologische Verzögerung<br>(Vorverlagerung von [k] und [g])     |
| K2<br>(5- 6 Jahre)    | 3, 8   | Artikulations-/Phonetische Störung<br>(Sigmatismus Interdentalis) |
| K3<br>(5- 6 Jahre)    | ausgeschlossen   | ausgeschlossen  |
| K4<br>(5- 6 Jahre)    | 1, 8   | Ohne Befund   |
| K5<br>(4- 4;11 Jahre) | 8  | Ohne Befund   |
| K6<br>(5- 6 Jahre)    | 8  | Ohne Befund   |

|                            |                  |  |
|----------------------------|------------------|--|
| K7<br>(5- 6 Jahre)         | 3, 8             | Artikulations-/Phonetische Störung<br>(Schetismus und Sigmatismus)         |
| K8<br>(4- 4;11 Jahre)      | 8                | Ohne Befund  |
| K9<br>(4- 4;11 Jahre)      | 8                | Ohne Befund  |
| K10<br>(5- 6 Jahre)        | 3,8              | Ohne Befund  |
| K11<br>(5- 6 Jahre)        | 8                | Artikulations-/Phonetische Störung<br>(leichter Sigmatismus Interdentalis) |
| K12<br>(4- 4;11 Jahre)     | 1, 3, 4, 5, 6, 7 | Konsequente Phonologische Störung<br>(Onsetprozess)                        |
| K13<br>(5- 6 Jahre)        | 3, 8             | Artikulations-/Phonetische Störung<br>(Sigmatismus palatalis)              |
| Kind 14<br>(4- 4;11 Jahre) | 8                | Artikulations-/Phonetische Störung<br>(Schetismus und Sigmatismus )        |
| K15<br>(4- 4;11 Jahre)     | 8                | Konsequente Phonologische Störung<br>(Kontaktassimilation)                 |
| K16<br>(4- 4;11 Jahre)     | 8                | Artikulations-/Phonetische Störung<br>(Schetismus)                         |
| K17<br>(4- 4;11 Jahre)     | 8                | Ohne Befund  |
| K18<br>(5- 6 Jahre)        | 8                | Ohne Befund  |
| K19<br>(4- 4;11 Jahre)     | 1, 3, 4, 5, 6, 7 | Konsequente Phonologische Störung<br>(Onsetprozess)                        |
| K20<br>(4- 4;11 Jahre)     | 8                | Ohne Befund  |
| K21<br>(5- 6 Jahre)        | 8                | Konsequente Phonologische Störung<br>(Kontaktassimilation)                 |
| K22<br>(4- 4;11 Jahre)     | 4, 8             | Ohne Befund  |

Als primäre Auffälligkeit festzuhalten ist, dass in der Spalte der Ergebnisse des Lautspracherwerbskompasses immer mindestens eine Auffälligkeit festgestellt wurde, obwohl in der Spalte der logopädischen Diagnose zehn Kinder ohne Sprachauffälligkeit aufgeführt werden. Es ist zu beobachten, dass das Item acht fast ausschließlich mit „trifft nicht zu“ angekreuzt wurde. Bei den sieben Kindern K5, K6, K8, K9, K17, K18 und K20 wurde in der Ergebnis-

spalte des LautspracherwerbsKompasses nur das Item acht angegeben, und die logopädische Diagnose lautet jeweils „ohne Befund“. Bei diesen sieben Kindern stimmt die positive logopädische Diagnose fast mit der des Lautspracherwerbskompasses überein. Dieses trifft auch auf das Kind K4 zu, wobei nach Einschätzung der Erzieherinnen die Aussprache des Kindes nicht mit der gleichaltriger Kinder übereinstimmt. Ein solcher Vergleich ist durch die PLAKSS nicht möglich. Diese Beobachtung wird an der betreffenden Stelle genannt, aber bei der Datenanalyse nicht berücksichtigt. Bei dem Kind K1 wurde die logopädische Diagnose „Phonologische Verzögerung“ gestellt. Im LautspracherwerbsKompass wurden die Items drei, sechs und acht für dieses Kind angekreuzt. Bei ihm stimmen die logopädische Diagnose und die des LautspracherwerbsKompasses überein. Bei den sechs Kindern K2, K7, K11, K13, K14 und K16 wurde durch die logopädische Diagnose ein Sigmatismus oder Schetismus diagnostiziert. Die Erzieherinnen haben dieses Störungsbild durch das Ausfüllen des LautspracherwerbsKompasses bei den acht Kindern K1, K2, K7, K10, K12, K13, K19 und K22 festgestellt. Der Schetismus bei Kind K16, der Sigmatismus und Schetismus bei Kind K14 und der leichte Sigmatismus bei Kind K11 wurden folglich nicht festgestellt. Stattdessen wurden bei den Kindern K10 und K22 durch die Erzieherinnen Auffälligkeiten in dem Bereich wahrgenommen, obwohl die logopädische Diagnose „ohne Befund“ lautet. Eine Übereinstimmung liegt folglich nur bei den Kindern K2, K7 und K13 vor, wobei die Kinder K12 und K19 durch die hochgradige Störung gesondert zu betrachten sind. Bei den Kindern K12 und K19 wurde eine Konsequente Phonologische Störung durch die Logopädin diagnostiziert. Diese hochgradige Störung wurde auch durch den LautspracherwerbsKompass erfasst. Für die Kinder K12 und K19 wurden jeweils die Items 1, 3, 4, 5, 6 und 7 angekreuzt. Wenn mindestens drei Kreuze mit „trifft nicht zu“ im LautspracherwerbsKompass gemacht wurden, ist eine logopädische Überprüfung sehr empfehlenswert. Eine übereinstimmendes Ergebnis der PLAKSS und des LautspracherwerbsKompasses kann für diese zwei Kinder mit zutreffend bezeichnet werden. Bei den Kindern K15 und K21 wurde durch die Logopädin eine Kontaktassimilation diagnostiziert. Dieses Störungsbild wurde durch den LautspracherwerbsKompass nicht erkannt. Laut Fox (2009) ist dieses Symptom minimal und unauffällig. Da die Behandlung oft mit Schwierigkeiten verbunden ist, fällt dieses Störungsbild in die Untergruppe der Konsequenten Phonologischen Störungen. (Fox, 2009, 258) Das Ergebnis des LautspracherwerbsKompasses ist dem der PLAKSS für diese zwei Kinder entgegengesetzt. Es kann zusammenfassend festgehalten werden, dass die Ergebnisse der PLAKSS und des LautspracherwerbsKompasses bei sehr komplexen Störungen, zum Beispiel Kind K12 und K19, übereinstimmend sind. Die Phonologische Verzögerung von Kind K1 wurde auch übereinstimmend erfasst. Bei sieben Kindern wurde nur das Item acht im LautspracherwerbsKompass angekreuzt, und die logopädische Diagnose lautet „ohne Befund“. Diese Ergebnisse der beiden Erhebungsverfahren stimmen nahezu überein. Grobe Unterschiede liegen bei

der Erfassung von Artikulatorischen Störungen vor. Das Störungsbild „Kontaktassimilation“ wird durch den LautspracherwerbsKompass nicht erfasst.

#### 4.4 Ergebnisse der Experteninterviews

Durch die Inhaltsanalyse wurden Basisinformationen aus dem Experteninterview extrahiert, die sich auf den Aufbau, die Einsatzfähigkeit, die Verständlichkeit, Anregungen und Alternativen des LautspracherwerbsKompasses beziehen. Die extrahierten Daten werden nachfolgend in einer Tabelle übersichtlich aufgeführt. In der ersten Spalte werden die drei gebildeten Überkategorien „Durchführung“, „Verständlichkeit und Anregungen“, „Aussagekraft“ und in der zweiten die gebildeten Unterkategorien aufgeführt. Die Abkürzung „IP“ in der dritten Spalte, steht für Interviewpartner. Es kann durch diese Spalte zugeordnet werden, ob die Aussage vom ersten (IP1) oder zweiten (IP2) Interviewpartner stammt. Originalzitate werden dabei in der vierten Spalte „kursiv“ und Aussagen, die zusammengefasst in der Tabelle aufgeführt werden, in normaler Schriftform geschrieben. Um nachvollziehbar zu machen, an welcher Stelle des Experteninterviews die Äußerungen stehen, wird die jeweilige Aussage aus dem Interview mittels einer Zeilennummer angegeben, die in Klammern steht. Um die Anonymität der Interviewpartner zu wahren, wird das transkribierte Interview nicht im Anhang veröffentlicht.

Tabelle 11: Ergebnisse der Inhaltsanalyse des Experteninterviews

| Überkategorie | Unterkategorie | IP  | Originalzitat oder Grundaussage   |
|---------------|----------------|-----|---|
| Durchführung  | Wann?          | IP1 | In meiner Vorbereitungszeit, die täglich von zwölf bis eins stattfindet, habe ich die Unterlagen angeschaut. Im Kindergartenvormittag habe ich dann auf die betreffenden Kinder besonders geachtet. In der Vorbereitungszeit und zwischendurch im Kindergartenalltag habe ich mir die Bögen genommen und Kreuze gemacht, so, wie ich immer Zeit hatte. Am Stück konnte ich die Bögen nicht ausfüllen. (46–54) |
|               |                | IP2 | <i>Die Zeit habe ich mir genommen.</i> In der Vorbereitungszeit habe ich die Unterlagen durchgearbeitet und die Bögen größtenteils auch in dieser Zeit ausgefüllt. (43-46)  |



|  |  |     |   |
|--|--|-----|---|
|  |  | IP1 | Die Items „Das Kind beherrscht alle Laute isoliert bzw. benutzt die Laute in Wörtern, mit Ausnahme des Lautes [s], [z], [ʃ] und [r]“, auf dem Bogen 4;0 - 4;11 Jahre sind für mich klar. (129-132)  |
|  |  | IP1 | Die Items beinhalten eine Verneinung und dann soll man diese bejahen, „trifft zu“ oder „trifft nicht zu“ ankreuzen. <i>Das fand ich zu Anfang etwas verwirrend. Ich musste nachdenken, wie war das jetzt, keine, aha, also trifft zu, also das!</i> Das Ankreuzen ist mit „trifft zu“ positiv, obwohl das Item negativ formuliert ist. (94-99)  |
|  |  | IP1 | <i>Fremdwörter müssen da gar nicht sein. Ich denke es ist für alle einfacher, wenn es da so steht, wie es gemeint ist. Und der deutsche Begriff ist für alle klar. Mit dem Fachbegriff muss ich erst einmal nachsehen. Ich habe das Beispiel ..., dann kann ich mir das auch schon denken, aber letztendlich würde ich das auch noch mal nachsehen wollen und das ist dann natürlich zeitaufwendig. (260-264)</i>   |
|  |  | IP1 | Das Item zur Erfragung der Fehlerkonsequenz „Das Kind spricht ein Wort immer gleich fehlerhaft aus z.B. immer: „Felefon“ für Telefon und nicht einmal: „Felefon“, einmal „Tefelon“, einmal „Fetelon“ für Telefon“ <i>muss dann ja immer, wenn es nicht so ist mit „trifft nicht zu“ angekreuzt werden. Bei der Gesamtzahl kommt somit immer einmal „trifft nicht zu“ raus, obwohl das Kind keine Sprachauffälligkeiten hat. Das fand ich verwirrend. (136-156) Dieses Item muss umformuliert werden, da muss die Verneinung rein. (159-160)</i> |
|  |  | IP2 | (Item zur Erfassung der Fehlerkonsequenz) <i>Mhhh, den Punkt müsste man umschreiben, weil es trifft ja immer nicht zu, bei Kindern die keine Sprachauf-</i>   |

|              |                 |     |  |
|--------------|-----------------|-----|--|
|              | zu den Beispiel | IP2 | <i>fälligkeit haben. (149-150)</i><br>Der Kompass ist auf die Aussprache bezogen umfangreich genug. (140-145)  |
|              |                 | IP1 | <i>Das ist natürlich immer hilfreich, wenn man Beispiele hat. (182-183)</i>  |
|              |                 | IP1 | Bei den Items, die sich auf die Phonologie beziehen, war es gut, Beispiele zu haben. (133-134)   |
|              |                 | IP2 | Wenn ich die Fachbegriffe (Addition, Substitution, Elision und Fehlerkonsequenz) durch die Beispiele nicht verstanden habe, habe ich diese nachgelesen oder -gefragt. Aber beim LautspracherwerbsKompass war mir alles klar. (129-134) |
| Aussagekraft | Nutzen          | IP1 | <i>Ich denke, dass ich noch mal etwas aufmerksamer geworden bin, bei dem ein oder anderen Kind, mhhh, speziell so, dass ich sagen kann, das hatte ich noch gar nicht festgestellt, dass kann ich nicht sagen. (74-76)</i>              |
|              |                 | IP1 | Für mich ist der LautspracherwerbsKompass nicht unbedingt eine Hilfe. <i>Ich könnte mir schon vorstellen, dass das für das Elterngespräch ganz hilfreich ist. (77-79)</i>  |
|              |                 | IP2 | Den LautspracherwerbsKompass <i>brauche ich so für mich ja nicht, da ich diesen Ravensburger habe und den Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter. (110-112)</i><br>(Diese beiden Prüfverfahren werden im Anhang erklärt.)               |
|              |                 | IP2 | <i>Ich kam gut damit klar, aber ich brauche den jetzt nicht unbedingt, um die Sprache besser einschätzen zu können. (138-139)</i>  |

|  |              |     |   |
|--|--------------|-----|---|
|  | Alternativen | IP1 | <p><i>Ja, wir haben da noch mal diesen Bogen mit den Bildern und zwar zur Lautüberprüfung! ( Die Ravensburger Lautüberprüfung) (102)</i></p> <p><i>Die nehme ich auch immer, weil man da wirklich direkt am Beispiel auch fest machen kann. (104-105)</i></p>   |
|  |              | IP2 | <p>Das Ausfüllen des LautspracherwerbsKompasses hat mir geholfen, die Aussprache des Kindes besser einzuschätzen, <i>aber ich habe natürlich auch andere Unterlagen zur Hilfe genommen. Zum Beispiel habe ich hier in meinen Unterlagen eine Lautspracheüberprüfung (die Ravensburger) und den Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter. (69-75)</i></p> |
|  |              | IP2 | <p>Die Aussprache der Kinder kann auch ohne Ausfüllen des Kompasses eingeschätzt werden. (79-82)</p>  |

Es kann zusammenfassend festgestellt werden, dass das Ausfüllen des LautspracherwerbsKompasses nur wenige Minuten dauert. Das Ausfüllen erfolgte in dem Beispielkindergarten zumeist während der Vorbereitungszeit, wenn die Fachperson Ruhe hatte. Dies bedeutet, dass der LautspracherwerbsKompass nicht direkt in Anwesenheit des Kindes ausgefüllt wurde. Bei Unklarheiten erfolgte eine gezielte Überprüfung der Kinder durch ein Gespräch, Spiel oder die Ravensburger Lautspracheüberprüfung. Die Ravensburger Lautsprachüberprüfung und der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter werden als Diagnostikmittel zur Erfassung der Aussprache im Kindergarten eingesetzt. Sie können als Alternativen zum LautspracherwerbsKompass angesehen werden. Die Items des LautspracherwerbsKompass sind laut Aussagen der Erzieherinnen verständlich formuliert. Fachbegriffe sollten jedoch vermieden werden. Die aufgeführten Beispiele sind hilfreich und tragen zu einem besseren Verstehen der Items bei. Der Nutzen ist für den Beispielkindergarten gering, da die Erzieherinnen die Aussprache der Kinder durch die Ravensburger Lautspracheüberprüfung und den Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter gut im Blick haben. Durch den LautspracherwerbsKompass wurden keine neuen Informationen gewonnen. Die im Interview genannten Diagnostikverfahren, die Ravensburger Lautüberprüfung und der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter, die

im Kindergarten eingesetzt werden, werden nachfolgend erklärt. Farbliche Abbildungen sind dem Anhang zu entnehmen.

### **Der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter**

Der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter wurde im Laufe von zwei Jahren von der Arbeitsgruppe „Kinder und Jugendliche“ der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) entwickelt. Die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft setzt sich aus Vertretern der städtischen und christlichen Tageseinrichtungen für Kinder, einer Vertreterin des Referates Gesundheit, der Fachberatung sowie der Erziehungsberatungsstelle und des Caritasverbandes der Stadt Gelsenkirchen zusammen. Im Januar 2003 wurde der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter herausgegeben. Das Ziel des Entwicklungsbegleiters ist eine Unterstützung der ErzieherInnen im Kindergartenalltag. Durch den Bogen sollen die verschiedenen Entwicklungsbereiche Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, Feinmotorik und Grobmotorik, schnell und unkompliziert erfasst werden. Den Entwicklungsbereichen sind Items zugeordnet, die bei Zutreffen angekreuzt werden sollen. Eine Unterteilung in die Altersgruppen, 3 – 3;5 Jahre, 3;5 – 4 Jahre, 4 – 4;5 Jahre, 4;5 – 5 Jahre, 5 – 5;5 Jahre und 5;5 Jahre bis Einschulung wird vorgenommen. „Der Beobachtungsbogen folgt einer stringenten inhaltlichen Systematik, die durch die Farbgestaltung der Entwicklungsbereiche und Altersgruppen und der Nutzung entsprechender Farben zum Ausfüllend des Bogens fortgeführt wird.“ (Hohaus et al., 2005, 22)

Durch den systematischen, übersichtlichen Aufbau und die farbliche, strukturierte Gestaltung scheint der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter in der Praxis einsatzfähig. „Erste Erfahrungshinweise aus der Praxis lassen jedoch Zweifel aufkommen.“ (Klaudy, 2004) Die Kinder werden nicht valide durch den Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter erfasst. Zum Beispiel wird der emotionale Bereich im Bogen nicht berücksichtigt. Weiter begünstigt die Einteilung in Halbjahresschritte Fehleinschätzungen. Die kindliche Entwicklung ist individuell und entspricht keiner Norm. Dieses wird besonders deutlich bei der Einschätzung von Kindern mit Migrationshintergrund mittels des Bogens. Diese Beurteilung ist unzureichend und es gibt auf dem Bogen auch keine Möglichkeit differenzierte Angaben zu machen. Der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter ist defizitorientiert, worauf man bei der Betrachtung der Items schließen kann. Der Ist-Zustand wird durch den Bogen erfasst. Eine Orientierung an Merkmalen anderer Verfahren wurde bei der Entwicklung des Bogens vorgenommen. Eine wissenschaftliche Fundierung liegt aber nicht vor, da nicht aufgeführt wird, auf welchen Grundlagen die Einschätzungen beruhen. Der Bogen ist folglich nicht standardisiert. (Hohaus, 2005, 23f.)

## Der Ravensburger Lautprüfbogen

Der Ravensburger Lautprüfbogen oder synonym Ravensburger Stammler Prüfbogen wurde von Frank und Grziwotz (1974) entwickelt. Die Zielgruppe sind Kinder mit Aussprachestörungen. Eine genaue Altersangabe der Zielgruppe wird nicht gemacht. Es ist ein segmentorientiertes Verfahren, durch das, mittels Benennung von 40 farbigen Bildern, die Aussprache von Kindern erfasst werden soll. Die Bilder sind auf einem doppelseitigen DIN A4 Blatt abgebildet. Ein Handbuch oder eine Anleitung zur Durchführungsweise liegt nicht vor. Die Äußerungen des Kindes werden beim Überprüfen nicht vollständig notiert und nicht transkribiert. (Allemand et al., 2008, 17) Durch jedes Zielwort wird ein Konsonant oder eine Konsonantenverbindung in einer bestimmten Position überprüft. (Allemand et al., 2008, 15) Eine Konsonanten und Konsonantenverbindungen werden bei diesem Bilderbenennungsverfahren nicht berücksichtigt. (Allemand et al., 2008, 17) Es ist eine schnelle und einfache Durchführung sowie Auswertung möglich. Dieses Verfahren ist ein traditionelles und entspricht nicht mehr dem aktuellen Stand der Wissenschaft, vor allem im Hinblick auf die Aktualität der Konzeption. (Allemand et al., 2008, 15)

In den nachfolgend gebildeten vier Themenkomplexen werden weitere interessante Informationen aus den Experteninterviews zusammengefasst. Originalzitate werden dabei in kursiver und zusammengefasste Aussagen in normaler Schriftart aufgeführt. Es wird die jeweilige Zeilennummer aus der transkribierten Interviewfassung angegeben. Um zu unterscheiden, ob die Aussage von der ersten oder zweiten Interviewpartnerin stammt wird IP1 für die erste Interviewpartnerin und IP2 für zweite Interviewpartnerin verwendet.

## Die gebildeten vier Themenkomplexe

### Kindergartentagesablauf

Im Folgenden wird ein Kindergartenvormittag im Beispielkindergarten, der von acht bis zwölf Uhr stattfindet, beschrieben. (IP1, 10-11) Es soll verdeutlicht werden, wie ausgefüllt und gut strukturiert jeder Tag im Kindergarten ist. In der Ankunftszeit, die sich auf die Zeit von kurz vor bis kurz nach acht Uhr erstreckt, werden die Kinder begrüßt und Kontakt mit ihnen aufgenommen. Weiter finden in dieser Zeit auch Kurzgespräche mit Eltern statt. Im Anschluss beginnt die Freispielphase. (IP1, 12-16) Die Kinder können während der Freispielphase verschiedene Angebote im Gruppenraum wahrnehmen, zum Beispiel Bastelangebote, Kneten, Spielen in der Puppenecke oder auf dem Spielteppich. (IP1, 19) Nicht nur Angebote im Gruppenraum finden statt, sondern auch weitere Räume stehen zur Verfügung. *Montags sind wir in der Lernwerkstatt, dienstags im Atelier, mittwochs im Snuselraum, am Donnerstag in der Turnhalle und am Freitag im Wassererlebnisraum.* (IP2, 21-23) In diesen Räumen finden geplante Aktivitäten statt, es ist aber auch Raum für Spontanität. (IP2, 24-25) *Die Themen der Kinder werden dort berücksichtigt und aber auch die jahreszeitlichen Themen oder*

*was gerade aktuell ist.* (IP1, 33-34) Während der Freispielphase haben die Kinder auch die Möglichkeit zum gleitenden Frühstück. Dies bedeutet, dass sie in einen gesonderten Raum zum Frühstück gehen können. (IP1, 23-24) Um circa elf Uhr findet die Aufräumphase statt, und ein Abschlusskreis wird gebildet. (IP2, 28-30) Im Stuhlkreis wird zusammen gesungen, gespielt und es werden wichtige Angelegenheiten besprochen. Dann gehen alle Kinder nach draußen und nutzen den dortigen Spielbereich. *Um kurz vor Zwölf geht's dann auch schon los mit der Abholphase.* (IP2, 35-38)

#### Die Entscheidungshilfe als Manual des LautspracherwerbsKompasses

Zum LautspracherwerbsKompass wurde ein Doppelbogen „die Entscheidungshilfe“ entwickelt, die bereits unter Punkt 2.2.1 dargestellt wurde. (Caminada et al, 2011, 47) Wie hilfreich beziehungsweise nützlich dieses Manual für das Ausfüllen des LautspracherwerbsKompasses ist, sollte durch eine gezielte Frage zur Entscheidungshilfe herausgefunden werden. Beide Interviewpartner waren sich einig, dass das Manual interessant und informativ ist, aber der LautspracherwerbsKompass auch ohne diese Informationen aus der Entscheidungshilfe problemlos ausgefüllt werden kann. (IP1, 66 & IP2, 205-207)

#### Einwirkungen des Plattdeutschen in der Region

Das Forschungsprojekt wurde in einer Region durchgeführt, die vom Plattdeutschen geprägt ist. Durch das Experteninterview sollte herausgefunden werden, wie stark die Einwirkung des Plattdeutschen nach Einschätzung der Erzieherinnen gegenwärtig ist. Wie bereits unter Punkt 2.1.5 beschrieben, nimmt das Plattdeutschsprechen zunehmend ab. (Holz, 2008, 7) Es ist wichtig zu wissen, ob und wie stark die Plattdeutscheinwirkung in diesem Projekt berücksichtigt werden muss. Laut Aussage der ersten Interviewpartnerin ist die Einwirkung *eher weniger, ich würde schon sagen, nein, also plattdeutsch wird hier nicht gesprochen.* (IP1, 215-216) Sie kann sich an ein Kind erinnern, dass vor Jahren Plattdeutsch zu Hause gesprochen hat, aber im Kindergarten Hochdeutsch. (IP1, 211-212) Die zweite Interviewpartnerin bemerkt die Einwirkung des Plattdeutschen nicht. Sie kann aus eigener Erfahrung berichten, dass sie damals als Kind Plattdeutsch gesprochen hat, dieses aber für die Schule umlernen musste. In der Schule durfte nur Hochdeutsch gesprochen werden. (IP2, 159-162)

#### Antworten auf die Wunderfrage

Wie bereits unter Punkt 3.2.3.3 beschrieben, sollen durch die Wunderfrage Lösungsvarianten durch den Befragten aufgezeigt werden. Es werden dabei alle negativen Faktoren ausgeblendet, sodass das Wesentliche auf den Punkt gebracht werden kann. (Linke, 2006, 12) Die Wunderfrage war sehr offen gestellt, sodass die Antworten der beiden Interviewpartner sehr unterschiedlich ausfielen. Die erste Interviewpartnerin würde gerne noch intensiver mit den Kindern sprechen. *Das kommt bei 25 Kindern und zwei Erwachsenen zu kurz.* (IP1, 235-

---

237) *Es wäre einfach viel schöner, wenn das intensiver sein könnte, auch mit Bilderbüchern, insgesamt auch mit den Kinder philosophieren, Gesprächsrunden machen, das kommt im täglichen Alltag doch zu kurz. Und das wäre natürlich optimal, wenn die Gruppenstärke geringer wäre und man einfach etwas mehr Zeit hätte für die Kinder selber, da könnte man in dem Bereich wirklich viel, viel mehr machen.* (IP1, 240-244) Es wird durch diese Aussage sehr deutlich, wie viel die Erzieherinnen im Kindergartenalltag leisten. Für 25 Kinder sind nur zwei Erzieherinnen in der Gruppe, die neben Aufsichtspflichten verschiedene Angebote anbieten und sich zudem mit jedem Kind beschäftigen sollen. Die Anforderungen an die Erzieherinnen sind hoch. Die zweite Interviewpartnerin wünscht sich mehr Engagement der Eltern. *Man kann ja jetzt nicht alles im Kindergarten abdecken, aufholen.* (IP2, 196-167) Häufig ignorieren Eltern festgestellte Schwächen ihrer Kinder. *Es wird dann nichts gemacht. Es wird höchstens dann gemacht, wenn man sagt, dass wir das unterschieben haben wollen, damit wir dann später in der Schule sagen können, dass wir das mitgeteilt haben. Das kommt auch vor.* (IP2, 207-210) Es wird durch diese Aussage deutlich, dass die Erzieherinnen Defizite feststellen, aber keine weiteren Maßnahmen erfolgen, die wichtig wären. *Weil gerade, das müsste vorher ja schon behandelt worden sein, damit denen der Schuleinstieg dann auch erleichter wird.* (IP2, 204-205)

## 5 Diskussion

In diesem Kapitel werden das methodische Vorgehen und die Ergebnisse des vorliegenden Forschungsprojektes anhand einschlägiger Literatur und eigener Überlegungen interpretiert und diskutiert. Es wird dabei Bezug auf die in der Einleitung formulierten Forschungsfragen genommen. Im Rahmen der Diskussion werden ebenfalls die Grenzen dieses Projektes aufgezeigt. Anschließend erfolgt eine Schlussbetrachtung samt eines Ausblick fürs das weitere wissenschaftliche Forschen.

### 5.1 Diskussion des methodischen Vorgehens

In diesem Forschungsprojekt wurden die Datenerhebungsverfahren, der LautspracherwerbsKompass von Caminada, Eggenberger und Fehr (2011), die PLAKSS-Psycholinguistische Analyse kindlicher Aussprachestörungen von Fox (2005) und das Experteninterview eingesetzt. In Kapitel drei wurde begründet, warum die PLAKSS und das Experteninterview zur Datenerhebung mit dem Ziel der Evaluation des LautspracherwerbsKompasses ausgewählt wurden. Weiter erfolgte eine differenzierte Darstellung des Aufbaus und der Durchführung der Erhebungsverfahren. Im Folgenden wird die Diskussion des methodischen Vorgehens der einzelnen Verfahren dargelegt.

#### 5.1.1 Diskussion des methodischen Vorgehens des LautspracherwerbsKompasses

Die LautspracherwerbsKompass wurden für die zweiundzwanzig Kinder von zwei Erzieherinnen der Zielgruppe ausgefüllt, die in engem Austausch miteinander standen. Diese zwei Erzieherinnen wurden vom Kindergarten ausgewählt, da sie Zusatzqualifikationen im Bereich Sprachentwicklung erworben haben. Wünschenswert wäre es gewesen, wenn die Kompass von mehreren Erzieherinnen ausgefüllt worden wären und kein Austausch zwischen diesen stattgefunden hätte. Differenziertere Ergebnisse hätten somit erzielt werden können.

Wie bereits unter Punkt 2.2 dargestellt wurde, gibt es ein Manual zum LautspracherwerbsKompass. Das Manual trägt die Bezeichnung „Entscheidungshilfe“. In der Entscheidungshilfe werden die Ziele des LautspracherwerbsKompasses, die Lautbildung (Phonetik) und der Lautgebrauch (Phonologie/ phonologische Prozesse), die ICF- Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit sowie der Aufbau des LautspracherwerbsKompasses in verständlichen Worten erklärt. (Caminada et al., 2011, 47) Es erfolgt allerdings keine Erklärung, wie der LautspracherwerbsKompass auszufüllen ist. Die Durchführung des LautspracherwerbsKompass fand im Kindergarten auf unterschiedliche Art und Weise statt, was unter Punkt 4.4 nachzulesen ist. Damit eine Durchführungs- und Auswer-

tungsobjektivität gewahrt bleibt, sollte jedes Verfahren über ein Handbuch mit Anweisungen zur Durchführung und Auswertung verfügen. Damit ist eine verständliche Handhabung für den Praktiker gewährleistet, und dementsprechend werden mittels des Verfahrens objektive Ergebnisse erzielt. Nur so kann der LautspracherwerbsKompass den wissenschaftlichen Ansprüchen an ein Testverfahren genügen. (Allemand, 2008, 16)

### **5.1.2 Diskussion des methodischen Vorgehens der PLAKSS**

Wie in der Anleitung zur Durchführung der PLAKSS beschrieben, wurde dem Kind das Ringbuch mit den 99 Bildern vorgelegt und es aufgefordert, diese zu benennen. Falls ein Bild nicht erkannt oder benannt werden konnte, wurde zunächst eine Hilfestellung per Lückensatz angeboten. In einem zweiten Schritt wurde ein Auswahlangebot an Benennungen dargeboten. Die letzte Möglichkeit, das Bild korrekt benennen zu lassen, bestand aus dem direkten Nachsprechen. Dieses Vorgehen wird von Fox empfohlen und bei der Durchführung beachtet und angewendet. (Fox, 2005, 20) Die Äußerungen wurden mit einem Aufnahmegerät aufgenommen, da keine direkte Transkription erfolgte. Fox empfiehlt eine direkte Transkription der Äußerungen, da auf Grund der Tonbandaufnahmen manchmal nicht zu entscheiden ist, wie das Kind die Äußerung realisiert hat. (Fox, 2005, 20) Um die Situation angenehm für das Kind zu gestalten und ihm nicht das Gefühl einer Überprüfung zu geben, erfolgte die Transkription nicht direkt. Dieses hat den Nachteil, dass eventuell Äußerungen falsch transkribiert wurden. Für das Kind war die Situation des Bilder anschauen mit der Logopädin demzufolge angenehmer, da ihm die volle Aufmerksamkeit der Logopädin geschenkt wurde. Das methodische Vorgehen ist an dieser Stelle zu überdenken. Anhand der transkribierten Äußerungen der Bilderbenennung erfolgte eine Analyse, und mittels des PLAKSS- Befundbogens wurde eine Diagnose gestellt. Eine konkrete Aussage über die Notwendigkeit und Dringlichkeit einer logopädischen Behandlung der Aussprache kann somit vorgenommen werden. (Fox, 2005, 29) Als einziges Verfahren ist die PLAKSS modellorientiert, und eine Aussage über spezifische Störungsebenen kann getroffen werden. (Allemand, 2009, 19) Es erfolgte keine Durchführung des 25- Wörter- Tests und des Screeningmaterials. Um das Störungsbild der Inkonsequenten Phonologischen Störung diagnostizieren zu können, muss der 25-Wörter-Test durchgeführt werden. Folglich konnte dieses Störungsbild im Rahmen dieses Forschungsprojektes nicht ermittelt werden. (Fox, 2009, 202) Für die Wiederholung dieses Forschungsprojektes ist die Durchführung des 25-Wörter-Tests erforderlich, damit alle vier Untergruppen des Sprachverarbeitungsmodells von Dodd (1995), die unter Punkt 2.1.1 dargestellt wurden, zuverlässig diagnostiziert werden können.

### 5.1.3 Diskussion des methodischen Vorgehens der Experteninterviews

Das Experteninterview ist das geeignetste Datenerhebungsinstrument für dieses Forschungsprojekt. Die Erzieherinnen sind durch das Ausfüllen der LautsprecherwerbsKompassse in diesem Bereich zu Experten geworden. Durch das Experteninterview sollten die Erfahrungen, Anregungen und Meinungen der Erzieherinnen erfasst werden. Die begründete Auswahl des Experteninterviews zur Datenerhebung wurde unter Punkt 3.2.3.1 dargestellt. Die Methode des Experteninterviews gilt es nachfolgend zu diskutieren. Diese Diskussion ist besonders beim Experteninterview nötig, da die Grundzüge der Methodologie qualitativer Sozialforschung verstanden sein müssen, damit diese im Forschungsprozess richtig eingesetzt werden können. (Gläser & Laudel, 2010, 15) Qualitative Sozialforschung, zu der das Experteninterview zählt, hat bisweilen einen geringeren Stellenwert als die quantitative Forschung. Das qualitative Verfahren wird in der Literatur stark diskutiert. Voraussetzung für qualitative Forschung ist daher eine fundierte Charakterisierung des Vorhabens, um den Stellenwert dieses Verfahren anzuheben. (Przyborski, 2010, 25) Es gibt keine geschlossene Darstellung des Vorgehens in der Theorie, und die Praxis ist eher intuitiv als systematisch, was eine Schwäche der Methodologie qualitativer Forschung ist. (Gläser & Laudel, 2010, 15) Um die Methode des Experteninterviews in diesem Forschungsprojekt nachvollziehbar zu machen, wurden die ausgewählten Personen als Experten charakterisiert und der Interviewleitfaden im Anhang veröffentlicht. Das genaue Vorgehen und die Durchführung wurden aus Gründen der Nachvollziehbarkeit und Transparenz unter Punkt 3.2.3.4 dargestellt. Zur Vorbereitung gehörten die Erstellung eines Interviewleitfadens, die Identifikation möglicher Fehlerquellen und erste Gedanken zur Auswertung der Äußerungen mittels der qualitativen Inhaltsanalyse, sodass die Untersuchungsfrage beantwortet werden konnte. Qualitative Sozialforschung ist allerdings kein Abarbeiten von Algorithmen, sondern ein kreativer Prozess. Durch die Vorbereitung wurde eine sichere Handhabung der Methoden „Experteninterview“ und „qualitative Inhaltsanalyse“ gewährleistet. (Gläser & Laudel, 2010, 16f.) Ein Experteninterview kann man planen und somit die bestmöglichen Voraussetzungen für eine gezielte Durchführung schaffen, aber die Umsetzung ist nicht standardisierbar. (Hellferich, 2005, 139) Dieses ist auch dadurch zu begründen, dass das Interview ein Interaktionsprozess ist. Dieses bedeutet, dass der Interviewer und die Erzählperson wechselseitig aufeinander reagieren. (Hellferich, 2005, 105) Diese wechselseitige Interaktion konnte durch eine flexible Handhabung der Gesprächsführung durch den Interviewer umgesetzt werden.

Anknüpfend erfolgt die Diskussion der Ergebnisse die durch die drei Verfahren erhoben wurden.

## 5.2 Diskussion der Ergebnisse

Die im Kapitel vier dargestellten Ergebnisse zeigen, dass die ausgefüllten Lautspracherwerbskompass nicht mit den Ergebnissen der PLAKSS übereinstimmen. Weiter wurde durch das Experteninterview ermittelt, dass der Lautspracherwerbskompass verständlich und somit in der diagnostischen Praxis des Kindergartenalltags einsetzbar, aber der Nutzen des Lautspracherwerbskompasses für den Beispielkindergarten eher gering ist. Diese Feststellungen werden im Folgenden diskutiert.

Es ist dabei festzuhalten, dass die Ergebnisse am Beispiel eines Kindergartens ermittelt wurden. Sie beruhen auf dem Vergleich der PLAKSS mit den Lautspracherwerbskompassen von zweiundzwanzig Kindern. Die Ergebnisse sind in der Aussagekraft daher eingeschränkt und infolgedessen nicht verallgemeinerbar. Um die Ergebnisse generalisieren zu können, wäre eine Überprüfung von weiteren Kindern in mehreren Kindergärten nötig.

### 5.2.1 Diskussion der Ergebnisse des Lautspracherwerbskompasses

Die Ergebnisse des Lautspracherwerbskompasses zeigen, dass überwiegend die Items im Bereich II angekreuzt wurden. Dieses wurde bereits übersichtlich unter Punkt 4.1.1 dargestellt. Durch den Aufbau des Lautspracherwerbskompasses erscheint der Bereich II als am wichtigsten, da er den größten Teil auf dem Bogen einnimmt und nur vor den neun Items dieses Bereiches Ankreuzfelder eingefügt wurden. Dieses könnte der Grund dafür sein, weshalb die meisten Kreuze in diesem Bereich gemacht wurden. Weiter ist zu überdenken, ob erst ab zwei Kreuzen im Bereich II eine logopädische Beratung oder Abklärung empfehlenswert ist. Die Items in diesem Bereich sind umfangreich. Zum Beispiel wird durch die Items drei und vier auf dem Bogen 4;0 bis 4;11 Jahren auf die Gesamtheit aller Laute bis auf [s], [z], [j] und [r] geschlossen. Alleine die Feststellung dieses Kriteriums würde eine logopädische Beratung oder Abklärung genügend begründen. Dieses ist im PLAKSS- Befundbogen ablesbar, indem dargestellt wird, dass dieses Phonematische und Phonetische Inventar in dem Alter bereits erworben sein sollte. (Fox, 2005, 31) Eine frühestmögliche Erfassung durch den Lautspracherwerbskompass und Weiterleitung an den Logopäden ist im Sinne aller Beteiligten. Aussprachegestörte Kinder sollen gezielt zum Logopäden weitergeleitet werden, damit diese durch eine logopädische Förderung beziehungsweise Therapie profitieren. Eine differenzierte logopädische Diagnostik ist von großer Bedeutung, um frühzeitig Risikokinder zu identifizieren. (Albers, 2010, 31) Es sollte daher nicht erst gewartet werden, bis mehr als eine Störung erfasst wird. Es ist bereits durch das Ankreuzen eines der Items zwei bis acht im Bereich II eine Abklärung oder Beratung sinnvoll.

Weiter ist das Item acht besonders auffällig. Dieses Item wurde auf dem Lautspracherwerbskompass hauptsächlich häufig negativ angekreuzt. Dieses wurde auch im Experteninterview durch die Erzieherinnen geäußert, die festgestellt haben, dass dieses Item umformu-

liert werden muss. Es trifft durch die Formulierung nicht auf sprachunauffällige Kinder, sondern auf sprachauffällige zu.

### **5.2.2 Diskussion der Ergebnisse der PLAKSS**

Die PLAKSS ist ein wissenschaftlich standardisiertes Erhebungsverfahren. Es basiert auf dem aktuellen Forschungsstand, und die Ergebnisse sind zuverlässig (Allemand, 2008, 19f.) Durch die Durchführung der PLAKSS und mit Hilfe des PLAKSS- Befundbogens konnte festgestellt werden, dass bei sieben der zweiundzwanzig überprüften Kinder eine Artikulations-/Phonetische Störung, bei vier Kindern eine Konsequente Phonologische Störungen und bei einem Kind eine Phonologische Verzögerung vorliegt. Bei zehn Kindern wurde keine Aussprachestörung diagnostiziert. Das Störungsbild der Inkonsequenten Phonologischen Störung kann nur durch den 25- Wörter- Test diagnostiziert werden und nicht durch eine phonologische Prozessanalyse. Da der 25- Wörter- Test nicht durchgeführt wurde, kann folglich keine Inkonsequente Phonologische Störung diagnostiziert werden, da die Überprüfung hinsichtlich der inkonsequenten Wortrealisierung nicht vorliegt. (Fox, 2009, 202) Es kann durch die Ergebnisse der PLAKSS dennoch festgestellt werden, ob eine logopädische Therapie notwendig ist oder nicht.

### **5.2.3 Diskussion der Ergebnisse der vergleichenden Datenanalyse**

Die vergleichende Datenanalyse der Items zwei bis acht des Bereichs II des LautspracherwerbsKompasses mit den Ergebnissen der PLAKSS von Fox (2005) hat ergeben, dass die Ergebnisse dieser beiden Verfahren nicht kompatibel sind. Die Ausgangsfragestellung „Werden alle ausspracheauffälligen Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren durch den LautspracherwerbsKompass valide erfasst?“ kann folglich mit „nein“ beantwortet werden.

Die Ergebnisse wurden differenziert unter Punkt 4.3 dargestellt. Schlussfolgernd muss der LautspracherwerbsKompass überarbeitet werden, damit Kinder mit Ausspracheauffälligkeiten valide durch den Kompass erfasst werden. Wie unter Punkt 5.2.1 begründet, sollte eine logopädische Beratung oder Abklärung nicht erst empfohlen werden, wenn mehr als zwei Auffälligkeiten festgestellt werden, sondern bereits nach Ankreuzen eines der Items zwei bis acht im Bereich II. Da die Ergebnisse anhand eines Beispielkindergartens ermittelt wurden, ist die Aussagekraft eingeschränkt. Unter Punkt 5.3 „Schlussfolgerung und Ausblick“ wird dargestellt, dass eine weitere Evaluation mit einem überarbeitetem LautspracherwerbsKompass wünschenswert wäre.

## 5.2.4 Diskussion der Ergebnisse der Experteninterviews

Die Daten wurden mittels der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Bei der qualitativen Inhaltsanalyse werden Informationen aus dem transkribierten Experteninterview extrahiert und getrennt vom Text weiterverarbeitet. (Gläser & Laudel, 2010, 271) Durch die qualitative Inhaltsanalyse werden Einzelinformationen aus einem Text, dem transkribierten Experteninterview, entnommen. Es wird dadurch zwar der „engere und weitere Kontext einer Einzelinformation“ erfasst, nicht aber die Eigenschaften des gesamten transkribierten Experteninterviews als geschlossene Erzähleinheit. Dieses ist eine Einschränkung der Methode, aber der Anwendungsbereich bleibt dennoch groß genug, da genügend Daten genau erfasst werden. (Gläser & Lauer, 2010, 204) Der Nachteil ist jedoch, dass der Auswerter des Interviews alleine darüber entscheidet, welche Aussagen von Wichtigkeit sind und welche nicht. Die Auswertung erfolgt nach der subjektiven Einschätzung des Auswerter. (Gläser & Laudel, 2010, 200) Es wäre daher empfehlenswert, die Auswertung mit dem Befragten und einer dritten Person durchzuführen, damit die Auswertung nicht auf der Meinung einer Person beruht. Eine andere Möglichkeit wäre es, die Auswertung mit dem vollständig transkribierten Interview dem Interviewpartner und anderen Personen zum Lesen zu geben und daraufhin die Meinungen dieser Personen einzuholen und zu berücksichtigen.

Durch jedes Experteninterview wird eine individuelle Meinung ermittelt. Jedes Interview ist daher individuell und nie identisch mit anderen. Eine Wiederholung des Experteninterviews mit demselben Ergebnis ist nicht möglich. Das Gütekriterium „Objektivität“ für standardisierte Verfahren erfüllt das Experteninterview demnach nicht. Es ist jedoch zu diskutieren, ob das Kriterium der Objektivität überhaupt anzustreben ist, da das Ziel des Experteninterviews in einer subjektiven Einschätzung des Interviewpartners zum ausgewählten Thema besteht. Es kann daher nicht um das Anstreben von Objektivität gehen, sondern um den angemessenen Umgang mit Subjektivität. (Hellferich, 2005, 138)

Die Ausgangsfragestellung „Wie verständlich ist der LautspracherwerbsKompass für das Kindergartenfachpersonal?“ konnte durch dieses Forschungsprojekt beantwortet werden. Wie unter Punkt 4.4 dargestellt, ist der Kompass für das Kindergartenfachpersonal verständlich und somit im Kindergartenalltag einsetzbar. Es wäre allerdings zu überlegen, ob der Verzicht auf Fachbegriffe, wie zum Beispiel Substitution, Elision, Addition oder Fehlerkonsequenz, im Kompass eine sinnvolle Vereinfachung darstellen könnte.

Weiter ist bei diesem Forschungsprojekt darauf zu achten, dass die Ergebnisse der Experteninterviews von nur zwei Erzieherinnen stammen, die seit Jahren in derselben Einrichtung tätig sind. Die Aussagekraft dieser Ergebnisse ist daher eingeschränkt, da sie nicht im Vergleich zu einer Vielzahl anderer Aussagen stehen. Es wäre wünschenswert, die Evaluation des LautspracherwerbsKompass an anderen Kindergärten mittels des Experteninterviews durchzuführen, um weitere Einschätzungen zu erhalten.

### 5.3 Schlussfolgerung und Ausblick

Ziel dieses Forschungsprojektes war die Evaluation des LautspracherwerbsKompasses, der an der Interkantonalen Hochschule Zürich entwickelt wurde. Der LautspracherwerbsKompass ist eine Entscheidungshilfe für im Bereich der Kindererziehung und -betreuung tätige Fachpersonen, um über die Notwendigkeit einer logopädischen Beratung oder Abklärung valide entscheiden zu können. Durch das Projekt wurde für zweiundzwanzig Kinder der LautspracherwerbsKompass ausgefüllt und mit ihnen die logopädische Diagnostik PLAKSS von Fox (2005) durchgeführt. Die Ergebnisse wurden verglichen, um die Validität des LautspracherwerbsKompasses zu überprüfen. Da die Ergebnisse der beiden Verfahren nicht kompatibel waren, muss eine Überarbeitung des LautspracherwerbsKompasses erfolgen. Dieses wäre der nächste Schritt. Weiter müsste daraufhin eine empirische Absicherung durch eine erneute Evaluation des überarbeiteten LautspracherwerbsKompasses stattfinden. Dieses ist im Rahmen des vorliegenden Forschungsprojektes nicht möglich. Durch zwei Experteninterviews wurden die Verständlichkeit und Praktikabilität des LautspracherwerbsKompasses erfasst. Die Einsatzfähigkeit des LautspracherwerbsKompasses wurde durch die Erzieherinnen bestätigt, allerdings liegen ältere, nicht standardisierte Erhebungsverfahren im Kindergarten vor, die eingesetzt werden. Eine Beschreibung dieser Verfahren erfolgte unter Punkt 4.4 und Abbildungen sind dem Anhang zu entnehmen. Die Attraktivität des LautspracherwerbsKompass muss folglich gesteigert, damit der LautspracherwerbsKompass in der diagnostischen Praxis des Kindergartens eingesetzt wird. Die Evaluation erfolgte in einem Beispielkindergarten. Es wäre wünschenswert, die Evaluation an verschiedenen Kindergärten durchzuführen, wobei die LautspracherwerbsKompass von mehreren im Kindergartenbereich tätigen Fachpersonen ausgefüllt werden sollten, um repräsentativere und verallgemeinerbare Ergebnisse zu erhalten. Eine Einführung des Lautspracherwerbskompasses in die Kindergartenpraxis muss erfolgen, damit einheitliche Kriterien zur Erfassung der Aussprache vorliegen.

# Literaturverzeichnis

**Albers, T.** (2010): Sprachdiagnostik im Kindergarten, Forum Logopädie, Heft 5 (24) September 2010, 26-31

**Albert, S.** (2005): Das Sprachverarbeitungsmodell von Stackhouse und Wells. In: Albert, S. (2005) (Hg.): Einsatz eines visuellen Artikulationsmodells in der Artikulationstherapie bei Kindern. Diplomarbeit im Fach Lehr- und Forschungslogopädie zur Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Logopädin. Medizinische Fakultät der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. 14-52

**Allemand, I., Fox-Boyer, A. V., Gumpert, M.** (2008): Diagnostikverfahren bei kindlichen Aussprachestörungen – ein Überblick, Forum Logopädie, Heft 1 (22) Januar 2008, 14-21

**Beyer, A., Fastabend, S., Liebers, E.** (2004): Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter, Tübingen: Dgvt-Verlag

**Bogner, A., Littig, B., Menz, W.** (2005): Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2. Auflage

**Böhme, G.** (2003): Normale Sprachentwicklung. In: Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen. München, Jena: Urban und Fischer, 23-30

**Caminada, A., Eggenberger A., Fehr, S.** (2011): Sekundäre Prävention bei Verdacht auf eine Aussprachestörung. Entwicklung einer Entscheidungshilfe für im Kinderbereich tätige Fachpersonen zur Unterstützung bei der Entscheidung über die Notwendigkeit einer logopädischen Abklärung oder Beratung. Bachelorarbeit an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich

**Chilla, S., Rothweiler, M., Babur, E.** (2010): Kindlicher Zweitspracherwerb. In: Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen, Störungen, Diagnostik. München: Ernst Reinhardt Verlag, 34-46

**Erhart, M., Ottova, V., Ravens-Sieberer, U.** (2007): Prävention und Gesundheitsförderung im Kindheitsalter. In: Hurrelmann, K., Klotz, T., Haisch, J. (Hrsg.): Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Bern : Hans Huber- Verlag, 59-69

- Fox, A. V.** (2005): PLAKSS - Psycholinguistische Analyse kindlicher Sprechstörungen. Frankfurt: Harcourt-Test Services, 2. Auflage
- Fox, A.** (2009): Kindliche Aussprachestörungen. Idstein: Schulz-Kirchner- Verlag, 5. Auflage
- Fox-Boyer, A.** (2009): Aussprachestörungen. In: Beushausen, U. (Hg.): Therapeutische Entscheidungsfindung in der Sprachtherapie. München: Urban und Fischer, 111-130
- Frank, G., Grziwotz, P.** (1983): Lautprüfbogen. Ravensburg: Sprachheilzentrum Ravensburg, 5. Auflage
- Gläser, J., Laudel, G.** (2010): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 4. Auflage
- Grassegger, H.** (2006): Prozessphonologie. In: Phonetik, Phonologie. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag GmbH, 3. Auflage, 106-123
- Grohnfeldt, M.** (2002): In: Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie. Band 3 - Diagnostik, Prävention und Evaluation. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH
- Helfferich, C.** (2005): Die Qualität qualitativer Daten. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2. Auflage
- Hohaus, A., Meißner-Trautwein, A., Rintelmann, Y.** (2005): Beobachtung und Professionalität in der täglichen Praxis in Kindertageseinrichtungen und professionelles Handeln der ErzieherInnen in den Bildungsplänen für elementare Bildung in Deutschland. Institut bildung: elementar, [http://www.kitas-im-dialog.de/download/fachbeitrag\\_beobachtung.pdf](http://www.kitas-im-dialog.de/download/fachbeitrag_beobachtung.pdf), abgerufen am 06.12.11
- Holz, M.-C.** (2008): Plattdeutsch in der Schule: Die wesentlichen Merkmale des Plattdeutschen, deren Einflüsse auf die Schüler sowie Bedeutung von Dialekt für die Lehrerrolle. Nordstedt: Grin Verlag, 2. Auflage
- Jahn, T.** (2007): Phonologische Störungen, Einteilung. In: Phonologische Störungen bei Kindern. Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG, 32-34
- Kannengieser, S.** (2009): Sprachentwicklungsstörungen, Grundlagen, Diagnostik und Therapie. München: Urban und Fischer

- 
- Klaudy, K.** (2004): Der „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“. Ist das Verfahren zur Dokumentation von Bildungsverläufen in Kindertageseinrichtungen geeignet? In: Textor, M. (Hrsg.), Kindergartenpädagogik – Online-Handbuch, <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1196.html>, abgerufen am 06.12.11
- Klose, M., Kritzer, C., Pretzsch, S.** (2009): Aussprachestörungen bei Kindern. Sprachentwicklung, Diagnostik, Therapie. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag, 11-51
- Leppin, A.** (2007): Konzepte und Strategien der Krankheitsprävention. In: Hurrelmann, K., Klotz, T., Haisch, J. (Hrsg.): Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Bern: Hans Huber-Verlag, 31-40
- Linke, T.** (2006): Systematische Fragen. Theoretische und Praktische Auseinandersetzung und Diskussion der Methode des systematischen Fragens. Norderstedt: Grin Verlag, 1.Auflage
- Petermann, F., Reißling, J.-K.** (2011): Sprachdiagnostik im Vor- und Grundschulalter, Sprachheilarbeit 3/2011, 131-137
- Przyborski, A., Wohlrab-Sahr, M.** (2010): Qualitative Sozialforschung. München: Oldenbourg, 3. Auflage
- Rothweiler, M., Kroffke, S.** (2010): Bilingualer Spracherwerb. In: Leitfaden Sprache, Sprechen, Stimme, Schlucken. München: Elsevier, 44-49
- Schrey-Dern, D., Torst-Brinkhues, G.** (2010): Früherkennung von Sprachentwicklungsstörungen zum Zeitpunkt der U7, Forum Logopädie, Heft 3 (24) Mai 2010, 22-27
- Wiedenmann, M., Holler-Zittlau, I.** (2007): Zweitspracherwerb. In: Handbuch Sprachförderung. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, 39-41

---

# Anhang

|                  |   |    |
|------------------|---|----|
| <b>Anhang 1:</b> | Informationsanschreiben an die Eltern über das Forschungsprojekt                  | 73 |
| <b>Anhang 2:</b> | Einverständniserklärung   | 74 |
| <b>Anhang 3:</b> | Interviewleitfaden zur Entwicklung des LautspracherwerbsKompass                   | 75 |
| <b>Anhang 4:</b> | Leitfaden des Experteninterviews zur Evaluation des<br>LautspracherwerbsKompasses | 76 |
| <b>Anhang 5:</b> | Der LautspracherwerbsKompass von 4;0 bis 4;11 Jahren                              | 77 |
| <b>Anhang 6:</b> | Der LautspracherwerbsKompass von 5 bis 6 Jahren                                   | 78 |
| <b>Anhang 7:</b> | Der PLAKSS- Befundbogen   | 79 |
| <b>Anhang 8:</b> | Der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter   | 80 |
| <b>Anhang 9:</b> | Der Ravensburger Lautprüfbogen  | 83 |

## Anhang 1: Informationsanschreiben an die Eltern über das Forschungsprojekt

Liebe Eltern!

Ich, Birgit Weißels, habe eine Ausbildung zur Logopädin gemacht und zur Vertiefung und Erweiterung meiner Kenntnisse den Bachelorstudiengang Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie an der Hochschule Osnabrück angeschlossen. Im Rahmen dieses Studienganges schreibe ich ab diesem Sommer meine Bachelorarbeit.

Im Rahmen dieser Arbeit möchte ich einen LautspracherwerbsKompass evaluieren, der an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich entwickelt wurde. Der LautspracherwerbsKompass ist eine Entscheidungshilfe für Kindergartenfachpersonal, um die Notwendigkeit einer logopädischen Beratung oder Abklärung festzustellen.

Mit diesem Brief wende ich mich an Sie, da Ihr Kind im Alter zwischen 4;0 und 6;0 Jahren alt ist und somit an dem Programm zur Überprüfung der Gültigkeit des LautspracherwerbsKompasses teilnehmen könnte. Das Kindergartenfachpersonal soll den LautspracherwerbsKompass ausfüllen und ich führe mit Ihrem Kind eine kostenlose logopädische Ausspracheüberprüfung durch. Die Ergebnisse des Kompasses möchte ich mit meinen Ergebnissen abgleichen und schauen, ob eine Übereinstimmung vorliegt. Die logopädische Ausspracheüberprüfung dauert ca. 20 Minuten. Die Ergebnisse der Überprüfung Ihres Kindes teile ich Ihnen selbstverständlich gerne mit.

Ab dem 16.08.11 bin ich Dienstags bis Donnerstags im Kindergarten, um die Kinder und den Kindertagesablauf kennenzulernen. Ab dem 01.09.11 würde ich gerne mit der Ausspracheüberprüfung Ihres Kindes beginnen. Hierzu benötige ich bis Ende August Ihr schriftliches Einverständnis.

Ich versichere Ihnen, dass alle Informationen ausschließlich in anonymisierter Form dokumentiert, ausgewertet und veröffentlicht werden. Es werden keine Angaben verwendet, die Rückschlüsse auf einzelne Personen erlauben könnten. Gerne führe ich mit Ihnen ein persönliches Informationsgespräch. Da es sich um eine freiwillige Teilnahme handelt, können Sie oder Ihr Kind jederzeit die Teilnahme ablehnen, ohne Angaben von Gründen. Ihr Kind kann an diesem Programm nur teilnehmen, wenn Ihre schriftliche Einverständniserklärung vorliegt.

Über eine Zusammenarbeit im Rahmen meiner Bachelorarbeit würde ich mich sehr freuen. Gerne stehe ich Ihnen für ein persönliches Gespräch zur Verfügung. Vielen Dank im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen. Birgit Weißels



## Anhang 2: Einverständniserklärung

Hiermit erkläre ich mich/ wir uns damit einverstanden, dass mein/ unser Kind

\_\_\_\_\_, geboren am \_\_\_\_\_, an dem Programm zur Evaluation des LautspracherwerbsKompass, der an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich entwickelt wurde, teilnimmt.

Ich habe/ Wir haben zur Kenntnis genommen, dass alle Angaben ausschließlich in anonymisierter Form dokumentiert, ausgewertet und veröffentlicht werden. Es werden keine Angaben verwendet, die Rückschlüsse auf einzelne Personen erlauben könnten.

Dem Kindergartenfachpersonal wird ein „LautspracherwerbsKompass“ zur Verfügung gestellt, um lautsprachliche Auffälligkeiten festzustellen. Wir sind damit einverstanden, dass die Logopädin Birgit Weßels den ausgefüllten Beobachtungsbogen „LautspracherwerbsKompass“ der Erzieherinnen von unserem Kind zur Auswertung erhält.

Nachfolgendes bei Zustimmung bitte ankreuzen!

Ich bin/ Wir sind damit einverstanden, dass Audioaufnahmen während der Ausspracheüberprüfung von meinem/ unserem Kind gemacht werden, um die Ergebnisse ausführlicher analysieren zu können.

Ich bin/ Wir sind damit einverstanden, dass Videoaufnahmen während der Ausspracheüberprüfung von meinem/ unserem Kind gemacht werden, um die Ergebnisse ausführlicher analysieren zu können.

Ich gebe meine Einwilligung, dass Ausschnitte der Ausspracheüberprüfung im Rahmen der Bachelorarbeit veröffentlicht werden können. Dabei werden alle persönlichen Angaben so verändert, dass das teilnehmende Kind nicht erkannt werden kann.

Die Teilnahme an dem Programm erfolgt freiwillig.

Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift der Eltern/ Erziehungsberechtigte

### **Anhang 3: Interviewleitfaden zur Entwicklung des LautspracherwerbsKompass**

1. Welchen Stellenwert hat die Früherkennung im Allgemeinen für Sie?
2. In welchem Zeitfenster wäre Ihrer Meinung nach eine Früherkennung von Lautspracherwerbsstörungen geeignet?
3. Welche Laute sollten Ihrer Meinung nach bis zum Alter von 5;0 Jahren erworben sein?
4. Welche Laute sollten Ihrer Meinung nach im Alter zwischen 5;0 und 6;0 Jahren erworben sein?
5. Welche Laute sind zwischen 4;0 bis 4;11 Jahren „bedenklich“, wenn sie nicht korrekt angewendet werden? □ (z.B. [inger] für [finger], [tanne] für [kanne], [sonne] mit interdentalen: [s] für [sonne])
6. Welche Laute sind zwischen 5;0 bis 6;0 Jahren „bedenklich“, wenn sie nicht korrekt angewendet werden? □ (z.B. [nur] für [schnur], [labe] für [rabe], [fisch] mit lateralem: [sch] für [fisch])
7. Welche phonologischen Prozesse halten Sie im Alter von 4;0 bis 6;0 Jahren für physiologisch? □ Beispiele geben und/oder kurz erklären, was phonologische Prozesse in unseren Augen sind.
8. Welche phonologischen Prozesse halten Sie im Alter von 4;0 bis 6;0 Jahren für pathologisch?
9. Ab welchem Alter sollte ein Kind Ihrer Meinung nach auch für ‚Fremde‘ verständlich sein?
10. a) Inwieweit spielen mundmotorische Leistungen bei der Früherkennung von Lautsprachauffälligkeiten eine Rolle? b) Kriterien?
11. a) Inwieweit spielt das Hören (des Kindes) bei der Früherkennung von Lautsprachauffälligkeiten eine Rolle? b) Kriterien?
12. a) Inwieweit spielt die Wahrnehmung im Allgemeinen bei der Früherkennung von Lautsprachauffälligkeiten eine Rolle? b) Kriterien?
13. Welche weiteren Bereiche müssen in der Entscheidungshilfe erfragt werden?  
(Caminada et al., 2011, III)

## **Anhang 4: Leitfaden des Experteninterviews zur Evaluation des Lautspracherwerbs-Kompasses**

### **Einstiegsfrage**

- Wie nennt man deine Berufsbezeichnung?
- Seit wann arbeitest du im Kindergarten?

### **Fragen zu den Rahmenbedingungen**

- Stelle dir vor, du würdest mich mit an deinen Arbeitsplatz nehmen, was würde der Reihe nach passieren? Was würde ich sehen und erleben? (S. 126)
- Jetzt habe ich eine Vorstellung vom Kindertagesablauf. Jetzt möchte ich etwas genauer auf den LautspracherwerbsKompass eingehen. Wann hattest du Zeit den LautspracherwerbsKompass im Kindergartenalltag auszufüllen?

### **Genauere Frage zum Ausfüllen des Kompasses**

- Wie lange hat das Ausfüllen des Kompasses gedauert?
- Wie bist du beim Ausfüllen des Kompasses vorgegangen?
- Hat dir das Ausfüllen des Kompasses geholfen die Aussprache der Kinder genauer zu erfassen?
- (ja) Wie hat dir der Kompass geholfen? (nein) Warum hat dir der Kompass nicht geholfen?
- Würdest du den Kompass auch weiterhin nutzen?
- Was wird bisher im Kindergarten zur Erfassung der Aussprache gemacht? Welche Alternativen zum Kompass gibt es?

### **Genauere Frage zum Kompass**

- Sind die Beispiele des Kompasses verständlich?
- Müsste noch weitere Punkte in den Kompass mit aufgenommen werden?
- Zum Kompass gab es eine Zusammenfassung mit Zielerläuterung, Begriffserläuterung von Phonetik, Phonologie und ICF. Brauchte man diese Zusammenfassung, um den Kompass ausfüllen zu können?

### **Abschluss** (Jetzt kommen wir zu den letzten zwei Fragen)

- Wie ist die Einwirkung des Plattdeutschen in dieser Region? Sprechen einige Kinder platt?
- Stelle dir vor du hättest viel Zeit im Kindergartenalltag, die Gruppengröße wäre wesentlich kleiner. Was würdest du ändern, im Bezug auf Sprachfeststellung und -förderung?

## Anhang 5: Der LautspracherwerbsKompass von 4;0 bis 4;11 Jahren

**HfH**

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

### LautspracherwerbsKompass

Entscheidungshilfe für Kindergartenlehrpersonen

Kinder im Alter von 4;0 bis 4;11 Jahren



**I** Wenn sich Eltern bezüglich des Spracherwerbs ihres Kindes Sorgen machen und/oder das Kind für Fremde unverständlich spricht, ist eine logopädische Abklärung sehr empfehlenswert.

| <b>II</b>                | Trifft zu                | Trifft nicht zu          |   |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Kind spricht bezogen auf seine Aussprache ähnlich deutlich wie gleichaltrige Kinder.  |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Hören des Kindes scheint nicht beeinträchtigt zu sein.  |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Kind beherrscht alle Laute isoliert, mit Ausnahme des «s», «z», «sch» und «r».  |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Kind benutzt die Laute in Wörtern, mit Ausnahme des «s», «z», «sch» und «r».  |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Kind fügt beim Aussprechen der Wörter keine überflüssigen Laute hinzu. Fehlerbeispiele: «Schaft» statt Schaf oder «grlün» statt grün (Addition).  |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Kind ersetzt beim Aussprechen der Wörter keine Laute durch andere, unpassende Laute. Fehlerbeispiele: «Tanne» statt Kanne, «Fiff» statt Schiff, «Hock» statt Rock, «Tich» statt Tisch oder «Gig» für Fisch (Substitution). Nicht beachtet werden können im Alter von 4;0 bis 4;11: «p» für b, «t» für d und «k» für g (altersentsprechende Beispiele: «Plume» statt Blume, «Täumen» statt Daumen oder «Keld» statt Geld).   |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Kind lässt beim Aussprechen der Wörter keine Laute aus. Fehlerbeispiele: «Sa» statt Sack, «Al» statt Schal, «Okodil» statt Krokodil (Elision). Nicht beachtet werden können im Alter von 4;0 bis 4;11: Vereinfachungen von mehreren zusammenhängenden Konsonanten auf den ersten, den zweiten oder den dritten Konsonanten dieser Verbindung (altersentsprechende Beispiele: «Liege» statt Fliege, «Bett» statt Brett oder «Ritze» statt Spritze), sowie Reduktionen von mehreren zusammenhängenden Konsonanten in der Wortmitte (altersentsprechendes Beispiel: «Zeba» statt Zebra) und am Wortende (altersentsprechendes Beispiel: «Arz» statt Arzt). |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Kind spricht ein Wort immer gleich fehlerhaft aus z.B. immer: «Felefon» für Telefon und nicht einmal: «Felefon», einmal «Tefelon», einmal «Fetelon» für Telefon (Fehlerkonsequenz).   |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Andere Kinder reagieren unauffällig auf die Sprechweise des Kindes (d.h. das Kind wird wegen seiner Aussprache nicht gehänselt).  |

### **III Weitere Faktoren, die eine Beratung oder Abklärung durch eine logopädische Fachperson bekräftigen:**

- Hören: diagnostizierte Hörstörung; wiederholte Mittelohrentzündungen
- Wahrnehmung: Auffälligkeiten in der auditiven sowie in der taktil-kinästhetischen Wahrnehmung und Verarbeitung.
- Gewohnheiten (Habits): Daumenlutschen, langer Schnullergebrauch
- Zahn-/Kieferfehlstellungen (hiermit ist nicht der Zahnwechsel gemeint): offener Biss
- Reaktionen auf die eigene Sprechweise: Das Kind leidet unter der eigenen Sprechweise und vermeidet es zu sprechen.
- Aussprache- oder Sprachauffälligkeiten in der Familie: Mindestens ein weiteres Familienmitglied zeigt Auffälligkeiten in der Aussprache bzw. in der Sprachentwicklung.

#### **Gesamt- «Trifft nicht zu»-Antworten**

**Empfehlung weiteres Vorgehen:**

Keine Massnahme nötig (0)

Entwicklungsbeobachtung (1)

Weiterweisung (ab 2)

## Anhang 6: Der LautspracherwerbsKompass von 5;0 bis 6;0 Jahren

### HfH

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

### LautspracherwerbsKompass

Entscheidungshilfe für Kindergartenlehrpersonen

Kinder im Alter von 5;0 bis 6;0 Jahren



- I** Wenn sich Eltern bezüglich des Spracherwerbs ihres Kindes Sorgen machen und/oder das Kind für Fremde unverständlich spricht, ist eine logopädische Abklärung sehr empfehlenswert.

- II**
- | Trifft zu                | Trifft nicht zu          |  |
|--------------------------|--------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Kind spricht bezogen auf seine Aussprache ähnlich deutlich wie gleichaltrige Kinder.   |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Hören des Kindes scheint nicht beeinträchtigt zu sein.   |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Kind beherrscht die Laute «s» und/oder «sch» isoliert und benutzt sie auch in Wörtern.   |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Kind beherrscht den Laut «r» isoliert und benutzt ihn auch in Wörtern.   |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Kind fügt beim Aussprechen der Wörter keine überflüssigen Laute hinzu. Fehlerbeispiele: «Schaft» statt Schaf oder «grlün» statt grün (Addition).   |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Kind ersetzt beim Aussprechen der Wörter keine Laute durch andere, unpassende Laute. Fehlerbeispiele: «Tanne» statt Kanne, «Fiff» statt Schiff, «Hock» statt Rock, «Tich» statt Tisch oder «Gig» für Fisch (Substitution).   |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Kind lässt beim Aussprechen der Wörter keine Laute im Anlaut, Inlaut oder Auslaut aus. Fehlerbeispiele: «Sa» statt Sack, «Al» statt Schal, «Okodil» statt Krokodil, «Bett» statt Brett, «Liege» statt Fliege, «Ritze» statt Spritze, «Zeba» statt Zebra oder «Arz» statt Arzt (Elision). |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Das Kind spricht ein Wort immer gleich fehlerhaft aus z.B. immer: «Felefon» für Telefon und nicht einmal: «Felefon», einmal «Tefelon», einmal «Fetelon» für Telefon (Fehlerkonsequenz).  |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Andere Kinder reagieren unauffällig auf die Sprechweise des Kindes (d.h. das Kind wird wegen seiner Aussprache nicht gehänselt).   |

- III** **Weitere Faktoren, die eine Beratung oder Abklärung durch eine logopädische Fachperson bekräftigen:**
- Hören: diagnostizierte Hörstörung; wiederholte Mittelohrentzündungen
  - Wahrnehmung: Auffälligkeiten in der auditiven sowie in der taktil-kinästhetischen Wahrnehmung und Verarbeitung.
  - Gewohnheiten (Habits): Daumenlutschen, langer Schnullergebrauch
  - Zahn-/Kieferfehlstellungen (hiermit ist nicht der Zahnwechsel gemeint): offener Biss
  - Reaktionen auf die eigene Sprechweise: Das Kind leidet unter der eigenen Sprechweise und vermeidet es zu sprechen.
  - Aussprache- oder Sprachauffälligkeiten in der Familie: Mindestens ein weiteres Familienmitglied zeigt Auffälligkeiten in der Aussprache bzw. in der Sprachentwicklung.

**Gesamt- «Trifft nicht zu»-Antworten**

**Empfehlung weiteres Vorgehen:**

**Keine Massnahme nötig (0)**

**Entwicklungsbeobachtung (1)**

**Weiterweisung (ab 2)**

**Anhang 7: Der PLAKSS- Befundbogen****PLAKSS-Befundbogen**

Name: \_\_\_\_\_ Geschlecht: m w

Geb.Datum: \_\_\_\_\_ (Testdatum: \_\_\_\_\_ ) Alter: \_\_\_\_\_

| Alter      | Artikulatorische Prozesse   | Phonologische Prozesse   | Pathologische Prozesse | Phonemisches Inventar  |
|------------|---|--|------------------------|------------------------|
| < 2;5      | Interdentalität<br>Lateralisation /ʃ sz/<br>Mult. Interdentalität | Glottale Ersetzung /ʌ/<br>Vorverlagerung /ŋ/   |                        | m n b p d              |
| 2;6 - 2;11 | Interdentalität<br>Lateralisation /ʃ sz/<br>Mult. Interdentalität | Tilgung unbetonter Silben<br>Tilgung finaler Konsonanten<br>Plosivierung<br>Deaffrizierung |                        | t f v l ŋ k x<br>h s z |
| 3;0 - 3;5  | Interdentalität<br>Lateralisation /ʃ sz/<br>Mult. Interdentalität | Vorverlagerung /k g/<br>Rückverlagerung /ʃ/  |                        | j ʌ g pf               |
| 3;6 - 3;11 | Interdentalität<br>Lateralisation /ʃ sz/<br>Mult. Interdentalität | Reduktion von<br>Konsonantenverbindungen<br>Assimilation<br>Sonorierung/Entstimmung        |                        | ts                     |
| 4;0 - 4;5  | Interdentalität<br>Lateralisation /ʃ sz/<br>Mult. Interdentalität | Vorverlagerung /ʃ/   |                        | ç ʃ                    |
| 4;6 - 4;11 | Interdentalität<br>Lateralisation /ʃ sz/<br>Mult. Interdentalität |  |                        |                        |
| > 5;0      | Interdentalität<br>Lateralisation /ʃ sz/<br>Mult. Interdentalität |  |                        |                        |

(jeder Prozess ist so angegeben, dass der letzte physiologische Auftretenszeitpunkt markiert wird)

Inkonsequenzrate: \_\_\_\_\_%

Phonetisches Inventar

m n ŋ p b t d k g f v s z ʃ ç x pf ts l j ʌ h

- Diagnose:  1. Artikulationsstörung  
 2. Phonologische Verzögerung  
 3. Konsequente Phonologische Störung  
 4. Inkonsequente Phonologische Störung

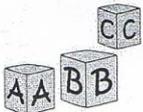
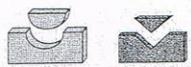
Bei: Dysarthrie, Hörstörung, Spalte, \_\_\_\_\_

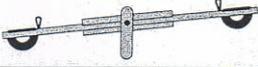
## Anhang 8: Der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter

### Kurzprofil

|                       |  |
|-----------------------|--|
| Format                | graphisch gut aufbereitet auf DIN-A 3 Bogen  |
| Altersgruppen         | Kinder von drei bis sechs Jahren   |
| Beobachtungszeiträume | in Halbjahresschritten   |
| Entwicklungsbereiche  | Sprache, kognitive Entwicklung, Soziale Kompetenz, Grob- und Feinmotorik   |
| Art der Dokumentation | standardisiertes Verfahren, Frage- Antwortkatalog (farbendefiniert) zu den altersrelevanten Entwicklungsbereiche in Form von Items |
| Prädikat              | nicht ausreichend, der Individualität des Kindes und seines Lebenskontextes gerecht zu werden                                      |

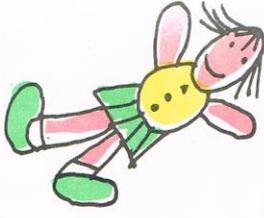
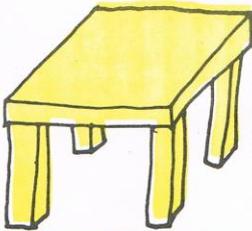
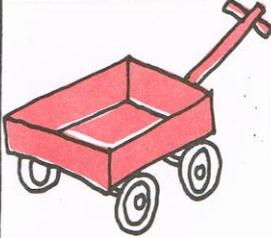
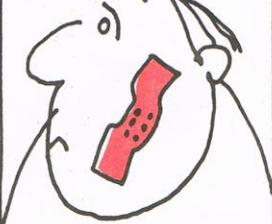
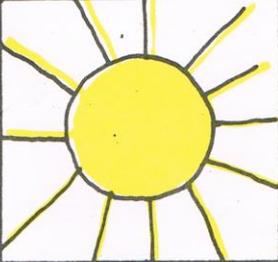
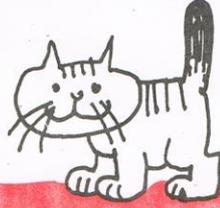
(Hohaus et al., 2005, 23)

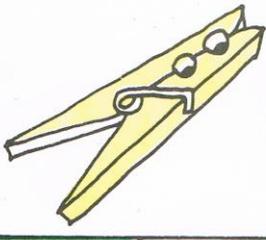
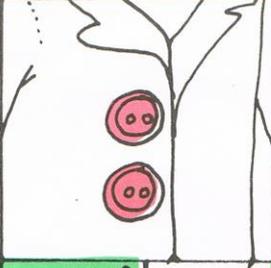
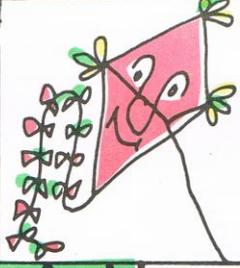
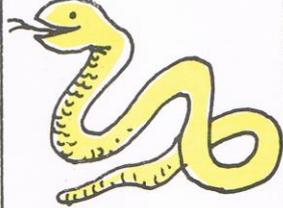
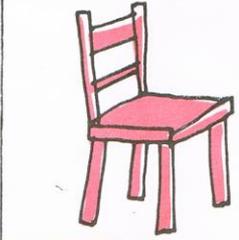
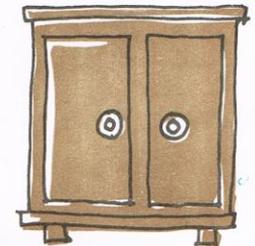
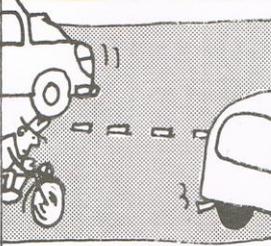
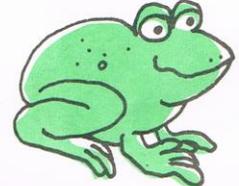
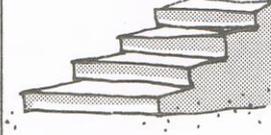
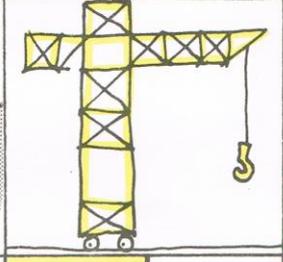
| Name: _____<br>Vorname: _____<br>Geburtsdatum: _____<br>Eintritt Kindergarten: _____   | <h2 style="text-align: center;">Sprache</h2>   | <h2 style="text-align: center;">Kognitive Entwicklung</h2>   |
|--|---|---|
| <h3 style="text-align: center;">3-3½ Jahre</h3> <p style="text-align: center;">Jahre/Monate</p> <div style="border: 1px solid black; width: 100px; height: 20px; margin: 0 auto; display: flex; align-items: center; justify-content: center;"> <span style="font-size: 24px; margin: 0 10px;">/</span> </div>           | <ul style="list-style-type: none"> <li><input checked="" type="checkbox"/> 2. Fragealter (was, wie, wann, warum...)</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Mehrwortsätze (dürfen noch fehlerhaft sein)</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Kennt Plural</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Versteht Präpositionen (mind. 2 von 5)</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Bildet Vergangenheit</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Kennt Vor- und Zunamen</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Zählt bis 3</li> <li><input checked="" type="checkbox"/> Benennt Tätigkeiten im Bild</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Erkennt seine Kleidung</li> <li><input type="checkbox"/> Puzzelt mit mindestens 3 Teilen</li> <li><input type="checkbox"/> Erkennt, zeigt und benennt Tätigkeit im Bild</li> <li><input type="checkbox"/> Befolgt Doppelauftrag</li> <li><input type="checkbox"/> Zeigt 6 benannte Körperteile</li> <li><input type="checkbox"/> Spricht 2 Zahlen nach (z.B. 2, 5)</li> <li><input type="checkbox"/> Sortiert nach einfachen Oberbegriffen (Autos und Tiere)</li> </ul>   |
| <h3 style="text-align: center;">3½-4 Jahre</h3> <p style="text-align: center;">Jahre/Monate</p> <div style="border: 1px solid black; width: 100px; height: 20px; margin: 0 auto; display: flex; align-items: center; justify-content: center;"> <span style="font-size: 24px; margin: 0 10px;">/</span> </div>           | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Haupt- und Nebensatz, kurze und vollständige Sätze</li> <li><input type="checkbox"/> Komplexerer Satzbau (z.B.: „Das Sieb möchte ich haben, das die Kinder da haben“)</li> <li><input type="checkbox"/> Beherrscht im Wesentlichen die Grammatik</li> <li><input type="checkbox"/> Kann Grundfarben benennen</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Zeigt „größer“, „kleiner“, „eckig“ und „rund“</li> <li><input type="checkbox"/> Legt auf Anweisung etwas „auf“, „unter“ und „neben“</li> <li><input type="checkbox"/> Ordnet Menge „2“ optisch zu („Hole mir 2 Löffel“)</li> <li><input type="checkbox"/> Unterscheidet: „ich“, „du“, „mein“, „dein“</li> <li><input type="checkbox"/> Nennt 5 Tiere</li> </ul>   |
| <h3 style="text-align: center;">4-4½ Jahre</h3> <p style="text-align: center;">Jahre/Monate</p> <div style="border: 1px solid black; width: 100px; height: 20px; margin: 0 auto; display: flex; align-items: center; justify-content: center;"> <span style="font-size: 24px; margin: 0 10px;">/</span> </div>           | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Kann Geschichte, Erlebnis nach erzählen (z.B.: „Was hast du am Wochenende gemacht?“)</li> <li><input type="checkbox"/> Wortschatz enthält sämtliche Wortklassen</li> <li><input type="checkbox"/> Setzt Plural richtig ein</li> <li><input type="checkbox"/> Vergangenheit wird richtig eingesetzt</li> <li><input type="checkbox"/> Lautbildung unauffällig (bis auf „s“)</li> <li><input type="checkbox"/> Zählt bis 10</li> <li><input type="checkbox"/> Klatscht zu 2- und 3-silbigen Wörtern</li> <li><input type="checkbox"/> Versteht 4 von 5 Präpositionen</li> <li><input type="checkbox"/> Ordnet Objekte/Gegenstände entsprechenden Oberbegriffen zu</li> <li><input type="checkbox"/> Erkennt und beschreibt Zusammenhänge im Bilderbuch</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Erkennt Junge und Mädchen</li> <li><input type="checkbox"/> Kennt Daumen, Zeigefinger</li> <li><input type="checkbox"/> Versteht: „morgens“, „abends“ (in Verbindung mit typischen Vorgängen)</li> <li><input type="checkbox"/> Zeigt alles, was fliegt</li> <li><input type="checkbox"/> Erklärt, was es spielt</li> </ul>   |
| <h3 style="text-align: center;">4½-5 Jahre</h3> <p style="text-align: center;">Jahre/Monate</p> <div style="border: 1px solid black; width: 100px; height: 20px; margin: 0 auto; display: flex; align-items: center; justify-content: center;"> <span style="font-size: 24px; margin: 0 10px;">/</span> </div>           | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Versteht Zusammenhänge („Was tust du mit deinen Ohren?“)</li> <li><input type="checkbox"/> Kann Sekundärfarben benennen</li> <li><input type="checkbox"/> Versteht „3“ ohne abzuzählen (Aufgabe: „Gib mir drei Würfel“)</li> <li><input type="checkbox"/> Kennt Gegensätze (kalt/heiß, groß/klein)</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Nennt 2 Gegensätze</li> <li><input type="checkbox"/> Versteht: dünn/dick, gerade/krumm</li> <li><input type="checkbox"/> Versteht: mehr/am meisten</li> <li><input type="checkbox"/> Nennt Namen und Adresse</li> <li><input type="checkbox"/> Puzzelt mit mindestens 20 Teilen</li> <li><input type="checkbox"/> Versteht: langsam, schnell</li> <li><input type="checkbox"/> Ordnet 5 Tierpaare</li> </ul>  |
| <h3 style="text-align: center;">5-5½ Jahre</h3> <p style="text-align: center;">Jahre/Monate</p> <div style="border: 1px solid black; width: 100px; height: 20px; margin: 0 auto; display: flex; align-items: center; justify-content: center;"> <span style="font-size: 24px; margin: 0 10px;">/</span> </div>           | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Erzählt in logisch und zeitlich richtiger Reihenfolge</li> <li><input type="checkbox"/> Sätze werden mit Ausnahme geringer Regelverstöße richtig gebildet</li> <li><input type="checkbox"/> Alle Laute werden richtig gebildet</li> <li><input type="checkbox"/> Schlägt Rhythmus nach (2 oder 3 oder 4)</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Ordnet 6 Körperteile an Hand eines Körperpuzzles zu und benennt sie</li> <li><input type="checkbox"/> Ordnet Dinge zu drei verwandten Oberbegriffen (z.B. Obst, Gemüse, Blumen)</li> <li><input type="checkbox"/> Versteht: „schief“, „rau“, „flüssig“</li> <li><input type="checkbox"/> Zeigt und benennt 3 Berufe</li> <li><input type="checkbox"/> Hört Widersinniges heraus (z.B.: „Das Eis ist heiß.“)</li> <li><input type="checkbox"/> Macht sich einen Plan und verfolgt ihn über einen Vormittag</li> <li><input type="checkbox"/> Zeichnet Menschen mit mindestens 8 Körperteilen</li> </ul>  |
| <h3 style="text-align: center;">5½ Jahre-Einschulung</h3> <p style="text-align: center;">Jahre/Monate</p> <div style="border: 1px solid black; width: 100px; height: 20px; margin: 0 auto; display: flex; align-items: center; justify-content: center;"> <span style="font-size: 24px; margin: 0 10px;">/</span> </div> | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Findet Reimwörter</li> <li><input type="checkbox"/> Differenzierter Ausdruck (z.B.: „Als Erstes habe ich eine große Torte gesehen.“ „Wir haben Glück, zumindestens Miriam, meine Mutter und ich.“)</li> <li><input type="checkbox"/> Richtiger Satzbau</li> <li><input type="checkbox"/> Wörter werden richtig gebeugt</li> <li><input type="checkbox"/> Wörter der Umgangssprache werden richtig artikuliert</li> <li><input type="checkbox"/> Versteht Richtungsangaben: rechts/links</li> <li><input type="checkbox"/> Erkennt zeitliche Unterschiede in Verbindung mit typischen Vorgängen (morgens und mittags)</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Vervollständigt Muster</li> <li><input type="checkbox"/> Ordnet 4 Tierköpfe zu</li> <li><input type="checkbox"/> Befolgt 3-teiligen Auftrag</li> <li><input type="checkbox"/> Sortiert 10 Größen</li> <li><input type="checkbox"/> Zeichnet Haus, Baum, Sonne</li> <li><input type="checkbox"/> Beschreibt Bildszene</li> <li><input type="checkbox"/> Zählt 10 Dinge ab</li> <li><input type="checkbox"/> Versteht: schön/hässlich</li> <li><input type="checkbox"/> Verwendet Zeitbegriff: „gestern“, „morgen“</li> <li><input type="checkbox"/> Zeigt Ellenbogen, Knie, Ferse (Hacke)</li> <li><input type="checkbox"/> Spricht 4 Zahlen nach (z.B. 2-3-9-6)</li> <li><input type="checkbox"/> Differenziert Gleiches von Ähnlichem</li> <li><input type="checkbox"/> Benennt Fehlendes auf Abbildungen</li> <li><input type="checkbox"/> Nennt 3 Oberbegriffe</li> <li><input type="checkbox"/> Nennt Material: Schuh ist aus Leder, Tür ist aus Holz</li> <li><input type="checkbox"/> Benennt 2 Unterschiede (z.B.: „Die Maus ist klein, der Elefant ist groß.“)</li> <li><input type="checkbox"/> Hört Kategoriefremdes heraus</li> <li><input type="checkbox"/> Erfasst und ordnet Bildhandlungen (3-4 Bilder)</li> </ul> |

| <h2 style="text-align: center;">Soziale Kompetenz</h2>    | <h2 style="text-align: center;">Feinmotorik</h2>    | <h2 style="text-align: center;">Grobmotorik</h2>   |
|--|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Spielt allein</li> <li><input type="checkbox"/> Spielt auf Initiative anderer mit</li> <li><input type="checkbox"/> Signalisiert Hilfslosigkeit (z.B. Toilette)</li> <li><input type="checkbox"/> Befolgt einfache Anweisungen</li> <li><input type="checkbox"/> Verwendet „ich“</li> <li><input type="checkbox"/> Identitätsbewusstsein als Junge/Mädchen</li> <li><input type="checkbox"/> Erwartet Lob</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Zeichnet Urform des Kreuzes</li> <li><input type="checkbox"/> malt Kreis ab</li> <li><input type="checkbox"/> malt Kopfüßler mit Benennung der dargestellten Person</li> <li><input type="checkbox"/> Greifen mit Fingerspitzen</li> <li><input type="checkbox"/> Zielgerichtetes/ungenaues Schneiden</li> <li><input type="checkbox"/> Kann größere Knöpfe und Reißverschluss öffnen</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Geht frei treppauf mit Fußwechsel</li> <li><input type="checkbox"/> Beidbeinsprung von der Treppe</li> <li><input type="checkbox"/> Gezieltes Schlagen eines Luftballons</li> <li><input type="checkbox"/> Koordiniertes Fahren eines Dreirades oder Ähnlichem</li> </ul>   |
| <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Will etwas (essen, trinken...)</li> <li><input type="checkbox"/> Aktive Teilnahme an Kreisspielen</li> <li><input type="checkbox"/> Hat Interesse an anderen Kindern</li> <li><input type="checkbox"/> Spielt in Kleingruppen (2-3 Kinder)</li> <li><input type="checkbox"/> Macht Rollenspiele</li> <li><input type="checkbox"/> Geht allein zur Toilette</li> </ul>  | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Zieht Jacke an (ohne sie zu schließen)</li> <li><input type="checkbox"/> Zieht sich fast selbstständig an</li> <li><input type="checkbox"/> Kann sich Getränk alleine einschenken</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Geht mit Armgegenschwung</li> <li><input type="checkbox"/> Einhüpfen auf einem Bein, ohne Hilfestellung</li> <li><input type="checkbox"/> Kann Roller fahren, jedoch noch nicht perfekt</li> <li><input type="checkbox"/> Klettert geschickt</li> <li><input type="checkbox"/> Ausgeglichene, flüssige Körperbewegungen</li> <li><input type="checkbox"/> Kann 3 Meter auf Zehenspitzen gehen</li> <li><input type="checkbox"/> Kann einen selbst hochgeworfenen Ball fangen</li> <li><input type="checkbox"/> Wirft einen Ball 4-5 Meter weit</li> </ul>   |
| <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Teilt und verhandelt</li> <li><input type="checkbox"/> Kann sich unkompliziert von Eltern trennen</li> <li><input type="checkbox"/> Geht aktiv auf andere zu („Kann ich mitmachen?“)</li> <li><input type="checkbox"/> Fordert Hilfe differenziert an</li> <li><input type="checkbox"/> Bietet Hilfe an</li> <li><input type="checkbox"/> Schließt dauerhafte Freundschaften</li> <li><input type="checkbox"/> Berichtet von sich</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Malstift wird korrekt gehalten</li> <li><input type="checkbox"/> Verwendet geschickt einen Lappen</li> <li><input type="checkbox"/> Zeichnet ein Männchen ohne Hals (teilweise am Kopf angesetzt)</li> <li><input type="checkbox"/> Knetet Kugel und Schlange</li> <li><input type="checkbox"/> Dreht Schlüssel</li> <li><input type="checkbox"/> malt horizontal eine Linie zwischen 2 Punkten</li> <li><input type="checkbox"/> malt Situationsbilder (Männchen, Haus)</li> <li><input type="checkbox"/> Knöpft auf und zu</li> <li><input type="checkbox"/> Fädelt kleine Perlen (1 cm) auf</li> <li><input type="checkbox"/> Fängt an, Farben naturgetreu einzusetzen</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Wirft erwachsener Person Ball in 2 m Entfernung gezielt zu</li> <li><input type="checkbox"/> Einbein stehen vorhanden</li> <li><input type="checkbox"/> Hopselauf/Traben</li> <li><input type="checkbox"/> Freies Steigen (schräge Ebene)</li> <li><input type="checkbox"/> Beidbeiniges Überspringen (z.B. in Reifen oder über ein Kissen: 20 cm breit/5 cm hoch)</li> <li><input type="checkbox"/> Federn/Fußwippen (5-8 mal)</li> <li><input type="checkbox"/> Balancieren auf fußbreitem Streifen (10 cm breit, 3 m lang)</li> <li><input type="checkbox"/> Umsetzen von Rhythmen in Körperbewegungen</li> <li><input type="checkbox"/> Gezielte Schüsse mit einem Ball</li> </ul>  |
| <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Entwickelt eigene Konfliktlösungsstrategien</li> <li><input type="checkbox"/> Äußert Wünsche differenziert</li> <li><input type="checkbox"/> Spielt in großen Gruppen (7-8 Kinder)</li> <li><input type="checkbox"/> Zeigt Geduld beim Zuhören</li> <li><input type="checkbox"/> Entwickelt Sachinteresse und tauscht sich darüber aus (z.B. Dinos)</li> <li><input type="checkbox"/> Schämt sich</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Schneidet mit der Schere an einer Linie</li> <li><input type="checkbox"/> Kleben und einfaches Basteln ist möglich</li> <li><input type="checkbox"/> malt erste Schmuckelemente</li> <li><input type="checkbox"/> Differenziert beim Malen ansatzweise beide Geschlechter</li> <li><input type="checkbox"/> malt Tiere</li> <li><input type="checkbox"/> malt Standlinienbilder (mit Boden, Himmel)</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Frei treppab im Fußwechsel</li> <li><input type="checkbox"/> Hüpfen auf einem Bein</li> <li><input type="checkbox"/> Rolle vorwärts, Landung in Rückenlage</li> <li><input type="checkbox"/> Hängen u. Schwingen</li> <li><input type="checkbox"/> Gutes Gleichgewicht, kann im Stehen und Sitzen schaukeln</li> <li><input type="checkbox"/> Lernt Rollschuhlaufen, Laufdosen-Laufen und Fahrradfahren</li> <li><input type="checkbox"/> Kann Ball aus 4 Metern Entfernung beidhändig fangen (Ball 20 cm Ø)</li> <li><input type="checkbox"/> Lernt erste Hampelmannsprünge (Bewegungskoordination)</li> </ul>   |
| <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Kann Gefühle beschreiben und benennen</li> <li><input type="checkbox"/> Interesse an Lebenssituationen anderer</li> <li><input type="checkbox"/> Kurzer Bedürfnisaufschub</li> <li><input type="checkbox"/> Will etwas leisten</li> <li><input type="checkbox"/> Rücksichtnahme</li> <li><input type="checkbox"/> Vertritt eigene Standpunkte</li> <li><input type="checkbox"/> Ergreift Spielinitiative, entwickelt eigene Spielideen</li> <li><input type="checkbox"/> Grenzt sich ab</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Sauberes Ausmalen von Vorlagen</li> <li><input type="checkbox"/> Schlägt Nägel halb ein</li> <li><input type="checkbox"/> Kann seinen Namen in Druckbuchstaben abschreiben (oft noch Spiegelschrift)</li> <li><input type="checkbox"/> malt Erlebnisbilder und experimentiert mit der Dreidimensionalität (malt teilweise Haus/Auto von vorne und von der Seite)</li> <li><input type="checkbox"/> Seitendominanz ist festgelegt (Händigkeit)</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Kann Fahrrad fahren</li> <li><input type="checkbox"/> Kann 5-8 mal auf einem Bein hüpfen</li> <li><input type="checkbox"/> Einbeiniges Überspringen (Hüpfkästchenspiel)</li> <li><input type="checkbox"/> Rolle vorwärts, Landung im Sitz</li> </ul>  |
| <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Kann sich in Gefühle anderer hineinversetzen</li> <li><input type="checkbox"/> Kann sich vor Großgruppe darstellen</li> <li><input type="checkbox"/> Frustrationstoleranz (Kann Misserfolg angemessen vertragen)</li> <li><input type="checkbox"/> Befolgt differenzierte Anweisungen.</li> <li><input type="checkbox"/> Selbstorganisation in Großgruppen</li> <li><input type="checkbox"/> Konzentration für 20 Minuten</li> <li><input type="checkbox"/> Längerer Bedürfnisaufschub</li> <li><input type="checkbox"/> Ist motiviert, in die Schule zu gehen</li> <li><input type="checkbox"/> Befolgt notwendige Anordnungen</li> <li><input type="checkbox"/> Kennt und befolgt Regeln ohne ständige Kontrolle</li> <li><input type="checkbox"/> Erledigt vorgegebene Aufgaben innerhalb eines festgelegten Zeitraums</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Kann Schleife binden</li> <li><input type="checkbox"/> Kann 2 Meter Bindfaden um eine Spule wickeln</li> <li><input type="checkbox"/> Kann flächige Männchen malen (keine Strichmännchen mehr)</li> <li><input type="checkbox"/> Detailliertes Malen (Kopf, Hals, Bauch, Ohren...)</li> <li><input type="checkbox"/> Frau und Mann werden deutlich unterschiedlich gemalt</li> <li><input type="checkbox"/> Benutzt beim Malen zur Ausschmückung Girlanden, Arkaden, Zacken, Wellen (Grundformen der Schrift)</li> <li><input type="checkbox"/> malt kleine fortlaufende Muster</li> <li><input type="checkbox"/> Sicherer Einsatz von naturgetreuen Farben</li> </ul>               | <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Aus dem Stand 20 cm hoch springen</li> <li><input type="checkbox"/> Mit geschlossenen Füßen 10 mal vorwärts springen</li> <li><input type="checkbox"/> 10 Sek. auf einem Bein balancieren</li> <li><input type="checkbox"/> Im Seiltänzerengang vorwärts, balanciert auf 5 cm breitem Balken auch rückwärts</li> <li><input type="checkbox"/> 7 mal Hampelmannsprung</li> <li><input type="checkbox"/> Seilspringen, allein und mit anderen</li> <li><input type="checkbox"/> Slalomlauf</li> <li><input type="checkbox"/> 5 mal Ball prellen (rechts oder links)</li> <li><input type="checkbox"/> 10 mal auf einem Bein hüpfen, auf einer Stelle</li> <li><input type="checkbox"/> Trifft mit einem Tennisball ein 3 Meter entferntes Ziel (2 übereinander gestellte Schuhkartons)</li> </ul> |

## Anhang 9: Der Ravensburger Lautprüfbogen

LAUTPRÜFUNG      NAME:      GEB.:      DATUM:

|   |   |  |   |
|---|---|--|---|
|    |    |    |    |
| P-P-  | T sch   | D n  | G P   |
|    |    |    |    |
| W n   | V(P) S  | L f  | PF  |
|   |   |   |   |
| BL n  | GL k  | PL sch   | PFL st  |
|  |  |  |  |
| S n   | H - S   | K SP   | N ST  |
|  |  |  |  |
| Z NG  | ZW  | KS   | K Z   |

|   |   |  |   |
|---|---|--|---|
|    |    |    |    |
| KL <sup>m</sup>   | KN <sup>pf</sup>  | CH <sup>1</sup>  | CH <sup>2</sup> <sup>dz</sup>   |
|    |    |    |    |
| J   | SCH   | SCHL <sup>ng</sup>   | SOHM  |
|   |   |   |   |
| SCHN <sup>k</sup>   | S(CH)T  | SCHW   | S(CH)P  |
|  |  |  |  |
| SCHR  | S(CH)TR   | R(x)   | BR <sup>t</sup>   |
|  |  |  |  |
| FR <sup>sch</sup>   | TR  | KR   | GR  |